Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

69. Jahrgang / Nr. 118 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 16/17. S.-Fernr. 27431. Tel.-Adr.: Saalezeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung), besteht kein Anspruch auf Lieferung ob. Rückerstattung. | Halle (Saale), Donnerstag, 24. Mai 1934 | Monatlicher Bezugspreis m. Unfallversicherung gemäß Bestimmungen 1,85 RM. und 0,25 RM. Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM. ohne Zustellgebühr - Anzeigenpreis nach Tarif. | Einzelpreis 15 Pf.

Südwestafrikas Mandat in Gefahr

Das Parlament verlangt Eingliederung in die südafrikanische Union.

Wie aus Windhuk gemeldet wird, hat die gesetzgebende Versammlung gestern einstimmig eine Entschließung angenommen, in der die Regierung der Südafrikanischen Union ersucht wird, die Verfassung dahingehend abzuändern, daß Südwestafrika in die Verwaltung als 5. Provinz der Union einbezogen wird. Die deutschen Mitglieder der Versammlung nahmen an der Sitzung nicht teil. Sie hatten das Parlament bei seiner Eröffnung am letzten Freitag verlassen und dadurch ihre vom Führer des Deutschen Bundes Dr. Schwietering angekündigte Absicht, aus dem Parlament auszutreten, durchgeführt. Die deutschen Mitglieder hatten vor ihrem Austritt am Freitag der Versammlung eine Denkschrift unterbreitet, in der erklärt wurde, daß eine Regierung nach dem Führergrundsatz die einzige Lösung für die augenblicklichen politischen Schwierigkeiten sei und daß die Einverleibung des Gebietes in die Union als 5. Provinz nicht annehmbar sei.

Gegenseitiger Beistandspakt?

Die französisch-russischen Besprechungen.

Während bisher alle französischen Zeitungen leugneten, daß die Begegnung Barthous mit dem Sowjetvolkskommissar Litwinow in Genf der Vorbereitung eines Bündnisses zwischen den beiden Ländern diente, schreibt die „Ere Nouvelle" in einem Leitartikel offenherzig, es sei für niemanden ein Geheimnis, daß Rußland mit Frankreich und der Kleinen Entente einen gegenseitigen Beistandspakt abschließen wolle. Damit ein solcher Pakt, der die internationale Sicherheit verstärken würde, zustande komme, sei es wünschenswert, daß der Völkerbund, der ein Aufsichtsrecht über alle derartigen Abkommen besitze, vorher die Sowjetunion als Mitglied aufnehme.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" schreibt, wenn der Sowjetplan eines europäischen Paktes gegenseitigen Beistandes Annahme fände, würden sich die Schwierigkeiten und Gefahren des Locarno-Paktes noch mehr vergrößern und sich Fälle vervielfachen, in denen Frankreich das Recht beanspruchen könnte, das entmilitarisierte Rheinlandgebiet zu besetzen, um Deutschland anzugreifen.

Als der Locarno-Pakt abgeschlossen wurde, sei Frankreich bereits verpflichtet gewesen, Polen, die Tschechoslowakei, Südslawien und Rumänien zu unterstützen. Zu diesen Verbündeten würde durch den neuen Pakt noch Sowjetrußland hinzukommen.

Es verlautet, daß diese besondere Seite des Sowjetplans bei der britischen und italienischen Regierung in ihrer Eigenschaft als Garanten des Locarno-Paktes besondere Aufmerksamkeit finden.

Frankreich Japan gegenüber neutral

Auf Grund eines Berichtes aus Paris teilt das japanische Außenministerium mit, daß die Gerüchte, wonach Frankreich irgendwelche Garantien gegenüber Rußland im Falle eines Krieges im Fernen Osten übernehmen wolle, nicht den Tatsachen entsprechen. Die französische Regierung habe vor kurzem dem japanischen Botschafter in Paris erklären lassen, daß die französische Regierung strenge Neutralität wahren werde und daß irgendeine Stellungnahme gegen oder für Japan für Frankreich nicht in Frage komme.

Großes Atemholen in Genf.

Erscheint Macdonald doch auf der Bildfläche?

Wie in Völkerbundskreisen verlautet, rechnet man in der nächsten Woche in Genf mit umfangreichen internationalen Verhandlungen, die sich auf die verschiedensten schwebenden Fragen erstrecken werden. Die Vertreter der maßgebenden Staaten müssen sich endlich über das weitere Schicksal der Abrüstungskonferenz klar werden. Da die Einberufung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz gesichert erscheint, werden alle an der Abrüstungskonferenz beteiligten Staaten Gelegenheit haben, ihre Ansicht zu äußern. Besonderes Interesse ruft das Verhalten Sowjetrußlands hervor, das durch Litwinow vertreten sein wird. Die Außenminister der Kleinen Entente werden im Laufe dieser Woche in Genf erwartet. Auch der türkische Außenminister Tewfik Rüschdü Bey, der griechische Außenminister Maximos und der neue bulgarische Außenminister Batakoff werden in den nächsten Tagen erwartet. Man spricht in diesem Zusammenhang von einem erweiterten Balkanpakt, an dem Bulgarien teilnehmen soll.

Falls der britische Ministerpräsident Macdonald in Genf erscheinen wird, würde den Genfer Verhandlungen erhöhte Bedeutung zukommen. Aber auch die Saarfrage steht heute als gleichwertiges Problem neben der Abrüstung. Von ihrer gerechten Lösung wird der Friede und die Gesundung der Welt mit abhängen.

Erneute Warnung USA's an Japan.

Gegen die japanische Flottenaufrüstung / Vor Roosevelts Schuldenbotschaft

In einer Pressekonferenz gab der amerikanische Marineminister Swanson eine energische Erklärung gegen die japanische Flottenaufrüstung ab. Der Marineminister erklärte, die Vereinigten Staaten würden ihre Befestigungsanlagen im und am Stillen Ozean weitgehend verstärken, wenn Japan seine kürzlich bekanntgegebene Absicht ausführe und seine Flotte über die in den Abrüstungsabkommen festgesetzte Stärke hinaus ausbaut.

Die eindeutige Erklärung des Marineministers wird, wie die „N.R.R." melden, als eine ernstgemeinte letzte Warnung an Japan aufgefaßt. „Wir wollen durchaus an der von den Washingtoner und Londoner Flottenkonferenzen festgesetzten Flottenparität festhalten," setzte Marineminister Swanson hinzu. „Die Flottenstärken sind von den Mächten in London so festgesetzt worden, daß jeder einzelnen dadurch volle Sicherheit gewährleistet ist. Ich sehe deshalb keine Veranlassung, das Verhältnis der Flottenstärke zugunsten einer Macht zu erhöhen.

*

Ueber den Inhalt der bevorstehenden Schuldenbotschaft Roosevelts an Kongreß verlautet, daß Roosevelt voraussichtlich keine allgemeine Schuldenherabsetzung empfehlen wird. Die Hoffnungslosigkeit, den weiten Abstand zwischen dem, was die Schuldner zu zahlen bereit sind, und dem, was der Kongreß anzunehmen gewillt ist, zu überbrücken, dürfte maßgebend für den Entschluß sein. Vermutlich wird die Botschaft der amerikanischen Regierung dahin Ausdruck geben, daß die Schuldnerstaaten damit beginnen sollten, ihre Zahlungen der nächsten Räte, die bekanntlich am 15. Juni fällig ist, mehr ihrer wirklichen Zahlungsfähigkeit anzugleichen.

Das Repräsentantenhaus nahm den Gesetzentwurf der Regierung, der die Waffenausfuhr nach Bolivien und Paragua verbietet, an.

Faschistische Gedanken in Bulgarien.

Eine Unterredung mit dem Führer der bulgarischen Erneuerungsbewegung

Professor Tzankoff, der Führer der bulgarischen Erneuerungsbewegung, der der Regierung Georgieff bereits seine Unterstützung zugesagt hat, gewährte dem Sonderberichterstatter der „Nachtausgabe" eine Unterredung, in der er eingangs seiner Verbundenheit mit Deutschland Ausdruck gab. Tzankoff bekannte sich zum Führerprinzip und erklärte mit Nachdruck, daß einer die Verantwortung tragen müsse und nicht eine Vielheit. Ueber Faschismus und Nationalsozialismus äußerte sich Tzankoff dahingehend, daß alle Völker und Staaten Europas bereits heute unter dem Einfluß dieser beiden Bewegungen ständen, auch Bulgarien. Man könne aber keine dieser beiden Bewegungen genau kopiert auf andere Länder übertragen, denn jedes Land habe seine nationale Eigenart. In Bulgarien gebe es z. B. keine Judenfrage. Sie hätten weder finanziellen Einfluß in der bulgarischen Presse, noch sei ein Jude in Bulgarien als Redakteur beschäftigt. Auch vom Schrifttum, aus der Musik und vom Theater seien die Juden ferngehalten worden.

Die Umgestaltungen in Lettland und Bulgarien haben in den Moskauer politischen Kreisen ein Interesse erweckt, welches mit ernster Besorgnis gemischt ist. Man sieht diese Tendenz zu einer autoritären Regierung in den beiden Ländern als ein Anzeichen dafür an, daß in Europa der Faschismus um sich greift, ohne ernsten Widerstand zu finden. In der Sowjetpresse kommt dieselbe Besorgnis zum Ausdruck. Die offiziösen „Izswestija" erwarten in Bulgarien einen schonungslosen Kampf gegen jede revolutionäre Bewegung in den Volksmassen.

Der bulgarische Gesandte in Paris, Kosta Batanoff, hat das Amt des Außenministers im Kabinett Georgieff angenommen

Masaryk wurde wiedergewählt.

Zum drittenmal Präsident der Tschechei.

Bei der gestern durch die tschechoslowakische Nationalversammlung auf der Prager Burg vorgenommenen dritten Wahl Masaryks zum Präsidenten der Republik wurden von 420 anwesenden Mitgliedern der Nationalversammlung, die sich aus 281 Abgeordneten und 139 Senatoren zusammensetzte, bereits im ersten Wahlgang 418 gültige Stimmen abgegeben. 327 Stimmen lauteten auf den Namen Masaryk, 38 Stimmen lauteten auf den Kandidaten der Kommunisten, den Abgeordneten Klemens Gottwald.

Da bei der ersten Abstimmung für die Gültigkeit der Wahl die Dreifünftelmehrheit der Stimmen aller Anwesenden erforderlich ist, erscheint Professor Masaryk mit einer überwältigenden Mehrheit neuerdings zum Präsidenten der Tschechoslowakischen Republik gewählt.

Mexikanische Geistliche ausgewiesen.

Kirchenschließung im Staate Sonora.

Der Kampf zwischen Kirche und Staat in Mexiko scheint in ein ernstes Stadium eingetreten zu sein. Der Gouverneur des Staates Sonora ordnete die Schließung der Kirchen an, weil er die Geistlichkeit für die Schulstreiks, die als Protest gegen den rationalistischen Unterricht ausbrachen, verantwortlich macht. Der Gouverneur ist entschlossen, mit aller Strenge gegen den Klerus vorzugehen. Die Geistlichen wurden aufgefordert, das Staatsgebiet innerhalb von zwölf Stunden zu verlassen. Die Erlaubnis zur Ausübung des Priesteramtes wurde ihnen entzogen.

Ein Händedruck.

Anläßlich der 30. Tagung der Kantgesellschaft in den Mauern der Stadt Halle, wie seit 1912 mit einer Ausnahme alle Kongresse dieser im Zeichen Kants stehenden Vereinigung von Gelehrten stattgefunden haben, wurden die Tagungsteilnehmer am Mittwoch vom hallischen Oberbürgermeister empfangen. Diese halbe Stunde im alten Rathaussaal, ursprünglich kaum mehr als eine Zeremonie, gestaltete sich unvermittelt zu einer Stunde bedeutenden Erlebens: Es wurden zwischen dem Oberbürgermeister als dem Führer der Stadtverwaltung und dem Vorstand der Gelehrtengesellschaft offene, männliche Worte gewechselt, Worte voller Kraft und Verantwortung, gewiß aus dem Stegreif, aber doch gefeilt und klar in ihrem Bedeutungsziel ausgewogen.

Der Oberbürgermeister sprach zu dem gelehrten Auditorium über das Verhältnis des Geistigen zum Staate. Er begrüßte die Tagungsteilnehmer mit Ehrerbietung und bekannte sich dazu, in der Kantschen Philosophie den edelsten Ausdruck deutscher Geistigkeit zu sehen, deren letztes Begreifen immer eine strenge Schulung voraussetze. Er betonte, daß der Nationalsozialismus Wert lege auf die Männer des Geistes und die begründete Hoffnung habe, daß sie eines nicht zu fernen Tages in ihrer Gesamtheit zu ihm stoßen würden. Die Zeit, in der sich zahlreiche geistige Menschen bewußt vom Nationalsozialismus ferngehalten hätten, liege noch nicht allzuweit zurück; für solchen Abstand sei aber heute keinerlei Anlaß mehr. Ressentiments seien von gestern.

„Der Kampf der Geister", so führte Dr. Dr. Weidemann aus, „ist gut. Er findet aber seine Grenze an der Gewalt der Faust, die der Nationalsozialismus mit gleichen Mitteln brechen mußte, um unserem Volke die Lebensmöglichkeit zu erhalten. Der seinem Wesen nach diesen Dingen fernstehende Gelehrte soll den Männern der Bewegung dankbar sein, daß diese ihm den rauhen Kampf der Fäuste und der Waffen abgenommen haben. Der Erfolg hat gezeigt, daß die Entscheidung des Nationalsozialismus richtig war, denn so sicher, wie Macht immer vor Recht geht, so sicher wird in Zukunft auch die neue Macht das neue Recht schaffen. Die Einwände, daß heute hier und dort Leute an verantwortlichen Posten sitzen, denen sie nicht gewachsen sind, dürfen nicht von denen erhoben werden die sich selbst aus der Bewegung ausgeschaltet haben. Der Nationalsozialismus braucht alle Kräfte, aber er will auch bewährte Kämpfer und zuverlässige Mitarbeiter am Werk sehen."

Die Frage der Geistesfreiheit vor Wissenschaftlern zu behandeln, sei ihm besonders willkommen. Denn gerade ihnen müsse bekannt sein, daß dieses Ideal, das heute vielfach vom neuen Staat verlangt werde, niemals und nirgends Wirklichkeit gewesen sei. Und kein Staat könne es sich ohne Gefährdung seiner Grundlagen gefallen lassen, daß gegen seinen Lebensnerv heimlich gearbeitet werde. Die Wissenschaft könne nur, wie alle anderen Disziplinen, im Rahmen des Volksganzen ihre Arbeit tun, und hier werde sie nicht nur ungehindert, sondern mit jeglicher staatlicher Förderung am Werk sein dürfen. Es sei an der Zeit, daß sich jedermann ehrlich mit den Fragen der neuen Lebensgestaltung auseinandersetze. Der Nationalsozialismus sei das Lebensgesetz der Nation geworden. Die Krise, in der wir gegenwärtig lebten, sei nicht bedenklich. Sie sei eine natürliche Erscheinung, die nach jeder Aktion, nach jedem Vorstoß einsetze. Aber dieser Zeitpunkt sei wichtig für die Bewährung des einzelnen. Wer heute zur Bewegung komme, sei ihr besonders willkommen.

Gerade die geistigen Menschen sollten das erkennen. Sie sollten dankbar sein dafür, in einer Zeit leben zu dürfen, in der gehandelt werde; und das solle auch der Gewinn sein, den die Gäste mit aus Halle hinwegnehmen möchten: Das Bewußtsein, daß sie nicht zum alten Eisen geworfen würden, sondern daß der neue Staat sie brauche, daß er einen Arbeitsplatz und einen Beruf für sie habe, in dem sie mitarbeiten könnten am Aufbau einer neuen deutschen Volksgemeinschaft, daß der Gelehrte nicht für den Tag schaffe, um am Abend resigniert sich schlafen zu legen, sondern daß alle Forschung wie bisher und mehr als bisher

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193405248/fragment/page=0001

unter dem Zeichen der Verantwortung vor der Ewigkeit stehe.

Damit schloß der Oberbürgermeister. Und es war ein Zeichen spontanen Dankes, als Professor Menzer als Vorsitzender der Kant-Gesellschaft das Wort ergriff und darauf hinwies, wie wohl ihm und den anwesenden Kollegen diese offenen Worte getan hätten. Plato habe dem Gelehrten die Stellung des Königs in seinem Staatswesen eingeräumt; Kant lehnte das jedoch ab, da die Gelehrten nicht geeignet seien, die Welt der rauhen Wirklichkeit zu regieren. Er, der Redner, bekenne sich hier ebenfalls zu Kant, und er möchte hinzufügen, daß die Heldentaten der Wissenschaftler auf anderen Gebieten lägen. Der Heroismus der Entsagung sei der Anteil des Gelehrten, den dieser dem Staate zum Opfer bringe. Die Wissenschaft fordere, wie das Leben, auch den Einsatz der ganzen Person bis zum Tode.

Zwölf Jahre seines Lebens habe Kant im stillen Studierstübchen gearbeitet, bis er das schmale Bändchen der Kritik der reinen Vernunft der Welt habe übergeben können. Den daraus klingenden Ruf der Freiheit habe die gesamte deutsche Nation, insonderheit die Jugend, begeistert aufgegriffen, und die akademische Jugend, Dozenten und Schüler, die 1914 hinausgegangen sind, hätten nicht minder ihre Pflicht gegen Volk und Vaterland erfüllt. Die Wissenschaft habe mit ungetrübter Objektivität den Kampf gegen die Kriegsschuldlüge aufgenommen und Deutschlands Reinheit vor aller Welt erwiesen. Solche tiefen und weitreichenden Wirkungen seien von der Wissenschaft und den Wissenschaftlern als ihren Trägern ausgegangen. Sie hätten es daher um so schmerzlicher empfunden, wenn ihnen harte und ungerechte Worte entgegengeschleudert worden seien, insbesondere von solchen, die niemals den Geist der Wissenschaft in sich empfunden hätten. Umso größer aber sei die Freude, an dieser Stelle und zu dieser Stunde vor einem Forum von Gelehrten, die über die ganze Welt hin wirkten, Worte zu hören, die das Gemeinsame betonten.

Das Gelöbnis zu selbstloser, aufrichtiger Mitarbeit im Dienste an Volk und Vaterland, das nun Professor Dr. Menzer mit bewegter Stimme ablegte, klang so überzeugend, daß sich niemand, der an dieser denkwürdigen Stunde teilgenommen hat, diesem tiefen Eindruck entziehen konnte. Und es war richtig und gut, daß unmittelbar danach Professor Dr. Spranger, Berlin, hinzufügte, daß die Professorenschaft ganz Deutschlands den Geist, der den deutschen Staat geschaffen, um so mehr für sich in Anspruch nehme, als sowohl Halle die erste preußische Staatsuniversität gewesen sei, wie auch, als Berlin vor über hundert Jahren die Tradition von Halle übernommen habe. Die Vorredner hätten von Geist und Macht als zwei getrennten Begriffen gesprochen. Geist und Macht seien aber keine Gegensätze. Die ungeheure Tat Adolf Hitlers und seiner Millionenarmee der braunen Gefolgschaft sei nicht so sehr durch Macht, sondern durch das hohe Ethos bewirkt worden, das diese Menschen zusammengeschlossen habe. „Auch wir Gelehrten leben, um uns einzusetzen für Volk und Staat. Aber immer nur Männer können einer großen Sache dienen. Ein Mann, eine Persönlichkeit aber ist nur der, durch dessen Einzelmenschlichkeit das größere Leben des Volkes hindurchleuchtet. In diesem Sinne hoffen wir mitarbeiten zu können, und wir wollen dieses Gelöbnis abschließen wie Männer, indem wir einander ins Auge schauen und uns die Hand reichen".

Professor Spranger trat mit diesen Worten auf den hallischen Oberbürgermeister zu. Unter bedeutender Bewegung der Teilnehmer reichten sich die beiden Männer die Hand. Und es war dies wie ein Brückenschlag, auf den sicherlich schon viele hoffenden Herzens gewartet haben. Das seine Verständnis, das Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann für seine Gäste bewies, ist berufen, wertvollste Früchte zu tragen. Es ist ein Irrtum zu glauben, Philosophie, etwa die drei Kritiken Kants, deren Begreifen und Durchdenken ein ganzes Gelehrtenleben auszufüllen vermag, könne man ohne weiteres popularisieren. Man kann diese Dinge vorleben, wie es geschehen ist und geschieht, und der Gelehrte wird immer eine Sonderstellung in Volk und Staat einnehmen, die ihm niemand neidet, der weiß, was entsagungsvolle Studienarbeit bedeutet. Auch die Vertreter der Professorenschaft haben gezeigt, daß sie die Zeichen der Zeit richtig zu deuten wissen. Sie haben sich in dieser Abendstunde im Rathaus zu Halle ihre Nöte vom Herzen geredet und sind verstanden worden.

Es soll von jetzt an nichts mehr geben, was sich zwischen Wissenschaft und Obrigkeit, Forschung und Führung, und im Fall Halle zwischen Universität und Stadt schieben könnte. Der Händedruck zwischen dem weltbekannten Vertreter der Berliner Universität, dem bedeutenden Philosophen Spranger und dem Oberhaupt der Stadt Halle, war spontan und getragen von einer Aufrichtigkeit, die dem Gesetz der Stunde entsprang. Es war alles andere als so etwas wie billige Gleichschaltung, sondern eine von elementarem Erleben ausgehende und von innerem Zwang diktierte geistige Ausrichtung auf den Staat hin, ein Ereignis von weit überlokaler Bedeutung, das deshalb auch eine besondere und nachdrückliche Würdigung verdient. E. Evers.

Erholung für 4000 Mütter.

Müttererholung und Mütterschulung sollen Wirklichkeit werden.

Zum ersten Male wird in diesem Jahre durch das großzügige Hilfswerk „Mutter und Kind" die Idee der Müttererholung Wirklichkeit werden können. Wenn auch ein genauer Ueberblick über die Zahl der Mütter, die zu ihrer Erholung verschickt werden können, noch nicht feststeht, so glaubt man doch, daß es möglich sein wird, monatlich 4000 bis 5000 deutschen Müttern einen Erholungsurlaub zu verschaffen. Diese Zahl richtet sich aber selbstverständlich nach den finanziellen Möglichkeiten der einzelnen Gaue der NS.-Volkswohlfahrt.

Jetzt werden auch die Richtlinien des Reichsmutterdienstes zur Durchführung der Mütterschulung bekanntgegeben. Aus ihnen geht hervor, daß die NS.-Frauenschaft, der Evangelische Mütterdienst, die Reichsgemeinschaft Deutscher Ausschrauen, die Deutsche Vereinigung für Säuglings- und Kleinkinderschutz und der Deutsche Fröbel-Verband sich zu der Reichsarbeitsgemeinschaft für Mütterschulung zusammengeschlossen haben. Die Schulung selbst soll entweder in geschlossenen Mütterschulen oder in Schulungskursen durchgeführt werden. In größeren Städten soll die Errichtung von Mütterschulen, an denen auch einzelne Kurse belegt werden können, angestrebt werden. Auf dem Lande sollen Wanderkurse der Schulung der Mütter dienen.

Ein Musterlehrplan vervollständigt diese Richtlinien. Er sieht weltanschauliche Schulung, Erblehre und Erbpflege und deutsches Brauchtum vor. Sehr erfreulich ist, daß der praktische Unterricht sich nicht nur auf die allzu praktischen Dinge erstrecken soll, sondern daß besonderer Wert auf die Hinweise gelegt werden soll, wie eine Frau auch mit beschränkten Mitteln eine gemütliche Wohnung schaffen kann usw. So soll alles nur irgend Erdenkliche getan werden, um der jungen Frau ein Rüstzeug für ihr ganzes Leben mitzugeben, das es ihr ermöglicht, den Haushalt zu beherrschen.

Der Burschentag in Eisenach

Aus der Arbeit der Deutschen Burschenschaft.

Die Deutsche Burschenschaft hielt wie alljährlich zu Pfingsten in Eisenach ihren Burschentag ab, zu dem sich etwa 1000 alte und junge Burschenschafter aus allen Teilen des Reiches und aus dem Auslande zusammengefunden hatten. Im Mittelpunkt der Beratungen standen wichtige Fragen der Erneuerung der Form und der Vertiefung des Inhalts der politischen Arbeit der Deutschen Burschenschaft. Die Amtsleiter gaben einen Ueberblick über alle Zweige der burschenschaftlichen Tätigkeit, besonders über die Fliegerausbildung in den eigenen Lagern und ihre Wirksamkeit im Grenz- und Auslandsdeutschtum. Auch die Erfahrungen in der Kameradschaftshauserziehung wurden eingehend erörtert. Die einzelnen Burschenschaften haben bis jetzt für diese Arbeit bereits rund 720 000 RM. eingesetzt und aufgebracht und damit ihre Bereitwilligkeit, für die nationalsozialistische Erziehung der jungen akademischen Generation Opfer zu bringen, eindeutig bewiesen.

Die vom Bundesführer vorgelegten Richtlinien für die Arbeit und den Aufbau der Deutschen Burschenschaft wurden gutgeheißen. Der bisherige Bundesführer, Standortenführer Dr.-Ing. Schwab, übernimmt die Führung weiterhin. Zur Vorbereitung der jungen Burschenschafter auf die Tagung war ein Schulungslager in Ruhla vorausgegangen.

Kampfansage der Marxisten

gegen die französische Regierung.

Mit 3600 Mandatsstimmen gegen 237 hat der Parteitag der französischen Marxisten in Toulouse die von Léon Blum vertretene Entschließung angenommen, wonach es Pflicht der Partei sei, sich im Zustande der Mobilisierung zu betrachten, um ihre eigene Existenz gegen faschistische Angriffe zu verteidigen. Der Regierung des nationalen Blocks, die als „Komplize des Faschismus" bezeichnet wird, sagt die Entschließung den Kampf an.

Sowjetaristokratie mit Sonderrechten?

Eine Mitteilung des „Journal".

Wie das „Journal" berichtet, werde in Sowjetrußland an die Errichtung einer neuen Aristokratie gedacht, in der Form, daß Personen, die dem sowjetrussischen Staat große Dienste geleistet haben, mit verschiedenen Orden dekoriert werden sollten. Vorläufig seien zwei Orden bekannt, der eine trage das Bild Lenins, der zweite den Sowjetstern. Die Vorteile für die Inhaber dieser Orden sollten in einer Zuteilung von besseren Wohnungen und Landsitzen sowie in einer zusätzlichen Bewilligung von Lebensmitteln zu herabgesetzten Preisen bestehen.

Der Wagenlenker war übermüdet.

Schweres Kraftwagenunglück bei Nürnberg.

Gestern geriet in Beringersdorf bei Nürnberg infolge Uebermüdung des Führers ein mit etwa 40 SA.-Männern besetzter, von einem Ausflug zurückkehrender Lastkraftwagen mit Anhänger an einen Baum. Dabei wurden drei SA.-Männer getötet und drei schwer verletzt.

Auf der dritten ordentlichen Tagung der mecklenburgischen Landessynode wurde Oberkirchenrat Schultz zum Landesbischof gewählt.

Kommunisten waren die Täter

Getlärte Urheberschaft des Braunauer Attentats / Nationalsozialisten werden verhaftet.

In einer amtlichen Wiener Mitteilung wird zum ersten Male zugegeben, daß es sich bei dem Sprengstoffanschlag, durch den in der Nacht zum 19. Mai in Braunau das Transformatorenhaus und der Reservewasserturm der Stadt schwer beschädigt wurden, um einen Anschlag kommunistischer Parteigänger handelt. Hierzu ist zu bemerken, daß es sich hierbei um den schwersten Sprengstoffanschlag der letzten Zeit handelt. Es besteht in politischen Kreisen die Annahme, daß die Welle der Sprengstoffanschläge, die jetzt in ganz Oesterreich festzustellen ist, auf ein von langer Hand vorbereitetes Vorgehen kommunistischer Terrorgruppen zurückgeführt werden muß.

Auf der anderen Seite geht die Verhaftungswelle gegen Nationalsozialisten in Oesterreich weiter. So verhaftete in St. Peter bei Braunau die Polizei sämtliche Mitglieder der NSDAP. und bestrafte sie mit Gefängnis von drei bis vier Wochen, und wie Wiener Blätter melden, plant die Regierung eine verschärfte Aktion gegen staatsfeindliche Beamte. Auffallend ist, daß die Aktion zur „Säuberung" der Beamtenschaft von den angeblich staatsfeindlichen Elementen, unter denen selbstverständlich nur die nationalsozialistisch eingestellte Beamtenschaft zu verstehen ist, von der Vaterländischen Front aus erfolgen soll.

Erzherzog Eugen von Habsburg, der sich nach dem Zusammenbruch der Donaumonarchie in Basel aufhielt, ist gestern nach Oesterreich abgereist, nachdem er die Einreiseerlaubnis erhalten hatte. Voraussichtlich wird er acht Tage in Wien verweilen und sich dann nach dem Sitz Gumpoldskirchen begeben.

*

Wie die Landesleitung Oesterreich der NSDAP. mitteilt, sind gestern der Gauleiter des Gaues Wien der NSDAP., Frauenfeld, und der Gauinspektor dieses Gaues, Neumann, in München eingetroffen. Als Vergeltungsmaßnahme für diese Flucht sind in Oesterreich eine Reihe nationalsozialistischer Führer verhaftet worden.

*

Wie amtlich mitgeteilt wird, wurde in Salzburg von einem bisher unbekannten Täter ein Sprengkörper geworfen, der am Gebäude Kapitelgasse zwei Fensterscheiben zertrümmerte.

Chemie hilft aufbauen.

Von **Prof. Dr.-Ing. e. h. Paul Duden.**

In Köln begann gestern die Hauptversammlung des Vereins Deutscher Chemiker. Der Vorsitzende, Prof. Dr.-Ing. e. h. Paul Duden, faßt im folgenden die aktuellen Fragen der chemischen Forschung und Praxis kurz zusammen.

Heute, ein Jahr nach dem energischen Beginnen, unserer Würzburger Tagung, die das Bekenntnis zum neuen Reich brachte, da wir mitten im Aufbau stehen, dürfen wir mit Befriedigung feststellen, daß die Chemie nicht nur als chemische Technik und Industrie, sondern auch als Wissenschaft und Forschung sich straff eingegliedert hat in das umgeschriebene Gesetz der nationalen Arbeit. Gewaltig sind die Aufgaben, die die politische und wirtschaftliche Lage unseres Vaterlandes dem Chemiker stellt: Erweiterung der Rohstoffbasis, Schaffung wichtiger Ersatzstoffe, Gewinnung von Produkten, vor allem auf dem Gebiete der Landwirtschaft und Ernährung, Produkte, die uns vom Auslande unabhängig machen sollen, solange es nicht gewillt ist, mit uns normale Wirtschaftsbeziehungen aufzunehmen.

Die Lösung so großer und wirtschaftlich bedeutender Aufgaben kann nicht immer vom Chemiker allein bewältigt werden, sondern sie wird häufig eine Gemeinschaftsarbeit sein, die mit den verschiedenen Zweigen der Technik gemeinsam durchgeführt werden muß. Hier kann eine gute Gesamtorganisation, die die einzelnen Arbeitspartner gegebenenfalls unter staatlicher Mitwirkung oder Leitung zusammenführt, außerordentlich nützlich sein. Dann aber können so große Aufgaben nur durch zähes, konzentrisches und nüchternes Arbeiten gefördert oder gelöst werden, und nicht durch bloße Wünsche und Illusionen. Grade auf dem Gebiete der Stoffumwandlungen mit ihrer unvergleichlichen Vielfältigkeit ist die Verlockung stark, das, was im Reagenzglas möglich ist, wirtschaftlich verwirklichen zu wollen. Man wird mehr als bisher die praktischen Gegebenheiten, so wie sie im Rahmen der Gesamtwirtschaft bestehen, in den Vordergrund stellen und zum Ausgangspunkte des planvollen Aufbauwerkes machen müssen. Das bedeutet nicht Drosselung der reinen Forschungsarbeit, sondern erstreht nur ihre Lenkung in eine wirtschaftlich vernünftige, planvolle Bahn. Das erweisen aber auch die Erörterungen der diesjährigen Chemikertagung.

Wir werden die Frage einer vermehrten Fett- und Oelversorgung im eigenen Lande behandeln. Wir werden den Problemen des Metallschutzes nachgehen. Wir werden die Möglichkeit der Selbstversorgung unseres Landes mit flüssigen Kraftstoffen prüfen und erörtern. Auf dem Gebiete der Wasserchemie beschäftigten uns die Fragen der Abwässerreinigung. Auf dem biochemischen Gebiete stellt uns das neuentdeckte Reich der Wuchsstoffe, Vitamine und Hormone vor immer neue und aussichtsreichere Forschungsaufgaben. Bedeutende Erfolge hat die deutsche Chemie in jüngster Zeit in der Malariabekämpfung zu verzeichnen. Die Textilchemie steht anläßlich der Knappheit unseres Landes an Gewebehrohstoffen vor neuen, wichtigen Aufgaben, desgleichen die Chemie der Anstrichstoffe. Aus der Brennstoffchemie liegen neue wertvolle Untersuchungen vor, z. B. für die Gewinnung synthetischer Schmieröle.

Aber nicht nur die einzelnen Fachgebiete bringen Neues; auch aus der gegenseitigen Befruchtung und Anregung verschiedenartiger chemischer Arbeitsgebiete sind wichtige Ergebnisse entstanden. So hat z. B. die stärkere Anteilnahme der Fettchemie an der Textilchemie bemerkenswerte Erfolge gezeitigt, und ähnliche Beziehungen bestehen zwischen fast allen Fachgruppen unseres Vereins. Die Pflege der glanzvollen Tradition der deutschen Chemie ist daher eine unserer obersten Aufgaben. Zu ihr gehört nicht nur der umfassende Erfahrungsaustausch, zu ihr gehört vor allem auch die Förderung des chemischen Nachwuchses. Dieser Nachwuchs an tüchtigsten und besten Chemikern ist das wertvollste, was wir im Ringen um unsere Geltung, da die ganze Welt in der Chemie mobilgemacht hat, als wirksamsten Aktivposten für die Erhaltung und Sicherung unserer führenden Stellung einzusetzen haben. Ich darf in diesem Zusammenhang daran erinnern, daß die chemische Industrie in stärkerem Maße als andere Industriezweige auf Hirnarbeit aufgebaut ist, was u. a. darin zum Ausdruck kommt, daß bei ihr der Anteil der wissenschaftlich ausgebildeten Kräfte an der Gesamtzahl der Erwerbstätigen von allen Industrien am höchsten ist.

Und noch auf ein anderes sei hingewiesen: auf den hohen Stand des deutschen chemischen Apparatewesens, der auf der 7. Achema eine umfassende Zusammenstellung erfahren wird. Auf wenigen Gebieten ist der Uebergang vom ersten tastenden Versuch und von der laboratoriumsmäßigen Vollkommenheit eines Verfahrens bis zu seiner großtechnischen Ausgestaltung und industriellen Nutzbarmachung so schwierig und dornenvoll wie gerade auf dem Gebiete der chemischen Technik, und es bedarf der dauernden und engsten Gemeinschaftsarbeit von Chemiker, Physiker und Ingenieur, um diese Aufgaben zu meistern.

Deutscher Geographentag in Bad Nauheim. Der 25. Deutsche Geographentag wurde am Dienstag in Bad Nauheim von Professor Dr. Behrmann, Frankfurt a. M., dem Vorsitzenden des Zentralausschusses, eröffnet. Unter dem Vorsitz von Prof. Klute, Gießen, und Oberstudiendirektor Dr. Knieriem, Bad Nauheim, war die erste wissenschaftliche Sitzung der Entgegennahme von Berichten über die neuesten Forschungsreisen vorbehalten.

Die erste Sitzung des neuen Pressegerichts. Im Gebäude des Kriminalgerichts Berlin-Moabit trat am Mittwoch das auf Grund des Schriftleitergesetzes gebildete Bezirksgericht Berlin der Presse zu seiner ersten öffentlichen Sitzung zusammen. Der zur Verhandlung stehende Fall betraf den Einspruch des Hauptschriftleiters des Theater-Tageblattes gegen die Kündigung durch seinen Verleger. In diesem Falle hatte das Gericht ein Gutachten für das Arbeitsgericht abzugeben.

Hugo Thimig zieht sich von der Bühne zurück. Der Schauspieler Hugo Thimig, der Vater der bekannten drei Schauspieler Hermann, Hans und Helene, hat sich nunmehr endgültig vom Theater zurückgezogen. Eine Einladung anläßlich seines 80. Geburtstages im Burgtheater, der Stätte seiner großen Triumphe, zu spielen, hat er abgelehnt. Er will die Bretter, die ihm ein Leben lang die Welt bedeuteten, nicht mehr betreten. Thimig, der auch Burgtheaterdirektor war und den Hofratstitel erhielt, stammt aus Sachsen.

Gladbach-Rheydt verlängert die Spielzeit. In Anbetracht der künstlerischen Erfolge der Stadttheater Gladbach-Rhydt haben die städtischen Verwaltungen die Verträge der Mitglieder um einen Monat verlängert. Die Leitung hat bis zum Ende der Spielzeit der bisherige kommissarische Intendant Dr. Harry Roebert.

Staatsrat Prof. Dr. Esau Stiftungskommissar der Carl-Zeiß-Stiftung. Der Thüringer Volksbildungsminister hat mit Rücksicht auf die hervorragende Bedeutung der Carl-Zeiß-Stiftung in Jena für die Wissenschaft den Staatsrat Prof. Dr. Esau, derzeitigen Rektor der Jenaer Universität, bis auf weiteres zum Stiftungskommissar der Carl-Zeiß-Stiftung ernannt. Gleichzeitig ist die Bestellung des bisherigen Stiftungskommissars Reg.-Rat Dietz in Jena, dessen wertvolle Arbeitskraft im Dienste des Landes anderweitig verwendet werden soll, zurückgezogen worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193405248/fragment/page=0002

Alle 4 Wochen Verkehrskontrolle

Richtlinien des preußischen Innenministers.

Der preußische Minister des Innern hat Richtlinien über die Durchführung von Verkehrskontrollen erlassen, in denen es u. a. heißt: Verkehrskontrollen umfassen den gesamten Fahrzeugverkehr und den Fußgängerverkehr. Sie sollen in den Sommermonaten mit stärkerem Verkehr in Abständen von vier bis sechs Wochen, in den Wintermonaten in längeren Zeitabständen stattfinden, soweit nicht besondere Umstände häufigere Kontrollen erfordern. Eine Beteiligung von Angehörigen der nationalen Verbände ist im Benehmen mit den Dienststellen erwünscht. Ihre Teilnahme an den Kontrollen hat sich auf Absperrmaßnahmen und die Bewachung einstweilen sichergestellter Fahrzeuge zu beschränken. Abgesehen von Kontrollen der Fußgänger und Radfahrer, die naturgemäß an verkehrsreichen Punkten der Innenstadt vorgenommen werden müssen, sollen Verkehrskontrollen möglichst im Weichbild der Städte an den nach außen führenden Straßen stattfinden. Zur Vermeidung von Verkehrsstauungen empfiehlt sich die Auswahl solcher Stellen, in deren Nähe sich zum Abstellen beanstandeter Fahrzeuge geeignete verkehrsarme Seitenstraßen befinden. Im Hinblick auf die gesteigerte Geschwindigkeit der Fahrzeuge müssen außerhalb geschlossener Ortschaften möglichst übersichtliche Stellen gewählt werden.

Das Anhalten von Fahrzeugen hat ausschließlich durch Beamte in Uniform zu erfolgen. Zu der Kontrolle selbst können außer den Angehörigen der nationalen Verbände auch amtlich anerkannte oder vereidigte Sachverständige hinzugezogen werden. Kraftfahrzeuge, an denen erhebliche, die Verkehrssicherheit gefährdende Mängel festgestellt werden, sind einstweilen sicherzustellen und erst nach Beseitigung der Mängel wieder freizugeben. Kleinere Mängel, die eine unmittelbare Gefährdung für den Verkehr nicht bilden, sind, soweit sie nicht an Ort und Stelle beseitigt werden können, gleichfalls der Zulassungsbehörde mitzuteilen. Fahrzeuge, zu denen die Zulassungspapiere fehlen, sind, soweit deren Zulassung zum Verkehr und rechtmäßiger Besitz nicht auf andere Weise dargetan werden kann, bis zur Beibringung des Zulassungsscheines sicherzustellen. Das gleiche gilt, wenn der Führerschein nicht vorgewiesen werden kann.

Schematische Geschwindigkeitskontrollen haben zu unterbleiben. Die Verwendung von Stoppuhren ist untersagt. Bei Nacht ist zum Anhalten eine rote Laterne zu verwenden, die bis auf 150 Meter Entfernung gut sichtbar sein muß. Um nicht mit einem Schluß- oder Warnungslicht verwechselt zu werden, ist die Laterne von oben nach der Seite zu schwenken. Der Gebrauch der Schußwaffe ist bei Durchführung von Verkehrskontrollen untersagt. Lediglich Kontrollen besonderer Art, z. B. Kontrollen zur Fahndung nach Verbrechern usw., können ihre Anwendung gegebenenfalls rechtfertigen. Gegen Nichtbefolgung des Haltezeichens bei Verkehrskontrollen ist mit den schärfsten Mitteln, unter Umständen durch Verhängung der Höchststrafe, vorzugehen.

Kindesannahme aus Steuerersparnis.

Nach einer Mitteilung des Reichsfinanzministeriums ist es wiederholt vorgekommen, daß Annahmen an Kindesstatt erfolgt sind, um auf diesem Wege Steuern, insbesondere Erbschaftssteuern und Grunderwerbssteuern zu sparen. Um festzustellen, ob die Voraussetzungen einer Versagung der Bestätigung aus steuerlichen Gründen vorliegen, sollen sich deshalb die höheren Verwaltungsbehörden in zweifelhaften Fällen vor Abgabe ihrer Stellungnahme gegenüber dem Gericht mit dem Finanzamt in Verbindung setzen. Der Reichsfinanzminister hat ferner die Steuerbehörden angewiesen, wenn die Vermutung begründet erscheint, daß eine schon früher erfolgte Annahme an Kindesstatt nur zur Ersparnis von Steuern erfolgt sei, bei der höheren Verwaltungsbehörde die Stellung eines Antrages auf Feststellung der Nichtigkeit des Annahmevertrages anzuregen.

Continental-Reifen Gebr. Meye
Halle (Saale), Merseburger Straße 106, Ruf 26124

Daseinsgrundlagen der Gegenwart.

Erster Tag der Vorträge der Kant-Gesellschaft. – Prof. Eduard Spranger über den objektiven Geist.

In der mit der Totenmaske ihres Gründers und der Büste Kants geschmückten Aula der Martin-Luther-Universität begannen am Mittwoch vormittag die Vorträge anläßlich des 30jährigen Bestehens der Kantgesellschaft. Einleitend begrüßte Prof. Dr. Menzer die zahlreichen Teilnehmer, darunter den Vertreter des Rektors, den Kurator der Universität und die Vertreter der städtischen Körperschaften. Er sprach von dem Gründer der Kantgesellschaft, Hans Vaihinger, dessen vor wenigen Monaten beendetes Leben fast ausschließlich der Lehre und der Verbreitung der Ideen Kants gewidmet sei, wie denn eben die Kantgesellschaft auf seine Gründerarbeit zurückgehe. In den Vaihingerschen „Kant-Studien" haben alle deutschen Gelehrten von Ruf mitgearbeitet. Aus dem Nachlaß des Verewigten standen einige persönlich wertvolle und interessante Stücke zur Schau, die die Gattin Vaihingers zur Verfügung gestellt hatte.

Deutsche Philosophie

Der Redner betrat sodann das Pult, um seinen die Tagung einleitenden Vortrag „Deutsche Philosophie als Ausdruck deutscher Seele" zu halten. Er ging aus von einem Worte Heraklits, das die Grenzenlosigkeit der Seele feststellt. Im Gegensatz dazu hielt sich Menzer an die Gebundenheiten des Denkens an die Nation. Philosophie ist ihm Hinausgehen über das reine Wissen in Richtung auf das Allgemeine, zur Weisheit. Mitentscheidend für die letzte Erkenntnis ist die Teilnahme der Seele des Denkers, die national gebunden ist, etwa im Sinne Fichtes, der da gesagt hat: „Welche Philosophie man wählt, hängt davon ab, was für ein Mensch man ist." Menzer glaubt an eine eigentümliche deutsche Innerlichkeit, eine besondere Bereitwilligkeit der Hingabe, die einer deutschen Weltdeutung das Gepräge der Wahrhaftigkeit gibt. Gründlichkeit und Ernst hält er für wesentliche Züge deutschen philosophischen Denkens etwa im Gegensatz zur Philosophie der Franzosen. An Hand einer geschichtlichen Abrollung der deutschen Philosophie seit Leibniz kam der Vortragende zu der weiteren Feststellung, daß neben der gedanklichen Spekulation auch das Gefühlsmäßige im Denken des deutschen Volkes bedeutsam in Erscheinung trete, wie etwa Ernst Moritz Arndt das deutsche Volk den eigentlichen Bewahrer der Philosophie genannt habe. Mit Bezug auf Kant sprach er von der hohen Sittlichkeit seiner Forderungen des Denkens, betonte bei Fichte die Forderung, Philosophie möge Sache des Charakters sein, wies auf die poetisierende Ausdeutung der Philosophie durch Schelling hin und zeigte, wie sich bei Hegel höchste konstruktive Kraft und deutsche Gründlichkeit zur Schaffung eines Weltbildes vereint. Abschließend beschäftigte er sich mit dem deutschen Idealismus, der gerade heute viel verkannt wird; er schilderte ihn als eine Philosophie des Kampfes, dessen Heros niemand geringeres als Schiller sei, dessen Sehnsucht auch seine Sehnsucht bedeute. Aber über dem Bilde des deutschen Menschen steht das Bild der Menschheit, an der für unser deutsches Volk unsere besondere Art der Verkörperung abgelesen werden muß. Auch heute suche die deutsche Philosophie nach dem Edelsten, um es für das deutsche Wesen zu entdecken. Wir können beglückt auf das Erbe unserer Väter zurückgreifen, um kraftvoll und selbstbewußt in die Zukunft zu schauen.

Grenzen des Idealismus

Die Grenze der idealistischen Philosophie abzustecken, hatte sich der zweite Redner des Tages, Professor Dr. Oskar Becker, Bonn, vorgenommen. Er überbrachte im wesentlichen das Gedankengut Heideggers, wobei er sich auch dessen Begriffsbestimmungen zu eigen machte, so daß er sich am Ende seiner Ausführungen entgegenhalten lassen mußte, er habe das Thema kaum erschöpft und allzu viele Fragen offen gelassen, ja, sich in offenbare Widersprüche verwickelt — Angriffe, die der Redner nur mit dem Hinweis darauf beantworten konnte, daß für ihn Kant der letzte Idealist sei.

Der objektive Geist

Den Höhepunkt des ersten Tages bildete nach der Mittagspause der Vortrag von Professor Dr. Spranger über das Thema „Der objektive Geist". In weitgespannten, anderthalbstündigen Ausführungen gab er eine schöpferische Synthese des Weltbildes aus dem Geist. Er zeigte, wie sich in geschichtlicher Entwicklung der Weltgeist als überindividueller Geisteszusammenhang herauskristallisiert, wie die Weltgeschichte eine Geistesgeschichte ist, in der auch die Stufungen Recht, Religion, Kunst, Wissenschaft, Wirtschaft ihren Platz haben. Im Gegensatz zu der Kantischen Auffassung stellt sich Spranger auf den Standpunkt, daß es in der Philosophie einen absoluten, außerhalb gelegenen Ausgangspunkt nicht gibt, sondern daß die Philosophie eine langsame Selbstklärung der im vorhandenen Denken stehenden Voraussetzungen bedeutet. Spranger sieht ein System von Lebenskategorien, die aus den Urzeiten der Menschheit her mit mythischen und magischen Resten behaftet sind. Der Begriff des Geistes wurzelt nach Spranger in der magischen Urkategorie der Auslegung (explicatio), und es gibt dabei, sieht man den Menschen als ein Wesen an, das aus Innerem und Aeußerem besteht, bei dem Innerlichen einen magischen Rest, der uns immer unerklärbar bleibt. Auf einer Stufenleiter von physiognomischen Kategorien (Gestalt des Inneren ist der Leib, die Gebärde, das Verhalten als gerichteter Vorgang) zu gnomischen Kategorien (Fixieren bzw. Denken und Identifizieren, die Verlautbarung und die sinnvolle Handlung) sieht er die ursprünglichen Lebenselemente in ihren Subjekt-Objektbeziehungen. Ihre Auslegung heißt Verstehen. Und so kommen wir weiterhin zu dem Ergebnis, daß eine Stufenfolge Verstehen, Erkennen, Erklären ergibt, und unsere Erklärung der Welt heißt, daß der Geist etwas Innerliches ist, das äußerlich zu werden vermag in der Gebärde, der Geste, der Tat. Für uns heute ist daraus die Lehre zu ziehen, daß objektiver Geist uns lebendigen Zusammenhang mit der Welt bedeutet. Der überindividuelle Geist ist nur denkbar unter der Voraussetzung einer Lebensgesetzlichkeit. Eine Verstehbarkeit, eine Verständigung ist ebenfalls nur auf der gleichen Grundlage möglich. Also untersteht auch der Forscher jener Lebensgesetzlichkeit, wie denn überall, wo ein geistiger Lebenszusammenhang da ist, jene Urelemente wirksam werden. Auf das Volksganze bezogen, ergeben sich folgende Erkenntnisse: Nicht die Gleichartigkeit, sondern die Gleichgesetzlichkeit bindet einen solchen Zusammenhang, da das Strukturgerüst des Geistes durch das Individuum hindurchlebt. Diesen neuen Gedanken führte Spranger in äußerst geistvoller Weise durch. Und zwar entwickelte er vier Formen des Geistes: ideeller Geist, Volksgeist, objektiver Geist und geschichtlicher Geist, wobei diese nicht als Summe einzelner Geisteskategorien anzusehen sind, sondern als überindividueller Zusammenhang, der im Lebensbewußtsein des einzelnen Wirklichkeit wird. Mit dieser Krönung schloß der Berliner Gast seinen Vortrag, den das Auditorium mit starkem Beifall belohnte.

Im Anschluß daran sprach Prof. Koellreutter, Jena, über das Thema:

„Volk und Staat in der Weltanschauung des Nationalsozialismus."

Koellreuther genießt als Staatsrechtler weit über seinen Jenaer Wirkungskreis hinaus einen ausgezeichneten Ruf, und darum mußte der Vortrag gerade über dieses Thema in der Kant-Gesellschaft besonderes Interesse erwecken. Gleich zu Anfang seiner Ausführungen wies der Redner darauf hin, daß es sich nur um persönliche Erkenntnisse handele, die er sich über dieses Gebiet gemacht habe. Er sprach in der Kant-Gesellschaft also nicht als Philosoph, es kam ihm vielmehr darauf an, einige Grundbegriffe der nationalsozialistischen Weltanschauung aus einer ganz bestimmten Haltung heraus zu entwickeln. Von besonderer Bedeutung war die Bemerkung Prof. Koellreutters, daß es für ihn keine formale Theorie des Politischen gäbe, denn alle Erkenntnisse auf diesem Gebiete könnten nur aus einer konkreten Lage entnommen werden. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen befaßte sich Prof. Koellreutter wesentlich mit den Gedankengängen Karl Schmitts, dem er nicht in allen Punkten zu folgen vermag, da Schmitt gerade in wesentlichen Dingen eine Stellungnahme vermissen läßt. Alfred Rosenberg, Möller van den Bruck und Hegel wurden zitiert und an Hand ihrer Gedankengänge brachte Koellreutter wesentlich neues und eigenes Gedankengut. Die Grundgedanken des Liberalismus wurden einer genauen Kritik unterzogen, die mit dem Ergebnis des van den Bruckschen Satzes enden mußte, daß „am Liberalismus die Völker zugrunde gehen". In der Zeit des Nationalsozialismus sei der Grundgedanke „Staat" vollkommen gewandelt worden, und in seinen Worten verstand es der Redner, diese Unterschiede in das rechte Licht zu setzen. In früheren Jahren war der Staat Selbstzweck, während er heute nur als Mittel betrachtet werden darf, das den Zweck der Förderung der Nation voll und ganz erfüllen soll. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen und es ist zu erwarten, daß die Diskussion über diese Fragen am Donnerstag noch eine Unmenge neuer Anregungen geben wird.

Massenkundgebungen im Gau Halle-Merseburg.

Wie wir bereits gestern mitteilten, wird Reichsminister Dr. Goebbels am 13. Juni in Halle sprechen. Auf weiteren Massenversammlungen im Gau Halle-Merseburg werden am 6. Juni Reichsstatthalter Hildebrandt und der stellvertretende Führer der Deutschen Arbeitsfront, Rudolf Schmeer, sprechen.

Neue Erleichterungen für Schlafwagen.

Die Deutsche Reichsbahn hat für Gesellschaftsreisen neuerdings eine weitere Erleichterung geschaffen. Nunmehr können in allen Zügen innerhalb Deutschlands für Gesellschaftsreisen Schlafwagen 3. Klasse zur Verfügung gestellt werden, wenn mindestens 28 Fahrausweise gelöst werden. Für diese Fahrausweise kann der ermäßigte Gesellschafts-Sondertarif in Anwendung gebracht werden. Für Sonderschlafwagen 2. Klasse hat die Deutsche Reichsbahn gleichfalls eine Aenderung vorgesehen. Für diese Schlafwagen war bisher die Lösung von mindestens 20 Fahrausweisen zum vollen Tarifpreis nötig. Jetzt werden nur noch 16 Fahrausweise verlangt, für die gleichfalls der ermäßigte Sondertarif in Anwendung gebracht werden kann.

Kleiner Waldbrand in der Heide.

Gestern gegen 9 Uhr entstand im Jagen 17 der Heide ein Waldbrand. Der Brand wurde durch Aufwerfen von Erde durch Waldarbeiter gelöscht.

Wetterbericht

Meteorol. Station Halle (S.), 24. Mai 1934.

Aufgang Sonne		Untergang	Aufgang Mond		Untergang
4 U 11 Min		20 U 07 Min	14 U 58 Min		1 U 43 Min
23. 5. 14 U	20 U	24. 5. 21 U	23. 5. 14 U	21 U	24. 5. 7 U
Temperatur in 2 m Höhe			Luftdruck 103 m über N. N.		
+ 19,3	+ 12,2	+ 8,6	756,8	756,7	757,4
Windrichtung und Stärke			Relative Luftfeuchtigkeit		
NW 3	NNW 2	N 1	32 %	52 %	62 %
Bewölkung in Zehnteln der Himmelsfläche			Witterungsverlauf vorm.	nachm.	abds. nachts
1	1	9	wolkig Regen	heiter	wolkig

Sonnenscheindauer am 23. 5.: 9,6 Stunden.
Tagesmittel der Temperatur am 23. 5.: + 14,6 °C.
Abweichung v. langjährigen Durchschnitt: — 0,3 C
Höchsttemperatur am 23. 5. 19,7 °C.
Tiefsttemperatur in der Nacht zum 24. 5.: + 5,9 C
Niederschagsmenge der letzten 24 Stunden: 0,2mm

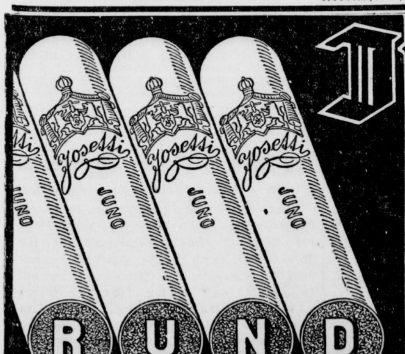
Wetteraussichten für Freitag: Wieder etwas auffrischende westliche bis nordwestliche Winde. Vorwiegend heiter, zum Teil auch wolkig, höchstens strichweise leichte Regenschauer. Kühl, nachts Bodenfrostgefahr.

Wetteraussichten für Sonnabend: Langsam einsetzende Erwärmung bei ziemlich wolkigem Wetter wahrscheinlich.

*

Schleuse Trotha. Wasserstand: Unterpegel Schleuse Trotha 1,26, seit gestern unverändert. Schiffahrt: Schiffer Lauke und Leopold, Eildampfer Leipzig, Schleppdampfer Saaleck, Eilmotorschiff Alsleben.

Juno hält auf Form!



Sie blieb rund und dick Jahrzehnte hindurch, weil ihre wertvolle Mischung so am besten zur Geltung kommt und

Juno-Raucher

die Tradition alter Geschmackskultur zu schätzen wissen.

und dick! Aus gutem Grund ist JUNO rund! 6 STÜCK 20 ₰

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193405248/fragment/page=0003
DFG

Postfahrzeuge werden schöner.

Hoheitsabzeichen der NSDAP. in Silber.

Die vor einiger Zeit angekündigte Aenderung des äußeren Anstrichs der verschiedenen Postfahrzeuge ist nunmehr vom Reichspostminister in einer Verfügung amtlich angeordnet worden. Danach werden die im Postdienst verwendeten Kraftfahrzeuge, Pferdepostwagen, Handwagen und Bahnsteigkarren der Deutschen Reichspost fortab nicht mehr gelb, sondern rot lackiert werden. Für die vorhandenen Fahrzeuge soll aber der neue Anstrich erst dann zur Anwendung kommen, wenn die Erneuerung des alten Anstrichs ohnehin notwendig ist.

Die Anbringung des nationalsozialistischen Hoheitsabzeichens ist vorläufig auf die Kraftomnibusse und Personenanhänger sowie die Lastkraftwagen vorgesehen. Bei diesen Fahrzeugen soll auch an den Seitenwänden an der bisher für den Reichshadler reservierten Stelle das Hoheitsabzeichen der NSDAP. in schattiertem Silber angebracht werden. Für die übrigen Kraftfahrzeuge wird von der Anbringung eines Hoheitsabzeichens bis auf weiteres abgesehen. Die Kraftfahrzeuge erhalten ferner statt der Aufschrift „Reichspost" künftig die Aufschrift „Deutsche Reichspost", die gleichfalls in Silber mit schwarzem Schlagschatten auszuführen ist. Bei den rot zu lackierenden Wagen soll das Dach bis zur Gegenleiste elfenbeinfarbig gehalten sein, während die Kotfläche, Trittbretter usw. schwarz zu lackieren sind.

*

Aehnlich wie die Wagen der Reichspost sollen auch die Briefkästen und Wertzeichengeber, später auch die Fernsprechhäuschen, die rote Farbe erhalten. Mit der Aenderung des Anstrichs wird schrittweise vorgegangen, der Anfang wird in Berlin, München und Nürnberg gemacht. Die Postscheck- und Luftpostbriefkästen behalten ihre bisherige Farbe.

Marine-Sturmbann Halle

Gedenkt des Skagerrattages

Der Marine-Sturmbann Halle, der bekanntlich aus 4 SA.-Marinestürmen besteht, begeht das Gedächtnis des Skagerrattages in diesem Jahre mit einem Festgottesdienst am Sonntag, dem 27. Mai, um 8 Uhr vormittags in der Marktkirche, bei dem Pfarrer Hasse die Predigt halten wird. Anschließend an den Festgottesdienst findet ein Propagandamarsch der SA.-Marineformationen durch die Stadt statt, der in der Saalschloßbrauerei endet.

Am Donnerstag, dem 31. Mai, dem eigentlichen Gedenktag der Skagerrakschlacht, soll abends eine Kundgebung der SA.-Marinestürme und anderer Verbände auf dem Markt und anschließend ein Fackelzug dieser Verbände stattfinden. Das Nähere wird rechtzeitig bekanntgegeben. Der SA.-Marinesturmbann Halle lädt alle Volksgenossen zu diesen Kundgebungen, die das Gedächtnis der Skagerrakschlacht in uns wacherhalten sollen, hierdurch ein, besonders alle ehemaligen Angehörigen der Marine. Für diejenigen Volksgenossen, die Mitkämpfer der Skagerrakschlacht waren, soll eine besondere Ehrung bei der Feier auf dem Markt am Donnerstag abend stattfinden. Alle Mitkämpfer vom Skagerrak, die sich daran beteiligen wollen, werden — soweit sie nicht den Marinestürmen oder dem Marineverein angehören — hierdurch aufgefordert, sich bis zum 29. Mai mündlich oder telephonisch im Geschäftszimmer des SA.-Marinesturmes Halle, Mühlweg 12, Telephon 380 53, anzumelden.

Betriebsstoff auf billige Art.

Zwei Klauberäder von Wächter gestellt.

Der im Gelände des Trotbaer Hafens stationierte Separatwächter J. der Halleschen Wach- und Schließgesellschaft bemerkte in der Nacht vom 22. zum 23. gegen 21 Uhr, wie sich auf dem Grundstück der „Mitag" zwei Männer an den dort befindlichen Kesselwagen zu schaffen machten, um sich auf billige Art und Weise Betriebsstoff zu verschaffen. Es gelang dem Wachbeamten, die beiden Leute, einen Schlosser und einen Waschmeister, an der Hafenkantine zu stellen und festzunehmen. Von einer vorbeimarschierenden Kolonne der Hitler-Jugend holten zwei Jungen auf Ersuchen des Wachbeamten einen Polizeibeamten herbei, der die beiden festgenommenen Personen mitnahm.

Was der Polizeibericht meldet:

Wieder ein heftiger Zusammenstoß.

Gestern gegen 15 Uhr stießen an der Straßenkreuzung Merseburger — Königstraße ein Kraftradfahrer und ein Radfahrer zusammen. Der Kraftradfahrer erlitt Verletzungen am linken Knie und an der linken Hand. Er wurde einer in der Nähe befindlichen Privatklinik zugeführt.

Feuer im Laboratorium.

Gestern gegen 16 Uhr rückte die Feuerwehr nach Liebenauer Straße 70 aus, wo in einem technischen Laboratorium Grudekoks durch Selbstentzündung in Brand geraten war. Nach kurzer Tätigkeit rückte die Wehr wieder ab. Sachschaden ist gering. Personen wurden nicht verletzt.

Vermißter Junge ermittelt.

Der seit dem 19. Mai 1934 als vermißt gemeldete Hitler-Junge Gerhard Hansen aus Halle konnte in Merseburg ermittelt und seinen Eltern wieder zugeführt werden.

Unfall durch stürzende Kiesmassen.

In Reideburg wurde beim Bau der Reichsautostraße ein Arbeiter durch stürzende Sandmassen zu Boden gerissen. Dabei wurde ihm das linke Schultergelenk ausgekugelt. Er wurde von seinen Kameraden der Verbandsstelle zugeführt, wo ihm sofort ein Notverband angelegt wurde.

Im Befehl-Stellwerk „X" auf Besuch.

Ein Tag und eine Nacht mit dem Fahrtdienstleiter in drei Schichten / Die Sicherheit der Fahrgäste in seiner Hand

Der Wetterbericht hatte Nachtfrost angekündigt. Ich bepackte mich daher vorsorglich noch mit einer Strickjacke. Mit einem Köfferchen, das für 24 Stunden Proviant, Papier, Bleistift u. a. enthielt, machte ich mich auf den Weg zum Stellwerk. Immer schon hatte ich die Geheimnisse des gleichsam in der Luft hängenden Häuschens, Stellwerk genannt, zu ergründen versucht, von dem aus der gesamte Schienenverkehr unten geregelt wird.

Das Reich des Fahrtdienstleiters

Nun stand ich dicht vor dem Befehl-Stellwerk „X", das nur auf zwei eisernen Pfeilern ruht. Klirrend erstieg ich die 42 eisernen Treppenstufen, und hin beim Eintritt in das Innere angenehm überrascht. Eine in dieser empfindlichen Maienkühle wohltuende Wärme schlägt mir entgegen. Ein in hellen Farben gehaltener, mit spiegelblankem Linoleum ausgelegter Raum mit unzähligen Anlagen bildet das Reich des Fahrtdienstleiters. Eine Fußbodenlücke weist in den mit einer starken Betondecke versehenen und eisenfundamentierten Keller, in welchem die Kabel liegen, welche wieder in einem im oberen Raum stehenden Kabelschrank miteinander verbunden sind. Am Fußboden entlang ziehen sich die Röhren der Zentralheizung. Eine Dachluke weist in einem luftigen Bodenraum, in dem schon der Wasserbehälter befindet. Man ist hier oben ganz modern eingerichtet: elektrische Kochapparate, eine Wärmeröhre für Speisen, Wasserleitung, sogar ein „W.-C." sind vorhanden.

Das Gehirn des Bahnhofs

Respektvoll habe ich dem Fahrtdienstleiter meine Bitte vorgebracht, mich für die nächsten 24 Stunden zu beherbergen und meine Neugier zu stillen. Er ist freundlich und geduldig in bezug auf meine vielen Fragen, wie all die Beamten, mit denen ich hier noch in Berührung komme. Immer müssen zwei Menschen hier oben zugleich sein: der Fahrtdienstleiter und ein Weichensteller. Der Dienst ist in drei Schichten eingeteilt. Die von 9 Uhr abends bis 7 Uhr früh währende Nachtschicht war eben angetreten worden. Die freundliche Aufforderung, es mir hier bequem zu machen, hatte ich mir nicht zweimal sagen lassen. Und dann begann auch schon das Erleben für mich, das Pulsen eines riesigen Gehirns, das Gehirn des Bahnhofs.

Schrillen, klingeln, ticken . . .

Unausgesetzt schrillt, ruckt, klingelt und tickt es, verursacht durch Läutewerk, Block-, Signal- und Weichenbedienung, durch die vorhandenen vier Morse-Apparate und verschiedenen Telephon-Anlagen. Befindet sich ja doch hier selbst die Telephonzentrale des Bahnhofs, die nach den vorhandenen Nebenstellen im Bahnhofsgebäude, Personen, Güterbahnhof usw. vermittelt, dann das Telephon der Zugüberwachung, die sich in der Reichsbahndirektion befindet, und neben zwei weiteren Telephon-Anlagen existiert hier auch ein Streckentelephon als mündliche Verbindung mit den Bahnwärterhäuschen, während diese Schrankenwärter sonst noch durch die mit einem Induktor gegebenen Kurbelzeichen an das Herannahen eines Zuges gemahnt werden. Man muß das hier erst einmal miterlebt haben, um die große Verantwortung eines Fahrtdienstleiters ermessen zu können, der hier auf diesem Vorortbahnhof in hundertfältiger Vielseitigkeit — jede Sekunde ausgefüllt — seine Pflicht tut, die kaum eine Atempause gestattet.

Ein Glashaus mit vielen Lampen

Was man nun als Laie von ihm wissen will, muß man bei seiner starken Inanspruchnahme fast Wort für Wort zu erhaschen suchen, ohne ihn dabei in seiner Tätigkeit zu stören, man muß ihm, da er fortwährend in Bewegung ist, auf Schritt und Tritt folgen, um ihn beim Lärm der fahrenden Züge auch verstehen zu können. Denn unter uns brausen hinweg in endloser Reihe, verhältnismäßig kurz aufeinander folgend, Züge der verschiedensten Gattungen. Man zählt hier durchschnittlich 170 Züge täglich, ohne die Bedarfs- und Sonderzüge, die auch im täglichen Verkehr eingeschaltet werden.

Ich komme mir jetzt vor wie in einem Glashaus mit vielen Lampen. Vor mir und hinter mir in der Breite des Raumes habe ich die Scht in die dunkle Nacht mit den unzähligen Lichtpunkten. Meine Augen und Ohren haben sich inzwischen den immer wiederkehrenden Vorgängen angepaßt, bei deren Fülle es aber ein Unding ist, sie in allen Einzelheiten hier aufzuführen. Die Tätigkeit des Fahrtdienstleiters und Weichenstellers sind hier so eingerichtet, daß sie einander gar nicht ins Gehege kommen können, trotzdem Weichensignale, Signalzeichen und Blockbedienungsanlage nebeneinander stehen.

Vor- und zurückgeblockte Züge

Immerhin weiß ich schon soviel, daß, wenn das Läutewerk ertönt, von der nächsten Station ein Zug abgefahren ist, weiß, daß das eben am Bahnhofsanfang aufleuchtende grüne Licht „freie Einfahrt" anzeigt, und daß bei durchfahrenden Zügen zugleich am Bahnhofsausgang ein grünes Licht sichtbar wird, das die Erlaubnis zur Ausfahrt anzeigt. Ich weiß aber auch soviel, daß der Beamte den Zug nicht „Vorblocken" darf, bevor er die Schlußzeichen des Zuges gesehen hat. Ein Zug wird der nächsten Blockstelle „vorgeblockt", d. h. im „Anfangsfeld" durch automatische Vorrichtung die Strecke zur nächsten Blockstelle „freigegeben". Es wird aber auch „zurückgeblockt", d. h. der letzten Blockstelle durch automatische Vorrichtung angezeigt im „Endfeld", daß die Strecke für den nächsten Zug frei ist. Zugleich sind allerlei Kontrollzeichen an Scheiben (weiß und rot) innerhalb des Stellwerkshäuschens sichtbar. Im übrigen hört man sofort den Morseapparat, der die Zugnummer und Zugabfahrt von der letzten Station meldet, an die auf demselben Wege diese Meldung von hier aus als angekommen bestätigt wird. Dann wird die Zugmeldung ebenso durch Morsezeichen an die nächste Station weitergegeben, aber alles muß sofort in das Zugmeldungsbuch eingetragen und an Hand des offenliegenden Fahrplanbuches verfolgt werden. Jede geringste Verspätung wird unverzüglich der Zug-Ueberwachungsstelle telephonisch gemeldet.

Vom Signalhorn bis zur Unfallmeldetafel

Von all den vielen Aufgaben, die der Fahrtdienstleiter möglichst in einem Atemzug zu lösen hat, den vielen zu bedienenden Hebeln, Telephonen, Morseapparaten und schriftlichen Eintragungen und gleichzeitigen Beobachtungen auf die vor- und rückliegenden Schienenstrecken, von all den verschiedensten Signalen, die außerordentliche Gehörschärfe erfordern, schwirrt mir schon der Kopf und ich wende mich neugierig all den anderen Dingen hier im Raum zu, die meine Lage aber nicht bessern, als ich den Stapel Vorschriften, Dienstanweisungen, alles in mehr oder weniger starken Büchern, durchstöbere. Derweilen läuft auf dem Morseapparat der Bezirksleitung ein Bahntelegramm ein, das sofort abgefertigt werden will. An der schwarzen Tafel an der Wand werden all die Sonderzüge mit Kreide angeschrieben. Daneben hängt ein Signalhorn, das wohl hauptsächlich bei nebligem und diesigem Wetter als Warnung benutzt wird, und dann hängt da auch noch an jeder Seite eine Winkfaterne. Immer mehr entdecke ich auf meinem Rundgang, den ich jetzt für mich allein in diesem Raum unternehme, auch eine Unfallmeldetafel, bis ins Kleinste ausgearbeitet, ist da. Das gibt so ein beruhigendes Gefühl, wenn man sich plötzlich in die Lage des Reisenden versetzt und dabei erkennt, wie mustergültig die Vorkehrungen auch für die allerschwierigsten Unfälle und Situationen seitens der Reichsbahn getroffen sind. Bis ins kleinste kontrollierbar sind alle für den Verkehr auf den Schienen notwendigen automatischen Einrichtungen, die die Sicherheit des Verkehrs gewährleisten.

Die mitteleuropäische Zeit wird gemeldet

Es ist inzwischen 6 Uhr morgens geworden, also schon lange hell und Tag. Von Halle her kommt eine Lokomotive, das „Arbeitspferd" für unseren Güterbahnhof. Sie kommt täglich pünktlich, rangiert bis zum späten Abend und zieht, wenn sie heim in ihren „Stall" fährt, stets einen langen Frachtenzug hinter sich her.

Der Fahrtdienstleiter ist um 7 Uhr abgelöst worden, jetzt ist es 8 Uhr, der „Morse" meldet — ein täglicher Vorgang — vom Schlesischen Bahnhof Berlin — die Mitteleuropäische Zeit; denn es hängt hier an einer Wand als einer der wichtigsten Bestandteile des Bahnhof-Gehirns eine elektrische Uhr, die sich von Minute zu Minute selbst aufzieht und von hier aus sämtliche Uhren im Bahnhofsgelände selbsttätig regelt.

Das Lied der Schienen

In den Vormittagsstunden verstärkt sich der Verkehr; durch die Sonderzüge und Verspätungen müssen die Weichen der Ueberholungsgleise mehrmals freigegeben werden. Es geht schon wieder auf den Abend zu, und ich erlebe — seit Mittag — die 3. Ablösung. Langsam dämmert es, schon flammen die ersten Lichter auf, füllt ein Hilfsarbeiter die Weichen- und Signallampen. In der kurzen Zeitspanne, die zwischen einem und dem anderen Zug liegt, singen die Schienen ihr Lied, das Lied ihrer kurzen Erholung, um unter den über ihnen hinwegbrausenden Lasten gleich darauf ein leises Aechzen vernehmen zu lassen, unhörbar denen, die die Last verursachen. Oben im Stellwerk aber arbeitet ohne Ruhepause das Gehirn weiter, den Dahinfahrenden unbewußt, lenkt der Fahrtdienstleiter mit sicherer Hand das ihm anvertraute kostbare Gut sehr vieler Menschenleben.

E. B.

Wasser bricht aus dem Beesener Werk

Hilfeleistung der Feuerwehr / Teile von Halle ohne Wasserversorgung

Infolge eines Schadens in der zentralen Schaltung im Wasserwerk Beesen blieben heute im Laufe des Vormittags einige Randgebiete, besonders die sogenannten Hochdruckgebiete der Stadt, ohne Wasser.

Gegen 7.45 Uhr brachen im Wasserwerk Beesen aus dem Schachteingang, der zu der unterirdisch gelegenen Galerie mit den Hauptschaltungen führt, große Wassermengen hervor, überflutete den Hof des Wasserwerkes und bahnten sich einen Weg in die Elster. Dabei wurden einige Schäden an Pflasterung und Erdreich angerichtet.

Die Wasserwerksarbeiter waren sofort zur Stelle, ebenso traf in ganz kurzer Zeit die Feuerwehr ein. Direktor Dohmgorgen von der Wehag und Wasserwerksdirektor Schmidt waren ebenfalls binnen kurzem zur Stelle. Um den Schaden zu beheben, blieb nichts anderes übrig, als die Pumpen abzustellen und die Verbindungen nach der Stadt zu sperren.

Das Wasserwerk Beesen fördert mit großen Pumpen aus mehreren Brunnen Wasser in einen großen Rohrstrang, von dem wiederum vier Hauptdruckleitungen nach der Stadt führen. Hier können durch Schieber und Ventile die verschiedenen Stadtgebiete mit Wasser versorgt bzw. von der Wasserversorgung abgeschnitten werden.

Diese Schaltstelle ist eine Art Vermittlungsstelle, die unter der Erde liegt. Sie war völlig überflutet, und so konnte, da mit großer Gewalt immer neue Wassermengen aus dem Schachteingang hervorbrachen, die hier entstandene schadhafte Stelle nicht aufgesucht werden.

Es wurden deshalb sofort alle Pumpen angehalten, so daß kein neues Wasser aus der Förderung hinzuströmen konnte. Außerdem wurden sämtliche Rohrleitungen nach der Stadt zu abgeriegelt, so daß die Wassermengen, die sich in den Wassertürmen und im Rohrleitungsnetz befanden, nicht zurückfluten konnten.

Erst wenn die sofort angesetzten Pumpen der Wehag und der Feuerwehr die unterirdischen Räume leergepumpt haben — was immerhin Stunden dauert —, wird es möglich sein, den Schaden zu untersuchen und festzustellen, was sich eigentlich ereignet hat. Wahrscheinlich wird es sich aber nur um einen kleineren Schaden handeln, der umgehend beseitigt werden kann. Zum wenigsten wird man wohl dann in der Lage sein, die schadhafte Leitung abzuschalten und durch die anderen Leitungen die Wasserversorgung der Stadt wieder aufzunehmen.

Die in Wassertürmen und Rohrleitungen der Stadt befindlichen Wassermengen reichen, zum mindesten für die niedrig gelegenen Stadtteile, eine ganze Weile aus, so daß viele Haushaltungen überhaupt nichts von dem Zwischenfall in Beesen merken werden. Andererseits dauert es erfahrungsgemäß etwa eineinhalb bis zwei Stunden, ehe das Rohrnetz wieder vollgefüllt ist und der Wasserdruck sämtliche Zapfstellen wieder erreicht.

Im Laufe des Tages wird das Wasser wohl in sämtlichen Leitungen infolge des Zwischenfalles eine trübe Färbung annehmen, die auf Eisenabsonderungen des Rohrleitungsnetzes zurückzuführen ist. Aengstliche Gemüter brauchen deshalb aber nicht besorgt zu sein,

Das Wasser ist deshalb doch genießbar und völlig frei von gesundheitsschädlichen Bestandteilen. Ein Grund zu Beunruhigungen ist also nicht gegeben!

*

Wie wir bei Redaktionsschluß erfahren, arbeitet das Wasserwerk wieder mit voller Kraft.

Den 4 Hallensern geht es besser!

Marion Kaufmann noch in Lebensgefahr.

Wie uns das Kreiskrankenhaus in Köthen auf Anfrage mitteilt, befinden sich die vier Hallenser, die von dem Autounfall bei Köthen so schwer betroffen wurden, auf dem Wege zur Besserung. Auch Marion Kaufmann geht es etwas besser, wenn sie auch noch nicht ganz außer Lebensgefahr ist.

Den Mördern Direktor Wiederholds

9 schwere Einbruchsdiebstähle nachgewiesen.

Der Dessauer Kriminalpolizei ist es gelungen, nachzuweisen, daß zwei der Mörder des Grubendirektors Wiederhold, nämlich Wolf und Gehre, in Verbindung mit anderen Burschen im Alter von 16 bis 18 Jahren noch neun schwere Einbruchsdiebstähle, zumeist in Dessau und im Kreise Zerbst, ausgeführt haben. Die Täter wurden sämtlich festgenommen und sind geständig. Die Verhandlung gegen die Bande dürfte bereits in allernächster Zeit stattfinden. Die Raubmörder hatten übrigens auch einen Ueberfall auf einen Kassenboten von Junkers geplant, der aber nicht zur Ausführung kam.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193405248/fragment/page=0004

Bäuerin und Gerichtsvollzieher.

Es kann in heutiger Zeit wirklich dem anständigsten Menschen passieren, daß der Herr Gerichtsvollzieher Besuch macht und nach wenig verbindlichen Worten das Haus unter Zurücklassung eines Vogels wieder verläßt. Das ist gewissermaßen ein Zeichen der Zeit, und man regt sich darüber nicht mehr auf. Anders lag die Sache mit einer biederen Bäuerin, der der böse Besuch das schöne Schwein im Stall gepfändet hatte. In hartem Seelenkampfe stand die Wirtin vor dem Trog des rosaschnäuzigen Borstentieres und überlegte. Sie hatte eine innige Zuneigung zu dem mühsam großgezogenen Schwein gefaßt, daß sie es beim besten Willen nicht übers Herz bringen konnte, das Produkt langer Mühe und Arbeit lebend aus dem Stall zu geben. Sie ging also weinend zum Metzger, der auch umgehend sein langes Messer zückte und auftragsgemäß dem Schweineleben den Garaus machte. Der Schlächter war aber außerdem ein Meister seines Fachs, und so verwandelte er das Schwein in wenigen Stunden in wohlschmeckende Wurst.

Der Gerichtsvollzieher war nicht nur ein harter Mann, nein, er war auch sehr gewissenhaft, denn pünktlich erschien er am Tage der Zwangsversteigerung auf dem Hofe, packte seine Tasche mit allen möglichen Scheinen aus und wollte sich gerade anschicken, den Gegenstand der Versteigerung aus dem Stall zu treiben, als er darin nichts als kaltes und schlechtes Stroh fand. Die Wirtin konnte er selbstverständlich nicht zwangsversteigern, meinte die Bäuerin und lächelte schon leise über den überlisteten Mann des Gerichts. Die Bäuerin wußte genau, daß es im Rechtsleben keine Entscheidung gibt, nach der die Wurst im Zwangsvollstreckungsverfahren als Stellvertreterin des gepfändeten Schweines anzuerkennen wäre. Der Gerichtsvollzieher ließ sich aber nicht in Verlegenheit bringen und versteigerte dennoch die Wurst. Lachend zog der Gläubiger ab, und würdevoll entfernte sich der Gerichtsvollzieher, der sein Ansehen nunmehr so glänzend gewahrt hatte. Die Schuldnerin mußte aber doppelte Pfändungskosten bezahlen, darf sich außerdem wegen Pfandbruchs verantworten, die Würste sind weg, und wer den Schaden hat, braucht in hergebrachterweise für den Spott auch nicht zu sorgen.

Wer ist nun eigentlich überlistet worden?
—w.

Wie sie sich wiederfanden.

Ein eigentümliches Spiel des Schicksals.

Ein seltsames Wiedersehen haben nach mehr als sechzehnjähriger Trennung zwei ehemalige Kriegskameraden gefeiert, die, ohne das voneinander zu wissen, zu Pfingsten sich besuchen wollten. Der eine der beiden kam aus Rosenfeld (Kr. Torgau), um nach Grünewalde (Kr. Liebenwerda) zu fahren und der andere machte sich von Grünewalde auf, um in Rosenfeld seinem alten Kriegskumpel einen überraschenden Besuch zu machen. Mitten auf diesem Wege liegt zwischen Liebenwerda und Elsterwerda im Zuge der Berlin—Dresdener Straße eine allen Kraftfahrern mehr oder weniz übel bekannte große Kurve. In dieser Kurve saußten die beiden Radfahrer, die in diesem Augenblick mehr Obacht auf die vorüberfahrenden Kraftwagen gaben als auf ihre Vehikel, prompt gegeneinander. Passiert ist beiden nichts. Als sie den Staub aus den Rücken schüttelten, die Räder wieder aufrichteten und sich näher ansahen, da stellte sich heraus, daß sie alte Kriegskameraden waren, und daß sie beide die Absicht hatten, einander einen Besuch in der Heimat zu machen und daß nur der glücklich verlorene Unfall dazu beigetragen hat, daß sie sich überhaupt trafen, denn sonst hätte der eine im Wohnort des anderen feststellen müssen, daß die im Herzen getragene Kameradschaft, die zum ersten Male seit sechzehn Jahren ein Wiedersehen herbeiführen sollte, sie falsch geleitet hatte.

Der Prinzengarten als Bauplatz.

Köthen baut ein neues Kreissparkassengebäude.

Schon seit geraumer Zeit haben sich die Räume der Kreissparkasse als den Anforderungen nicht mehr genügend erwiesen, so daß man jetzt an die Errichtung eines Neubaues gehen will. Als Baugelände ist der ehemalige Garten des Palais der Prinzessin Schönaich-Carolath hinter dem Kreishause ausersehen, der jetzt in Kleingärten aufgeteilt und verpachtet ist. Bereits im Juni werden die Pächter ihre Gärten räumen müssen, da schon zu diesem Zeitpunkt mit dem Bau begonnen werden soll. Das Gebäude soll zwei Stockwerke umfassen, das Erdgeschoß nimmt die Geschäftsräume auf, während das Obergeschoß als Beamtenwohnung ausgebaut wird. Im Interesse der Arbeitsbeschaffung ist der Neubau sehr zu begrüßen.

Harzfahrt ohne Qualm und Ruß.

Die neue Selketalbahn. — Alte und neue Zeit.

Am Montag hatte auf allen Bahnhöfen der Schwamm den großen Kehraus mit den alten Winterfahrplänen gemacht. Und am Dienstag, dem 15. Mai, prangten die neuen Pläne mit der Ankündigung der verbesserten Zugverbindungen überall an den Wänden. Auf Bahnhof Gernrode aber stand im lachenden Maienmorgen ein neuer blitzender Wagen. Die alten schwarzbrüstigen Vögelchen unserer Gernrode—Harzgeroder Eisenbahn, die bald 50 Jahre treu und brav ihren Pionierdienst der Verkehrserschließung des Unterharzes geleistet, waren beseitigt auf Seitengeleise geschoben. Nicht schnob mehr die kleine arbeitsfreudige „Loko" ihren oft wenig erfreulichen Atem in die frische Harzluft. Da stand ein blanker lustiger Wagen voller Fenster, vor dem freundlichen Bahnhofsgebäude der Harzquerbahn und harrte des Zeichens der Abfahrt.

Sie vollzog sich ohne alle Zeremonie. Pünktlich um 8.20 Uhr schwingt sich das neue Fahrzeug auf ein Zeichen des Fahrdienstleiters auf den alten so anvertrauten Harzbahnschienen vorwärts durch das im Frühsonnenlicht lachende Vorland. Hinein in das grüne Gehege des Ostergrundes; der Wagen klingelt lustig hinein in den hellen Morgen. Leise surrt der Rohölmotor.

So rasch sind wir noch nie auf den sich windenden Harzbahnwaldschneisen gefahren; kein Keuchen und Pusten der kleinen „Loko" mehr; kein häßlicher Qualm, der uns manchmal geärgert. Mit sachlicher zweckmäßiger Präzision folgt der hübsche Wagen dem leichten Hebeldruck des Führers. Es gibt nur eine einzige Klasse, wie bei der Straßenbahn, aber gepolstert. Im grünen frischen Walde sind alle Menschen gleich, und es wird nicht nach der Vielzahl der „Knöppe" gefragt, die einer im Beutel hat. Nur, wenn du einkehrst, taxieren dich Wirt und Ober nach der gefüllten Brieftasche, auf deren Inhalt bei Sommerfremden der Harz wartet.

Am Sternhaus begegnen sich verwundert alte und neue Zeit. Von oben her kommt das alte Bähnlein gefahren, die alten Schaffnergesichter grüßen hinüber. Ein fröhliches Winken. Dann fliegt der neue schöne Bruder weiter in die Berge hinein. Sonnige Lichtungen tun sich auf, Saftgrünes Laub löst die Tannen ab. „Ramberg" wird durchfahren. Der Förster steht da und sieht sich den schnellen Gesellen an, der so respektlos seine Schneisen und Holzschläge quert. Mit 30 Kilometer geht es aufwärts. Das klingt so gering, nicht wahr, ihr 60-, 90-, 100-Kilometerfresser? Aber unser liebes Bähnle brachte es nur auf 22—25 Stundenkilometer und brauchte Vorspann, wenn die Last von Frachtwagen, mit den Holzerzeugnissen des Selketals beladen, ihm anhing.

Die Heinrichsburg wird umfahren. Verwundert schaut das alte Gemäuer herunter. Die neue arbeitsbelebte Mägdesprunger Chaussee steht auch im Bandel der Zeit. Schon ebnet sich die Straße, die Zubringerdienste der kommenden Reichsautobahnstraße leisten soll. Bald werden die Steinhaufen rechts und links verschwunden sein, die heute noch den Verkehr hemmen.

Mägdesprung die erste Station. Der Herr Vorsteher kontrolliert die Zeit. Es klappt tadellos. Der Wagen hat ja auch schon seine Probefahrten hinter sich. Und wenn er erst mit Vollbesetzung von 32 harzfrohen Menschen ins Selketal gondelt, wird er noch einmal so fröhlich beschwingt vorwärts springen. An vielen staunenden Gesichtern bei Drahtzug vorbei, an der lustig plätschernden Selke entlang, an den Kreuzen, Kapellen, Auslugen oben an den Selkehängen vorüber, geht es ins Taldereifernen Romantik. Ein köstlicher Naturfilm rollt sich ab. Der ganze Zauber des sagenumwobenen Tales entfaltet sich. Das Auge kann die rasch wechselnden Eindrücke kaum fassen.

Und schon leuchtet Alexisbad auf. Das Gelände der Klostermühle, wo einst vor 1000 Jahren die Mönche ihre frommen Lieder sangen, wo sie einst die klappernden Gebeine der um die geschleifte Erichsburg aufgehängten Raubritter christlich bestatteten. Die Kursaison ist etwas sehr früh in diesem Jahre schon heute von der Kurkapelle in den schönen schattigen Kurpark eingeklungen. Bald wird zu Pfingsten der Strom von Gästen einfluten.

Unser Wagen flitzt nach Harzgerode hinauf, dem freundlichen alten Städtchen über der Selke, vor 225 Jahren noch Residenz eines selbständigen Fürstentums. Eine schöne Parkanlage grüßt am Bahnhof. Die Fahrt ist beendet. In 48 Minuten, während die sonst übliche Fahrzeit 58—60 Minuten beträgt.

Dreimal täglich hin und zurück wird der neue Motorwagen die Reise innerhalb des erheblich verbesserten Sommerfahrplanes machen. Die Verbindung Gernrode — Eisfelder Talmühle — Nordhausen hat sehr gewonnen.

Todesopfer sinnloser Raserei.

Schweres Autounglück in Eisenach.

An der Kreuzung Gothaer Straße und Weimarische Straße trug sich ein folgenschwerer Verkehrsunfall zu. Ein mit sechs Personen besetzter Kraftwagen wurde infolge zu großer Geschwindigkeit aus der Kurve geschleudert und raste gegen einen Laternenpfahl. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert. Aus den Trümmern konnte der Eisenacher Einwohner Kaiser nur als Leiche geborgen werden. Vier weitere Insassen wurden schwer verletzt und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Der Führer des Wagens, Gerhard Wallmeyer aus Eisenach, kam mit geringfügigen Verletzungen davon. Er wurde verhaftet. Staatsanwaltschaft und Polizei haben sofort eine Untersuchung eingeleitet.

Raubritter in Staßfurt.

Zum 1000jährigen Geburtstag der Salzstadt.

Die alte Salzstadt Staßfurt feiert in der Woche vom 16. bis 24. Juni d. J. ihren 1000. Geburtstag. Staßfurt, die Wiege des Kaliberghaus, hatte einst, als Deutschland noch das Monopol auf dem Kalimarkt besaß, Weltbedeutung. Viele Jahre hindurch hatte das Kalisyndikat seinen Sitz in Staßfurt, und noch heute gibt der Schnelldampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Staßfurt" der Welt Kunde von dieser Stadt. Zwar ist der alte Glanz verblichen, aber deutlich regt sich neuer Lebenswille in den Mauern dieser Stadt. Auch hier geht's aufwärts; neue Industrien fanden bereits ihren Weg nach Staßfurt. Die 1000-Jahr-Feier zeigt eine reichhaltige Festfolge. Mittelalterliche Turniere leiten die Feiern ein. Fahrendes Volk, Heerscharen, Marktetender und vielerlei Trotz werden in den Straßen zu finden sein. Große historische Umzüge und Festspiele sind für die beiden Sonntage geplant. Die gesamte Einwohnerschaft spielt mit: In dieser Woche legt der Staßfurter seinen Stehkragen oder das schiefe Hütchen mit Reiher in die Kommode. Da gibt's nur Raubritter, Söldner, Schreiber, Pfänner, Salzgrafen und ehrbare Bürger, Burgfräuleins und andere edle Damen. Polizei ist nicht mehr zu sehen; Nachtwächter mit Laterne und Hellebarde werden die Zeit künden und Söldner und das übrige fahrende Volk in Zucht halten. Am 17. Juni findet ein Empfang der Ehrengäste im Rathaus statt. In der ganzen Woche wechseln sportliche Veranstaltungen mit Volksspielen, Tänzen und Wettgesängen. Wer sich einmal von der Zeit des Hastens und Jagens im gemütsamen Mittelalter erholen will, oder wer ein wirkliches Volksfest sehen möchte, der gehe in diesen Tagen nach Staßfurt!

Kaum glaubliche Feststellungen in Roitzsch.

In der Straße „An der Müsterbrücke" in Roitzsch hatte sich der Bürgersteig in merkwürdiger Weise gehoben. Als man nach der Ursache forschte, fand man unter der Straßendecke ein Nest mit Champignons, von denen der größte fast ein halbes Pfund wog.

Die Saale im neuen Bett.

Letzter Durchstich bei Gnölbzig.

In Gnölbzig sind die letzten Trennungswände gefallen. Die Ausgangskurve ist für vorübergehend abgeschlossen worden, damit die Schiffe schon jetzt den neuen Weg benutzen können. Das bisherige Flußbett wird mit dem freiwerdenden Erdreich des Trebniger Durchstiches vollständig zugefüllt. Die Flußkrümmung nach Gnölbzig wird aber nur durch einen Damm abgeriegelt werden. Das neue Flußbett am Rumpiner Durchstich ist jetzt auf etwa 500 Meter klar erkennbar. Bis Ostern konnten die Erdmassen in zwei Schichten durch Handschacht von 170 Arbeitern bewältigt werden. Dann aber wurde die Aufgabe schwieriger. Das Grundwasser drang in großen Mengen in den Graben, so daß die Arbeiter zuletzt in knietiefem Schlamme standen. Da holte man einen Raupenbagger heran. Starke Senkpumpen sorgten für Senkung des Wasserspiegels. Trotzdem drohte der Bagger zu versacken. Man baute ihm aus mächtigen Balken eine „Matratze", die er sich bei jedem Stellungswechsel selbst umlegen muß. Das neue Flußbett wird an der Sohle 30 Meter, am oberen Rande doppelt so breit sein. 120 000 Kubikmeter, ungefähr die Hälfte des Rothenburger Durchstiches, sind zu bewegen. Am 31. August müssen die Arbeiten beendet sein. Die scharfe Flußkrümmung nach dem Dorfe Dobis zu wird man nur durch zwei Dämme abschließen. Der Rest wird als Fischteich Verwendung finden.

Gemeinden ohne Seelsorger.

18 unbesetzte Pfarrstellen im Kirchenkreis.

In dem Kirchenkreis Torgau herrscht, einem Bericht des Superintendenten an die Kreissynode zufolge, ein bedrohlicher Pfarrermangel. Es handelt sich um einen Pfarrermangel, wie er in diesem Ausmaß wohl nur zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges in Deutschland erhört gewesen ist. Mit dem Scheiden der älteren Pfarrer werden darum so empfindliche Lücken gerissen, weil es noch immer an dem notwendigen Nachwuchs fehlt, und während größere städtische Gemeinden noch immer Bewerber finden, beginnen die ländlichen Gemeinden völlig zu verwaisen. Unser Kirchenkreis umfaßt 59 Kirchengemeinden mit 35 ordnungsgemäßen Pfarrämtern. Von diesen 35 Pfarrämtern sind für Wiederbesetzung von der Behörde sieben gesperrt, weitere vier stehen nunmehr frei, von denen zwei voraussichtlich bald wieder besetzt sein werden. Das ist aber insofern keine große Hilfe, als durch diese beiden Neubesetzungen zwei andere Pfarrstellen im Kirchenkreise wieder unbesetzt werden. Es liegen ferner noch drei Pensionierungsgesuche von älteren und erkrankten Geistlichen der Behörde vor. Drei Geistliche unseres Kirchenkreises stehen zur Zeit in Bewerbung um andere Pfarrstellen außerhalb des Kreises.

Es ist leider nicht ausgeschlossen, daß am Ende des kommenden Jahres von den 35 ordnungsgemäßen Pfarrstellen 18 unbesetzt sind, also mehr als die Hälfte.

Eine geordnete Seelsorgetätigkeit wird dann überhaupt nicht mehr ausgeübt werden können. Erst wenn der Pfarrer fehlt, wird es vielen Gliedern der Gemeinde schmerzlich zum Bewußtsein kommen, wieviel ihnen die stille, unaufdringliche, oft so herbe und gewiß nicht immer gerecht kritisierte Arbeit ihres Geistlichen bedeutet hat.

Alte Volkssitten dürfen nicht vergehen

Ausschuß zur Fürsorge und Pflege des Questenfestes bei Stolberg.

Anläßlich des in Questenberg im Harz am 3. Pfingstfeiertage wie alljährlich abgehaltenen Questenfestes berief der an den Feierlichkeiten teilnehmende Amtsleiter Werner Haverbeck, der vom Stellvertreter des Führers mit den Aufgaben der nationalsozialistischen Volkstumsarbeit beauftragt wurde, als Leiter des Reichsamtes Volkstum und Heimat der NSG. „Kraft durch Freude" der Deutschen Arbeitsfront einen Ausschuß zur bäuerndem Fürsorge und Pflege des Questenfestes. Er übernahm bei den Morgenfeierlichkeiten gleichzeitig für den Stabsleiter der PO., Dr. Rudolf Ley, das Brauchtum des Volkes in die Obhut der nationalsozialistischen Bewegung.

Das Questenfest, dem uralteste Ueberlieferung zugrunde liegt, und das für uns in Gegenwart und Zukunft wieder zu einem der lebendigen Sinnbilder des deutschen Volkstums geworden ist, soll nach den von Werner Haverbeck für das Reichsamt Volkstum und Heimat der KdF. bekannt gegebenen Plänen im nächsten Jahre bereits eine Gestaltung erfahren, die um diesen heiligen Volksbrauch Abordnungen aus allen Stämmen und Ständen vereinigen soll. Mit den Burschen des Dorfes werden gemeinsam feiern die Vertreter der jungen wehrhaften Mannschaft des Bauern- und Arbeitertums. Das Fest selber soll in seiner Ursprünglichkeit als Mittelpunkt der Feier unberührt bleiben. Durch die erweiterte Gestaltung wird zum Ausdruck gebracht, daß die nationalsozialistische Bewegung Erbträger unseres Volksgutes ist, und daß das Volkserziehungswerk der Deutschen Arbeitsfront das organisierte Volk der Arbeiter, Bauern und Soldaten zur Wiedererneuerung unseres Volkstums führt.

Werner Haverbeck berief zur Betreuung der Queste in den neugebildeten Ausschuß diejenigen, die örtlich mit der Sitte verbunden sind oder als namhafte Vertreter der Volkstumskunde beratend wirken. Die Führung des Ausschusses hat Haverbeck selbst übernommen.

30 Prozent Arbeitslose weniger

Nur noch 1319 Erwerbslose in der Altmark.

Die neueste Aufstellung des Arbeitsamtes Stendal hat ergeben, daß im Bezirk Altmark die Ziffer der beschäftigungslosen Arbeitnehmer um etwa 30 Prozent von 1937 auf 1319 zurückgegangen ist. Gegenüber dem 30. April 1933 bedeutet das einen Rückgang um rund 85 Prozent. Bei Notstandsarbeiten sind 1812 Arbeiter beschäftigt.

Achtung! Umleitung.

Straßensperrung bei Sangerhausen.

Vom 22. Mai 1934 bis auf weiteres ist die Durchfahrt auf der Straße Othal—Sangerhausen vom Schnittpunkt mit dem Weg Oberröblingen—Riestedt (B. 192,5) bis zur Straßengabel des Kulturweges nach Beyernaumburg (300 Meter östlich des Rosariums) für jeden Fahrverkehr gesperrt. Die Umleitungen erfolgen auf den benachbarten Kulturwegen und sind am Anfang und Ende der gesperrten Wegstrecke gekennzeichnet.

Farben u. Lacke — sowie sämtliche Anstrichmaterialien in anerkannten Qualitäten zu den niedrigsten Preisen — Maass & Co. — Fabrik für Lack-, Rostschutz- und Anstrich-Farben — Herrenstraße 11 und Reileck, Telefon 24703

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193405248/fragment/page=0005

Hitlerjunge fliegt Segelflugrekord

Der fünfte Reichsmodellsegelflugwettbewerb, verbunden mit einem Jungfliegertreffen, wurde in den Pfingstfeiertagen auf der Wasserkuppe in der Rhön unter großer Beteiligung der jungen Modellbauer

Segelflug - Modellwettbewerb an der Rhön. Jung-Segelflieger begibt sich mit seinen Modellen zum Start. Links die Groenhoff-Fahne.

und der Jungfliegerscharen der Hitler-Jugend durchgeführt. Eine ganz großartige Leistung erzielte Günther Marth, Berlin, der mit einem Flug von 12,35 Minuten und 4000-Meter-Strecke einen neuen Rekord aufstellte und dafür den Ehren- und Wanderpreis des Deutschen Luftsportverbandes erhielt. Der Ehrenpreis des Reichsjugendführers fiel an Hans Knitz, Fulda.

Fußball von gestern.

SV. 98 — Sportbrüder-Giebichenstein 2:2

Bei kaltem, von starkem Wind beeinflußten Wetter trafen sich obige Mannschaften in einem Freundschaftsspiel vor nur wenigen Zuschauern. Da der Hauptplatz der 98er von seinem hohen Grase befreit wird, war man gezwungen, auf dem Reserveplatz zu spielen. Die Platzbesitzer hatten diese Spielgelegenheit zum Ausprobieren einiger jüngerer Kräfte benutzt, die sich wohl anstrengten, jedoch zu einer geschlossenen Leistung nicht aufliefen. So hatte denn die Mannschaft alle Hände voll zu tun, um die mit Kraft, jedoch wenig Geist vorgetragenen Angriffe der Sportbrüder abzuwehren. Letztere verfügen durch den Zusammenschluß über eine ganze Anzahl veranlagter Spieler, doch fehlt ihnen vorerst noch das gegenseitige Verstehen. Gefallen konnten in diesem Spiele allenfalls die beiden Verteidigungen, während die anderen Reihen keine Sonderleistungen zeigten.

In der ersten Halbzeit stand die Partie 1:0 für 98; Wasserzieher hatte bereits in der ersten Minute diesen durchaus haltbaren Treffer erzielt. Nach dem Wechsel hatten Sportbrüder-Giebichenstein den Wind als Bundesgenossen und dadurch ein merkliches Uebergewicht. Laukat erzwang in der 7. Minute den Gleichstand und in der 17. Minute erzielte Weber nach technisch gutem Alleingang den Führungstreffer für die Vereinigten. Eine weitere schwache Torhüterleistung verhalf den 98ern abermals zu einem Treffer, der dem Spiel das 2:2 gab. Dem Spielverlauf nach hätten die Sportbrüder einen knappen Sieg verdient, beinahe wäre er noch in der Schlußminute geglückt, doch rettete Hoffmann gerade noch auf der Linie.

Olympiapferd in Nordhausen

zum Reit- und Fahrturnier.

Wie wir von der Leitung des großen Nordhäuser Reit-, Spring- und Fahrtuniers vernehmen, kommen sogar von der Kavallerie-Schule Hannover einige Pferde, wie übrigens auch neben Angehörigen des Reiter-Regiments 16 Vertreter des Artillerie-Regiments 4 anwesend sein werden. Auch bekannte Vertreterinnen des Damen-Reitsportes, so z. B. die Besitzerin des erprobten Olympiapferdes „Tora", das jetzt erst kürzlich noch in Nizza und in Rom Sonderpreise für die beste Einzelleistung errang, werden an dieser Veranstaltung sportlich teilnehmen. Die Nennungen aus bekannten Turnierställen, so z. B. aus Berlin, Wiesbaden, Chemnitz, Weimar, Magdeburg, Halle und Oschersleben, zeugen von dem hohen Interesse, das die deutsche Reitersportwelt an der Nordhäuser Turnierveranstaltung nimmt und garantieren damit den Besuchern des Turniers ein ausgesprochen ungewöhnliches Erlebnis.

Olympia-Nachwuchsprüfung für Jungradler

Nachdem der Ruf des Reichssportführers anläßlich der Olympia-Kundgebung im Januar d. J. ein so starkes Echo gerade unter den Radfahrern für die Suche nach dem unbekannten Sportsmann am 15. April gefunden hat, und der Deutsche Radfahrer-Verband jetzt eine planmäßige Nachwuchserfassung sämtlicher jugendlichen Radfahrer im Alter von 14 bis 18 Jahren durchführt, wird zum Sonntag, 27. Mai, „Der erste Schritt" vom Gau Brandenburg im DRV. ausgeschrieben. Diese Prüfung auf der Landstraße über 50 Kilometer ist offen für sämtliche Jugendlichen, sofern sie noch an keinem öffentlichen Straßenwettbewerb teilgenommen haben.

Kann als Olympiasport.

Die Erwartungen der Kanufahrer sind in Erfüllung gegangen. In der ersten Arbeitstagung des IOK zu Athen wurde die offizielle Aufnahme des Kanusports in das Olympiaprogramm vollzogen. Welche Bootsarten in Berlin zur Geltung kommen werden, ist in diesem Zusammenhang nicht so bedeutungsvoll.

1. Renntag im neuen Kleide.

Auch Reichswehr, Polizei, SA. und SS. am Start.

Der Sächsisch-Thüringische Renn- und Pferdezuchtverein eröffnet seine diesjährigen Veranstaltungen am Sonnabend, dem 26., und Sonntag, dem 27. Mai, mit einem aus Flach- und Hindernisrennen gemischten Programm. Obwohl die Reiter und in einigen Rennen die Gewichte noch nicht veröffentlicht sind, geben wir heute eine vorbereitende Uebersicht über den zu erwartenden Sport. Der Verein hat, im Bestreben, die Rennen zum Volkssport zu machen, die Eintrittspreise niedrig gehalten und darüber hinaus den Mitgliedern der nationalen Verbände in Uniform auf Sattelplatz und Tribünen den Eintritt auf die Hälfte ermäßigt. Ueber die voraussichtlichen Starter werden wir noch vor den Rennen berichten. Nicht unerwähnt möchten wir lassen, daß am Sonnabend die Elite der deutschen Jockeys hier sein dürfte, da im ganzen Reich an diesem Tage keine Rennen stattfinden.

Am Sonnabend, dem 26. Mai 1934, werden folgende Flach- und Hindernisrennen zum Austrag kommen:

I. Begrüßungsrennen.

Ein Flachrennen über 1400 Meter, bei welchem Mitglieder der Reichswehr, Polizei und der nationalen Verbände in Uniform reiten müssen. Berufsreiter und Amateurreiter, die bereits drei öffentliche Rennen gewonnen haben, sind ausgeschlossen. Das Rennen wird interessant werden, da neben 7 Pferden von Angehörigen der Reichswehr auch eine Anzahl Halbblüter an demselben teilnehmen. Blauer Vogel (im Besitz des rühmlich bekannten Turnierreiters Lt. W. Hasse), Galicia Borghese und der Stall des Reiterregiments 7 dürften vorn sein.

II. Preis von Torgau.

Jagdrennen über 3000 Meter (leichte Bahn). Am 15. Mai sind 13 Nennungen stehen geblieben. Der Kurs geht über den Rickgraben, dann den Fliederbusch nehmend, quer durch die Bahn, so daß die Reiter zweimal an den Zuschauern vorüberkommen. Unter den Pferden sind eine ganze Anzahl gute Steepler, von denen Frag Papa, Mappe und Schumi Mariza eine Rolle spielen dürften.

III. Preis vom Petersberg.

Ein Amateur-Flachrennen über 1800 Meter. Am 15. Mai sind 15 Pferde stehen geblieben. Start vor dem II. Platz. Da die Gewichte noch nicht veröffentlicht sind, kann man noch nichts sagen, doch sind, falls sie laufen, Mappe, Kamerad, Chilos und Oceanus besonders zu beachten.

IV. Lenz-Ausgleich.

Ein besser dotierter Ausgleich III über 1800 Meter. Von den 24 genannten Pferden haben 13 das Gewicht angenommen, so daß mit einer guten Besetzung zu rechnen ist. Platon hat trotz hohen Gewichts Chancen, desgleichen Rio, Milliardär und Alarad.

V. Preis von Gimritz.

Jagdrennen über 3500 Meter (mittlere Bahn). Auch über dieses Rennen können wir erst nach Veröffentlichung der Gewichte ein klareres Bild bekommen. Makarius, Merkur II, Araber, Priester und Immerzu sind bekannt als gute Steepler.

VI. Preis der Nachtigall.

Ein Flachrennen über 1200 Meter (gerade Bahn). Für dreijährige und ältere inländische Pferde, die bisher wenig gezeigt haben. Die Gewichte sind auch hier noch nicht bekannt. Loyal, Sicambria, Wölund und Harrietta könnten in Frage kommen.

VII. Preis der Moritzburg.

Ausgleich IV über 1600 Meter, bei dem von 28 Pferden nur 14 die Gewichte angenommen haben. Demut, Herero und Marbella sind zu beachten.

Sonntag, den 27. Mai:

I. Ermunterungsrennen.

Flachrennen über 1200 Meter (gerade Bahn), welches nur von Angehörigen der Reichswehr, Polizei und der nationalen Verbände in Uniform zu reiten ist. Auch hier sind nur den jungen Reitern Chancen zu geben. Alle Reiter sind ausgeschlossen, welche schon drei öffentliche Rennen gewonnen haben. 16 Pferde sind am 15. Mai stehen geblieben, wovon Crösus, Flame, Galicia Borghese und Mascagni die besseren sein dürften.

II. Preis der Waldrebe.

Jagdrennen über 3200 Meter (mittlere Bahn). Ausgleich III. Von 28 Pferden haben 14 die Gewichte angenommen. Start vor dem Sattelplatz. 10 Sprünge, darunter Rickgraben, Tribünensprung, Eisenbahnwall. Hagebutte, Mappe, Schumi Mariza, Inge und Fidelia lassen spannende Kämpfe erwarten.

III. Akazienrennen.

Flachrennen über 1400 Meter. 18 Pferde sind am 15. Mai stehen geblieben. Die Gewichte sind noch nicht bekannt. Walmery Hurrikan, Wolgalied, Loyal und Ställe Krahmer und Graf Wuthenau sind zu beachten.

IV. Thuringia-Jagdrennen.

Ein altes beliebtes und deshalb gut dotiertes Jagdrennen für Amateure über 3600 Meter (Hauptbahn), bei dem bis jetzt 12 Pferde stehen geblieben sind. Start in der Nähe des II. Platzes. Es geht zweimal quer durch die Bahn, einmal direkt auf die Tribünen zu und über 11 Sprünge. In ihm werden eine Anzahl guter Hindernispferde zu erwarten sein, wie Merkur II, Geri, Immerzu, Mißgriff und Garde, doch sind Gewichte und Reiter noch nicht veröffentlicht, so daß noch alles offen ist.

V. Jasmin-Rennen.

Ausgleich III über 1600 Meter. 11 Pferde sind am 15. Mai stehen geblieben. Perlstab, Musketier und Stall Wuthenau dürften hier eine Rolle spielen.

VI. Maiglöckchen-Rennen.

Flachrennen über 1800 Meter. Die Gewichte sind noch nicht veröffentlicht. Stall Wuthenau, Markgraf und Vierthaler haben wohl die meisten Aussichten. Viele Sportsleute wird es interessieren, daß hier voraussichtlich die erst kürzlich vom Graf Wuthenau aus Frankreich eingeführte La Geralda starten wird.

VII. Flieder-Rennen.

Ausgleich III über 1400 Meter. 12 Pferde von 23 haben die Gewichte angenommen. Ställe Clauß und Wuthenau sowie Stauff und Moorau sind zu beachten.

VIII. Nationales Flachrennen.

Ein lokales Flachrennen über 1400 Meter, welches den Angehörigen der nationalen Verbände vorbehalten ist. Es ist in Uniform zu reiten und soll den jungen Reitern Gelegenheit geben, das bisher Gelernte auch öffentlich zu zeigen und dadurch ihren Reitergeist zu fördern. Die Nennungen sind noch heute zu erwarten, doch da diese Art Rennen an allen Plätzen, wo sie bisher ausgeschrieben würden, außergewöhnlich stark besetzt waren, ist zu hoffen, daß es auch hier ein erfreuliches Bild wird.

Wer kommt ins Endspiel?

Vorschlußrunde zur Handball-Meisterschaft. — Leipzig ist Schauplatz

Einige hundert Mannschaften haben zu Beginn der Gauligaspiele Hoffnungen genährt, die sich später nicht verwirklicht haben. Und die Zahl der 16 Mannschaften, die den Kampf um den höchsten Titel aufnahmen, hat sich im Verlauf zweier Spieltage abermals gelichtet. Nur noch vier Mannschaften können heute hoffen, den Endsieg an sich zu reißen. Nach den Spielen des kommenden Sonntags werden es nur noch zwei sein, die sich dann am 10. Juni im Titelkampf gegenüberstehen.

Die Meister der Gaue Südwest, Brandenburg, Sachsen und Bayern, liegen noch im Rennen. In Fürth stehen sich die Spielvereinigung-Fürth und der Askanische Tv.-Berlin gegenüber. Leipzig ist Schauplatz des anderen Kampfes, den die Sportfreunde-Leipzig und die Polizei-Darmstadt bestreiten. Im ersten Spiel hätte man an sich Anlaß, den Fürthern die besseren Aussichten zuzubilligen. Da sie aber ihre schußgewaltigen Stürmer Zacherl und Goldstein, die im letzten Meisterschaftsspiel vom Feld gewiesen wurden, ersetzen müssen, haben die Berliner selbst in der fremden Umgebung die gleiche Chance, ins Endspiel zu kommen. Es wird fraglos einen heißen Kampf geben. In Leipzig darf man mit einem Sieg der Sportfreunde rechnen, die das Kunststück fertig brachten, die Magdeburger Polizei aus dem Rahmen zu werfen. Daß sich die Darmstädter aber keineswegs leicht geschlagen geben werden, ist gewiß.

Bei den Frauen, die ebenfalls die Spiele zur Vorschlußrunde erledigen, dürfte in Leipzig die Elf von Fortuna gegen den VfR.-Mannheim gewinnen, in Hamburg sollte sich Eimsbüttel gegen Hessen-Preußen-Kassel erfolgreich behaupten.

Athletik-Elite in Wittenberg.

Das mit Unterstützung der Stadtverwaltung aufgezogene Olympia-Werbefest am 10. Juni wartet mit erstklassigen Darbietungen auf, denn ein großer Teil der deutschen Spitzenkönner steht auf der Meldeliste. So wird man über 100 Meter u. a. Borchmeyer, Pflug, Körnig, über 400 Meter Voigt, Pöschke, Metzner, über 800 Meter König, Dessecker, Abraham sehen Für den 1500-Meter-Lauf sind Kaufmann, Würker, Böttcher, für die 3000 Meter u. a. Syring, Göhrt, Schilgen und Gebhardt eingeschrieben worden, während im 110-Meter-Hürdenlauf Wegner, Beschetznik und Pollmann herausragen. In der 4mal-100-Meter-Staffel werden Berliner SC., Deutscher SC-Berlin, SC.-Charlottenburg, in der 3mal-1000-Meter-Staffel KTV.-Wittenberg, Kickers-Stuttgart, Hessen-Preußen-Kassel, PSV.-Chemnitz herauskommen Dann verzeichnet das Programm auch einen 25-Kilometer-Lauf, in dem u. a. Kohn, Kölmel, Brauch usw. als Starter gelten, sowie einen Gepäckmarsch mit bester Besetzung. Aber auch die technischen Uebungen lassen an Güte der Beteiligung nichts zu wünschen übrig. So stehen für die Wurfübungen Sievert, Eberle, Stöck, Weimann bereit; für den Stabhochsprung haben Wegner und Schulz, für den Hochsprung Sievert, Betz, Gehmert, Stöck, Böwing, für den Weitsprung Long-Leipzig gemeldet. Nach dieser Teilnehmerliste darf die Veranstaltung als eine der bedeutendsten des Jahres angesprochen werden.

Deutsche Tennissiege in Paris.

In Paris nahmen am Mittwoch die internationalen Tennismeisterschaften von Frankreich ihren Anfang. Vorerst handelte es sich um die üblichen Vorpostengefechte in den Einzelspielen, in denen auch zwei deutsche Siege zu verzeichnen waren. Unser Spitzenspieler G. v. Cramm, der in der 1. Runde rastete, gewann sein Spiel der 2. Runde gegen den Engländer Malfroy in großem Stile mit 6:2, 6:4, 0:6, 6:2. Sehr gut schlug sich der Berliner Nachwuchsspieler Tüscher, der sich mit 6:4, 6:1, 6:4 gegen den Amerikaner Cully durchsetzen konnte. Einige Aufregung gab es um das Spiel zwischen Taroni und Georges-Paris. Der Italiener erlitt nach dem zweiten Satz einen Krampfanfall, der ihn am Weiterspielen verhinderte. Großmütig verzichtete Georges auf den Sieg und spielte nach einer Pause weiter. Als Taroni mit 3:6, 12:10, 12:11 im Vorteil war, gab dann plötzlich der Franzose entmutigt auf.

Beim Mont Faron-Bergrennen stellte der Spanier Zanelli auf Pescara in der Klasse der schweren Rennwagen mit 7:428 die Tagesbestzeit auf, die zugleich einen neuen Rekord für die schwere, etwa 9,8 Kilometer lange Strecke bedeutet.

Rekord der Australienfliegerin.

Monsum erschwert den Flug über Timor-See.

Miß Batten, die am 8. Mai morgens von dem englischen Flugplatz Lympne abgeflogen war, hat die Strecke Lympne—Port Darwin in 14 Tagen 23 Stunden und 53 Minuten zurückgelegt und damit den bisherigen Rekord von 19½ Tagen, den die englische Fliegerin Amy Johnson im Jahre 1930 aufgestellt hatte, um rund viereinhalb Tage unterboten. Die letzte, etwa 900 Kilometer lange Etappe ihres Fluges, die von der Insel Timor nach Port Darwin führte, war, wie bei allen Australienflügen, eine der schwierigsten, da die Fliegerin die gefährliche Timor-See zu überqueren hatte. Wie erinnerlich, ist seinerzeit der Australienflieger Scott mit dem Revolver auf den Knien über die Timor-See geflogen, weil er lieber selbst seinem Leben ein Ende machen, als bei einer Notlandung auf offener See den Haifischen zum Opfer fallen wollte. Miß Battens Flug über die Timor-See war noch besonders erschwert durch einen heftigen Monsum, den sie durchfliegen mußte, und während dessen die Luft sich derart verdunkelte, daß die Fliegerin die Instrumente nicht ablesen konnte, sondern sich auf ihre Richtungssicherheit verlassen mußte. Miß Batten beabsichtigte, Donnerstag von Port Darwin nach Brisbane weiterzufliegen. Von dort aus möchte sie gern nach ihrer neuseeländischen Heimat fliegen, doch fürchtet sie, daß der Aktionsradius ihres Flugzeugs für die über 2000 Kilometer lange Strecke Australien—Neuseeland nicht ausreicht. „Ich bin schon froh", erklärte die Fliegerin darum, „daß ich bis hierher gekommen bin und Amy Johnsons Rikord geschlagen habe."

Deutscher Erfolg in Irland.

Einen beachtenswerten Erfolg hat der Frankfurter C. Müller mit einem Adler-Triumph-Wagen bei einem irischen Rennen erzielt. Wie uns aus Dublin gekabelt wird, siegte der deutsche Frontantrieb-Wagen im Bray Road-Race gegen 32 Konkurrenten.

Das Rennen zeichnete sich dadurch aus, daß es nach berühmtem Muster durch die Straßen der Stadt Bray führte, und zwar waren 33 Runden zurückzulegen, und die 167 Kilometer lange Gesamtdistanz wies über 300 Kurven auf. Die vielen Kurven waren für den Frontantrieb ein Vorteil, so daß Müller seine viel stärkeren Gegner, die zum Teil Rennwagen fuhren, schlagen konnte. Er beendete das Rennen mit 2 Sekunden Vorsprung vor einem Sunbeam-Rennwagen, der schon Weltrekorde gefahren hatte.

Die deutschen Rudermeister im Doppelzweier, Gebr. Arenz (Godesberg), gewannen am 1. Tage der Regatta in Ostende den Doppelzweier überlegen mit vier Längen gegen die Vertreter des Royale Sport Naituque Brügge.

Voraussagen für Freitag, 25. Mai

Ruhleben (3.30 Uhr): 1. Arndt — Baron Lightning; 2. Irmgard — Mika; 3. Frieda Worthy — Xylander; 4. Citrus — Frisko; 5. Johannes M. — Lord Byng; 6. Attila — Aida; 7. Marienkäfer — Garde du Corps; 8. Lord Petaurist — Mark Anton; 9. Allmacht — Cyklame.

Saint - Cloud: 1. Ailee II — Pamplona; 2. Stickwell — Kirsor; 3. Rosier — Saqui; 4. Trefle Noir — Hillah; 5. Hildebrand — Silvano; 6. Tranche Montagne — Irony; 7. Sandoz — Betoum.

Amtliches aus dem Saalekreis.

Der Kreisjugendführer.

Kreis Saale im Gau VI des DFB. u. DLV.

1. **Dienstanweisung.** Ende dieser Woche geht allen Vereins-Jugendführern die neue Dienstanweisung zu. Wer dieselbe nicht erhält, fordert sie bei mir an.

2. **Trainingstage.** Die Vereins-Jugendführer melden mir sofort (!) die genauen Trainingszeiten der Jugendabteilung (Tag, Stunde und Platz).

3. **Schiedsrichterabende.** Zu den am Sonnabend, dem 26. Mai, 20.15 Uhr im St. Nikolaus und Montag, dem 28. Mai, 10.15 Uhr, im Gasthaus „Drei Schwäne" (Merseburg) stattfindenden Schiedsrichter-Schulungsabenden ist auch das Erscheinen der Jungschiedsrichter der Gebiete Halle und Merseburg (ausschließlich Geiseltal) erwünscht.

4. **Groß-Staffellauf.** Es muß für jeden Verein Ehrensache sein, wenigstens mit 1 Jugendmannschaft zum Lauf Merseburg—Halle am 3. Juni anzutreten. Bis 14 Uhr herrscht Spielverbot für sämtliche Jugendmannschaften.

5. **Jugendstädtespiel Merseburg—Weißenfels.** Am 10. Juni findet in Weißenfels ein Städtespiel zwischen den Jugendmannschaften von Merseburg und Weißenfels statt. Die drei Merseburger Vereine 99, Preußen und VfL. wollen sich mit ihren Spielabschlüssen darauf einrichten. Die Aufstellung wird noch bekannt gegeben. O. Holzhausen.

*

Hallesche Turnerschaft.

(Amtlich.)

Betr. unsere Werbeveranstaltung und Schlageterfeier.

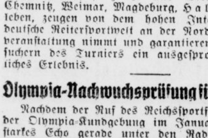
Die Vereine sammeln sich auf den ihnen zugewiesenen Stellplätzen. Abmarsch erfolgt von dort aus pünktlich um 20 Uhr nach dem Hallmarkt. Fackeln sind bereits auf den Stellplätzen zu haben, können aber auch noch auf dem Hallmarkt entnommen werden. Für die restlose Beteiligung aller Vereinsangehörigen an dieser Pflichtveranstaltung sind mit die Vereinsführer verantwortlich. Alle an den Freiübungen der Männer beteiligten Turner treffen sich am Freitag abend 20 Uhr in der Roßplatz-Turnhalle zur Gesamtprobe.

G. Meyer, Führer der Hall. Tschft.

Vereinsnachrichten.

GTV., Handballabteilung. Spiele am 26. und 27. Mai: 1. M.—Wacker I, Sonnabend, 18 Uhr, GTV.-Platz. Sonntag: 1. M.—SpV.-Zscherben I, 15 Uhr in Zscherben; 2. M.—SpV.-Zscherben II, 16 Uhr in Zscherben. Treffpunkt beider Mannschaften am Sonntag 1.15 Uhr, GTV.-Platz mit Fahrrad. — Unsere Uebungsstunden für Handball finden von jetzt ab regelmäßig Mittwochs und Sonnabends nachm. statt.

GTV. I. A.: Karl Guderlei.



Mit NIVEA in Luft und Sonne!

Das gibt gesunde Haut und schöne natürliche Bräunung.

Creme: 15 Pf.–RM 1.00 / Öl: 40 Pf.–RM 1.20

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193405248/fragment/page=0006

Einsetzung von Kommissaren

nur in unbedingt notwendigen Fällen.

Wie der „Amtl. Preuß. Pressedienst" mitteilt, hat der preußische Minister des Innern an die nachgeordneten Behörden einen Runderlaß gerichtet, der die Einsetzung von Kommissaren in Gemeinden betrifft. Danach darf dieses Aufsichtsmittel nur in solchen Fällen angewendet werden, in denen andernfalls ernste Unzuträglichkeiten für die Ziele der Staatsführung und schwere Erschütterungen des Gemeindelebens unabweisbar sind. Weiter ist angeordnet, daß in Fällen, in denen die Bestellung eines Beauftragten geboten ist, regelmäßig vorher an den preußischen Minister des Innern berichtet werden muß.

Großfeuer in Wesermünde.

Ein Sägewerk in Schutt und Asche gelegt.

Gestern brach in der Sägerei der Wesermünder Holzhandlung Kuelfen aus noch unbekannten Gründen ein Großfeuer aus. Infolge des starken Windes bestand die Gefahr, daß das Feuer auf alle Gebäude der Rheinstraße und das städtische Elektrizitätswerk Geestemünde übersprang. Feuerwehr, Marine-SA., Freiwilliger Arbeitsdienst, Hitlerjugend und Sanitätsmannschaften wurden zur Bekämpfung des Brandes eingesetzt. Gegen Abend gelang es, die Flammen auf den Brandherd zu beschränken. Verbrannt sind sämtliche Holzlagerschuppen, eine große Reihe Holzstapel, das Kesselhaus, die Schuppen mit den Holzbearbeitungsmaschinen, die Stallungen und eine frühere Kraftwagengarage des Elektrizitätswerkes, in dem die NS.-Volkswohlfahrt Sachen für das Hilfswerk „Mutter und Kind" aufbewahrte.

Trauer um die toten Kameraden

Arbeitsdienst hielt in Hirschberg Ehrenwache.

Gestern wurde in Hirschberg eine Trauerfeier für die drei Opfer des Schönauer Kraftwagenunglücks abgehalten. Die drei Särge waren im Rathaus aufgebahrt, wo Arbeitsdienstfreiwillige die Ehrenwache hielten. Zahlreiche Kränze wurden an den Särgen niedergelegt, unter anderem von Vertretern der Reichsregierung, der preußischen Staatsregierung, des Reichsarbeitsdienstführers, der schlesischen SA. und SS., der NSBO. und des Jägerbataillons. Im dem Trauerzug marschierten Arbeitsdienstabteilungen, SA., SS. und Hitlerjugend. Auf dem Bahnhof erfolgte der Abschied von den Toten, die in ihre Heimat übergeführt wurden. – Die Vertreter der Behörden usw. besuchten dann die im Krankenhaus liegenden Verletzten, denen es verhältnismäßig gut geht.

Betrunken am Wagensteuer

In die Auslage eines Schirmgeschäftes gesaust.

Am Dönhoffplatz, einer der verkehrsreichsten Stellen Berlins, ereignete sich ein schweres Verkehrsunglück. Eine Kraftdroschke streifte einen Personenkraftwagen und sauste dann in das Schaufenster eines Schirmgeschäftes. Drei Personen, die sich die Auslagen des Geschäftes ansahen, wurden dabei schwer verletzt. Eine Frau ist während der Beförderung ins Krankenhaus verstorben. Eine zweite Frau mußte sich einer längeren Operation unterziehen. Der Lenker der Kraftdroschke war betrunken.

Die von der Landesgruppe China der NSDAP. ins Leben gerufene Sammlung zur Arbeitsbeschaffungsspende hat den stattlichen Betrag von 185 000 **Silberdollar ergeben.**

Notizen über Schäferstündchen

Cavalleria rusticana in der Mietskaserne. / Aber gottlob kein Todesopfer.

Auf dem Tisch des Berliner Schöffengerichts lag ein richtiger Dolch, wie er in Mascagnis populärster Oper als Waffe vom Rächer seiner häuslichen Ehre benutzt wurde. Der zur Verhandlung stehende Fall wies überhaupt manche Aehnlichkeit mit Cavalleria rusticana auf, wenn auch in der Berliner Neuauflage kein Todesopfer zu beklagen ist. Der Schauplatz ist jenes südliche Stadtviertel Berlins um den Marheinickeplatz herum, wo in Mietskasernen die Menschen dicht beieinander wohnen und Familiengeheimnisse schnell zu offenen Häuserblockgeheimnissen werden.

Personenverzeichnis: Paul R. (bei Mascagni Turiddu), ein verheirateter Bauarbeiter. Seine Frau heißt nicht Santuzza, sondern Emilie, sie ist auch nicht so brav wie die betrogene Santuzza, sondern hat selbst einen Verehrer und begünstigt darum das sträfliche Verhältnis mit Lola. Lola heißt im Berliner Fall Erna und ist verheiratet mit dem Monteur Max P., der vorher die Rolle des betrogenen Alfio spielte und jetzt als Angeklagter vor dem Schöffengericht steht, weil er seinen Rivalen Turiddu-Paul durch zwei Dolchstiche verletzt hat.

In der Gerichtsverhandlung erregt die Schilderung des Angeklagten über seine Ehe bei den Schöffen manchmal ein mitleidiges Lächeln über soviel Weltfremdheit bei einem Großstädter. Max P. hatte vor einigen Jahren Erna geheiratet, ohne zu ahnen, daß sie schon längst ein Verhältnis mit dem verheirateten Paul R. unterhielt. Alle Nachbarn wußten, daß Erna auch nach der Heirat mit Max das Verhältnis mit Paul fortsetzte, nur der betrogene Ehemann blieb ahnungslos. Die Scheidungsklage reichte er erst ein, als er ein Tagebuch seiner Frau fand, in dem gewissenhaft alle Einzelheiten ihrer illegitimen Liebesbeziehungen verzeichnet waren.

Jetzt erst wurde Max von der Nachbarschaft darüber unterrichtet, daß sich schon seit langer Zeit der ganze Häuserblock über seine Ahnungslosigkeit lustig gemacht hatte. Max geriet mit den Nerven durcheinander, und als er seine Frau am Arm ihres Geliebten aus dessen Haustür kommen sah, übermannte ihn die Wut, und er stach mit einem Dolch auf den Rivalen ein. Die Stiche haben glücklicherweise nur leichte Fleischwunden hervorgerufen. Das Schöffengericht erkannte auf die milde Strafe von einem Monat Gefängnis und teilte gleichzeitig dem Angeklagten mit, daß es einen Antrag auf Strafaussetzung befürworten würde.

Botschafter Chintschuk verläßt Berlin

und wird nicht mehr auf diesen Posten zurückkehren. Er soll in der Sowjetunion ein wirtschaftspolitisches Amt übernehmen. Rußlands neuer Berliner Botschafter, Suritz, wird Mitte Juli erwartet.

Neues in aller Kürze.

Ministerpräsident Göring, der preußische Justizminister Kerrl, die Staatssekretäre Körner und Milch und der Generaldirektor der Reichsbahn sind von einer Besuchsfahrt nach den Stätten des klassischen Griechentums in Athen zurückgekehrt. Ministerpräsident Göring äußerte sich sehr anerkennend über die Aufnahme, die er und seine Begleiter in Griechenland gefunden haben.

Das Feuer im Sprotte-Bruch konnte in der Nacht zum Mittwoch gelöscht werden.

In Palästina sind die Juden zum Protest gegen die Einwanderungsbeschränkungen in den Generalstreik getreten. Während des Generalstreikes kam es in Tel-Aviv zwischen Demonstranten und der Polizei zu schweren Zusammenstößen, bei denen ungefähr 50 Personen verletzt wurden.

Nachdem der Waffenstillstand im arabischen Krieg am 21. Mai abgelaufen war, soll tags darauf der Friedensvertrag unterzeichnet worden sein. Da aber Ibn Saud bezweifelt, daß der Imam von Njemen die Bedingungen auch erfüllt, hat er seine Söhne beauftragt, die Feindseligkeiten wieder aufzunehmen, sofern der Imam seinen Verpflichtungen nicht nachkommt.

In Neuyork herrscht zur Zeit eine Hitzewelle. Das Thermometer ist auf 35 Grad im Schatten gestiegen.

Hunderte von Booten gekentert

Bergrutsch in China / Durch giftige Gase getötet / Die Augen ausgestochen

Bei einem Bergrutsch bei Lokfschang in der Provinz Kwantung (China) haben, wie befürchtet wird, 250 Menschen das Leben eingebüßt. Eine Seite des Kaiman-Berges stürzte plötzlich ein und verschüttete ein Dutzend Dörfer. Die in den benachbarten Fluß rollenden Fels- und Erdmassen verursachten eine hohe Flutwelle, die Hunderte von Booten zum Kentern brachte. Nach dem Erdrutsch zeigte sich die merkwürdige Erscheinung, daß das von den Erdmassen zusammengedrängte Wasser an der einen Seite des Berges wie ein Wasserfall hervorquoll.

*

In der Gemeinde Feldkirchen in Kärnten ereignete sich durch giftige Gase in der Senkgrube eines Gemeindehauses ein schweres Unglück, bei dem fünf Personen den Tod fanden. Einem Knaben fiel beim Fußballspiel der Ball in die Grube. Er stieg hinab und kam nicht wieder herauf. Vier weitere Personen, die ihn retten wollten, kamen ebenfalls nicht wieder. Schließlich wurde die Feuerwehr gerufen, die nach Ablassen der Giftgase die fünf Toten aus der Grube bergen konnte.

*

Im Innsbrucker Gefängnis stieß sich der 25 Jahre alte Alois Lechner aus Hopfgarten, der sich wegen fünffachen Raubmordes, mehrerer Raubversuche und 39 Brandstiftungen zu verantworten haben sollte, mit einem Schuhnagel in beide Augen, so daß die Augäpfel aus den Höhlen traten und er vollständig erblindete. Lechner hatte bereits mehrere Selbstmordversuche verübt, weshalb man ihn vor Monaten an Ketten gelegt hatte.

*

Wie bereits berichtet, werden zur Zeit in den Pleßschen Betrieben in Ostoberschlesien umfangreiche Pfändungen wegen Steuerforderungen des polnischen Fiskus aus den Jahren 1928 bis 1930 vorgenommen. Die „Kattowitzer Zeitung" weiß nun zu berichten, daß auch die berühmte Wisentherde in den Janowitzer Forsten bei Pleß gepfändet worden ist, wobei der Wert der einzelnen Tiere nur auf etwa 5000 Zloty angesetzt wurde. Fürst von Pleß wurde nach Verbüßung seiner Strafe wieder aus der Haft entlassen.

Internationaler Schwindler dingfest

„Schwäbisch-Deutscher-Kulturbund-Direktor."

Die Neusalzer Polizei verhaftete einen internationalen Schwindler, den 51 Jahre alten Max Eiselt aus der Tschechoslowakei, der sich als „Direktor des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes in Neusatz, Südslawien", ausgab und mit gefälschten Ausweisen und Empfehlungsschreiben Bilddrucke von Dolomitenlandschaften vertrieb. Der Ertrag sollte angeblich der Finanzierung deutscher Minderheitenschulen in Südslawien dienen. Eiselt wurde in Deutschland, wo er seit dem Frühjahr 1933 sein Unwesen trieb, mehrfach steckbrieflich gesucht. Bevor er nach Deutschland kam, hat er Südslawien, die Tschechoslowakei, die Schweiz, Oesterreich und Polen unsicher gemacht.

Am Freitag trifft der belgische Botschafter in besonderer Mission, Baron Holvaet, mit Begleitung in Berlin ein. Die königlich-belgische Sondermission, die den Auftrag hat, dem Herrn Reichspräsidenten das Ableben des Königs Albert und die Thronbesteigung des Königs Leopold der Belgier zu notifizieren, wird am Sonnabend von dem Herrn Reichspräsidenten zu diesem Zweck empfangen.

Eigentum und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft / Otto Hendel-Druckerei Halle/S.
Hauptschriftleiter: Dr. Harald Oldag.
Stellvertreter: Ludwig Nebe (z. Z. verreist).
Verantwortlich für Politik und Kulturpolitik: Dr. Harald Oldag, für den Nachrichtendienst: Fred M. Franke, für Städtisches: i. V. Dr. Oldag, für Heimatteil und Sport: Dr. Gerhard Stabenow, für Arbeit und Wirtschaft: Diplomvolkswirt Hans Hanspach, für Feuilleton und Kunstkritik: Ehrhard Evers, für Frauen- und Kinderzeitung: Lieselotte Eckertz, für den Anzeigenteil: Helmut Loeff. Sämtlich in Halle/S.
DA. IV. 1934: Ausg.: Saale-Ztg.: 32 600, Merseburger Tagebl. Merseburg 5949, Weimar. Ztg. Weimar 6884, Mitteld. Ztg. Erfurt 22 637, Eisen. Ztg. Eisenach 5799, insgesamt: 73 869.
Sprechzeit des Hauptschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 11.15 bis 12 Uhr. Sprechzeit des Lokalschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 12.15 bis 1 Uhr. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Blick auf das Meer.

Von Knut Hamsun.

Eine Meile unter mir sehe ich das Meer. Es regnet, und ich bin in den Bergen, ein überhängender Felsen schützt mich gegen den Regen. Ich rauche aus meiner kurzen Pfeife, rauche eine Pfeife nach der anderen, und jedesmal, wenn ich anzünde, kriecht der Tabak wie glühende kleine Würmer aus der Asche auf. So wimmeln auch die Gedanken in meinem Kopf. Auf dem Boden vor mir liegt ein Bündel dürrer Zweige von einem zerstörten Vogelnest. Und so wie dieses Vogelnest ist auch meine Seele.

Ich sitze hier in den Bergen, und das Meer und die Luft sausen, es kocht und klagt grauenvoll in meinen Ohren von Wind und Wetter. Große und kleinere Fahrzeuge sieht man weit draußen mit gerefftem Segel; es sind Menschen an Bord, sie wollen wohl an irgendeinen Ort hin, und Gott weiß, wo alle diese Menschenleben hinwollen, denke ich. Das Meer hebt sich schäumend empor und taumelt, taumelt, es ist wie von großen rasenden Gestalten bevölkert, die mit den Gliedern um sich schlagen und einander zubrüllen, nein, es ist ein Fest zwischen zehntausend pfeifenden Teufeln, die ihren Kopf unter die Achseln stecken und umherkreisen, das Meer mit den Flügelspitzen weißpeitschend. Weit, weit draußen liegt die Blindschäre, von dieser Blindschäre erhebt sich ein weißer Meermann empor und schüttelt sein Haupt nach einem leckgesprungenen Rahsegler, der vor dem Winde lenzt und aufs Meer getrieben wird, hoho, aufs Meer, hinaus auf das öde Meer . . .

Ich freue mich darüber, daß ich allein bin, daß niemand meine Augen sehen kann, ich lehne mich vertrauensvoll an die Felswand und weiß, daß hier niemand hinter mir stehen und mich von rückwärts beobachten kann.

Ein Vogel schwebt über das Gebirge mit einem abgerissenen Schrei; im gleichen Augenblick löst sich ein Stück weiter weg ein Felsblock und rollt zum Meer hinab. Und ich bleibe eine Zeitlang still sitzen, ich verfalle in Ruhe, es zittert ein bergendes Gefühl von Behagen durch mich, weil ich so sicher im Versteck sitzen kann, während der Regen draußen immer noch niederfällt. Ich knöpfe meine Jacke zu und danke Gott für diese warme Joppe.

„Mit Hitler in die Macht" in Esperanto. Reichspressechef Dr. Dietrich hat nach einer Mitteilung des Deutschen Esperanto-Bundes die Erlaubnis gegeben, sein Werk, „Mit Hitler in die Macht" in Esperanto zu übertragen, da ihm aus propagandistischen Gründen jegliche Verbreitung im Auslande erwünscht sei.

„Mein Kampf" in dänischer Sprache. Von dem Kopenhagener Verlag H. Hagerup wurde vor einigen Monaten der erste Teil von Hitlers „Mein Kampf" in der Uebersetzung von Frau Professor Hammerich, der Gattin eines Germanisten der Kopenhagener Universität, herausgegeben. Nunmehr kündigt der Verlag auch das Erscheinen des zweiten Bandes an, der in den Anzeigen als das „meist gelesene Buch der Gegenwart" bezeichnet wird.

Die Entstehung des Heliand. Wie der Heliand, die berühmte niedersächsische Evangelienharmonie, die den eben bekehrten Sachsen den Heiland in volkstümlich-heldenhafter Form zeigte, entstanden ist, bleibt eine immer noch ungelöste Frage. Einen interessanten Hinweis auf den Zusammenhang des Werkes mit dem Kloster Corvey hat Prof. Böckelmann gegeben, worüber Otto Bernsdorf in der Zeitschrift „Niedersachsen" berichtet. Als Gründer dieser berühmten Abtei erscheinen zwei sächsische Vettern Karls d. Gr. Adalhard und Wala. Adalhard, ein Freund des gelehrten Alkuin, der als Abt des französischen Klosters Corbie an der Somme, des Mutterklosters von Corvey, viele Söhne des sächsischen Adels ausbildete, wurde nach Karls Tode von Ludwig dem Frommen nach der vor der Loire-Mündung gelegenen Insel Heri, dem heutigen Noirmoutier, verbannt. Von seinem dortigen Aufenthalt soll sich nun eine Spur im Heliand finden, und zwar in jenem Vers, in dem das Schicksal der Abtrünnigen verglichen wird „mit dem Salz, das man am Gestade weithin verwirft; dann taugt es zu nichts, und die Menschenkinder zertreten es im Sande." Diese Stelle deutet auf die Bekanntschaft des Dichters mit der Salzgewinnung aus Meerwasser hin, dieses konnte er an keinem deutschen Gestade gemacht haben, sehr wohl jedoch an der warmen Westküste Frankreichs, wo sie noch heute üblich ist. Gerade auf der Insel Noirmoutier gibt es uralte Salzgärten, flache Erdmulden, in denen das bei Flut einströmende Meerwasser dann verdunstet und Salz liefert. Man kann daher annehmen, daß der Dichter des Heliand, der nach einer alten Vorrede des Werkes ein angesehener Sänger war, bei dem Abt Adelhard während seiner Verbannung in Heri weilte und ihm dann nach Deutschland folgte, als er mit seinem Bruder das Kloster Corvey gründete. Adalhard hat vielleicht einen seiner begabten Zöglinge auf französischem Boden zu der Dichtung angeregt, die dann ihre eigentliche Ausgestaltung und Vollendung in Deutschland im germanischen Geiste fand.

Lortzings „Hans Sachs" in neuer Gestalt im Stuttgarter Staatstheater. Auch unter Lortzings vergessenen Opern wird jetzt nach vielleicht noch wertvollem Musikgut gefahndet. Sein **„Hans Sachs"**, 1840 zur Leipziger Gutenbergfeier entstanden, hat sich als liebenswürdiges, aber etwas dürftiges „Gelegenheitswerk" nicht lange halten können und nur hin und wieder noch vereinzelte Aufführungen erfahren. Es erweckt immerhin als eine Art Vorstufe zu den „Meistersingern" besonderes Interesse. Lortzings Textdichter, Philipp Reger, hat für sein Opernlibretto das einst vielgespielte und selbst von Goethe durch einen Prolog eingeführte Sachs-Drama Deinhardsteins — es handelt sich hier um den freienden und preissingenden jungen Sachs — benützt, aus dem auch Wagner verschiedene Anregungen schöpfte. In der Absicht, eine zugkräftigere „Volksoper" zu schaffen, hat der Stuttgarter Musikschriftsteller Oswald Kühn Regers naiven, kaum mehr tragbaren Dialog völlig neu gedichtet und damit den Wert der Oper zweifellos gehoben. Problematischer erscheinen die Zutaten, die das leichtgefügte Opernschiff Lortzings allzu stark befrachten. Ein eingeschobener Hans-Sachs-Schwank und ein ausgedehntes Ballett „Nürnberger Spielzeug", beide an sich sehr nett und unterhaltend, drohen die Handlung zu zerreißen. An Lortzings melodiöser, schön beschwingter und gemütvoller Musik wurde nichts geändert, jedoch der Anfang des zweiten Aktes mit Sachsens Preislied und die Festwiesen-Schlußszene von Heinrich Rücklos neu und repräsentativer komponiert. Die Oper in dieser Neufassung wurde sehr beifällig aufgenommen.
Dr. B.

Rückgang des Technischen Hochschulbesuches. Wie bei den Universitäten, so ist auch der Besuch der deutschen Technischen Hochschulen im Laufe der beiden letzten Jahre zum Teil recht erheblich zurückgegangen. Am stärksten wirkte sich die rückläufige Entwicklung an der Technischen Hochschule in Berlin-Charlottenburg aus. Während hier im Wintersemester 1932/33 noch 4 262 Studierende gezählt wurden, waren es im Wintersemester 1933/34 nur noch 3 870. Die im Hinblick auf die Ueberfüllung auch der technischen akademischen Berufe erfreuliche Entwicklung wird zweifellos durch die Einführung des Hochschulzulassungszeugnisses in der Folgezeit einen noch wesentlich stärkeren Umfang annehmen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193405248/fragment/page=0007
DFG

Kleine Anzeigen

Donnerstag, 24. Mai 1934

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf., für Stellengesuche 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; Eisenacher Zeitung, Eisenach, Weimarische Zeitung, Weimar, und Merseburger Tageblatt, Merseburg betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 50 Pf.

Kleinmöbel
sind unentbehrlich in modernen Räumen. In sehr günstigen Preislagen zeigen wir reiche Auswahl
Gebr. Jungblut
Albrechtstraße 37

Offene Stellen

Suche anständig., verheirateten **Geschirrführer** firm in allen vorkommenden Arbeit. u. Maschinen, ebenda findet verheir. **Tagelöhner** Stellg., erf. in all. Arb. Frauen müss. auch z. Arb. geh. Alte SA. od. Stahlhelmer bevorz. Off. u. R 1083 Gesch.

Aelteres, ehrliches, solides, sauberes **Mädchen** mit Kochkenntnissen zum sofortig. Antritt gesucht. Bahnhofswirtschaft **Bad Dürrenberg.**

Schuhmachergehilfe
bis 24 J., welcher alle Maschinen bedienen kann u. die Werkst. selbständig führt, in Dauerstell. gesucht. Kost u. Logis im Hause. Bedingung sauberer Arbeiter, fleißig u. grundehrlich.
F. Hanstein, Schuhmachermstr., Salzmünde 52 (Halle). §

Stütze
z. 15. 6. f. Haus gesucht. Landw. Kenntn. in Geflügelzucht u. i. all. Kochkenntn. erforderlich. Langjähr. Zeugn. erw. Angebote mit Bild u. Gehaltsanspr. an Frau H. Zeitschel, Rttg. Schieben b. Camburg an der Saale. §

Tüchtige Gehilfin
für Damenschneiderei z. Aushilfe sof. gesucht. Off. mit Ansprüch. u. D 5260 Gesch.

Mädchen
älteres, kinderlieb, weg. Erkrankung für sofort gesucht. Hilde Heilbrunn, Köthen, Anh., Schalaunische Str. 35, II. §

Suche zum 1. 6. tüchtiges, durchaus ehrl. **Hausmädch.** nicht unt. 18 Jahr. f. Gutshaushalt, Nähe Halle. Etw. Kochkenntnisse erw. Lohn nach Uebereinkunft. Off. u. D 5205 Geschst.

Mädchen
nicht unt. 18 J., welches alle vorkommend. Arbeit. in Landwirtschaft verrichten kann, sof. gesucht. Zu melden unt. Vorlegung v. Zeugnissen Großkayna bei Merseburg, Hindenburgstr. 18

Mädchen
ordentlich, ehrl., nicht unt. 17 J., sucht Hildebrand, Mittelhausen bei Allstedt.

Alleinmädchen
nicht unt. 18 J., ehrlich, fleißig u. sauber, für Einfamilienhaus in Dölau zum 1. 6. gesucht. Off. unt. E 1501 Gesch.

Mamsell
Zum 1. Juli suche ich eine aus gut. Familie stamm., jüngere Mamsell, die mit Milchwirtschaft bew. ist. Familienanschl.
Else Schmeißer, Torna b. Brehna, Kreis Bitterfeld.

Hausmädchen
welches schon in Stellung war, f. meinen Geschäftshaushalt zum 1. oder 15. Juni gesucht. Frau Marie Pretzsch, Freyburg a. U., Oberstraße 6.

Mädchen
Für gut bürgerl. Haushalt suche jg. Mädch. nicht unt. 17 Jahren, das mit mir sämtliche Arbeiten im Haus und Garten verrichtet. Angeb. u. R 1078 Gesch.

Weg. Verheiratg. meines jetz. Mädchens suche z. 1. od. 15. Juni wieder eine tüchtige, sehr saub. Stütze ab 23 J. Dauer- u. Vertrauensstell. Beding. gut bürgerlich koch., bew. in allen häuslich. Arbeit., Nähen u. Plätten. Zweites Mädch. vorhand. Beste Empfehlg. Angeb. u. R 1080 Geschäftsstelle.

Solides, kinderlb. **Hausmädchen,** nicht unt. 18 J., mit all. Hausarb. vertraut, u. guten Näh- und Plättkenntn., z. 1. 6. 34 gesucht. Off. unt. K 2239 Gesch.

Stubenmädch.
nicht unt. 18 J., mit gut. Zeugniss. zum 1. 6. nach Halle gesucht. Off. u. D 5262 Gesch.

Flotte Hausschneiderin
ab 28. 5. einige Tage gesucht. Off. u. D 5261 Gesch.

Hausmädchen
sauber, ehrlich u. fleiß., nicht unter 17 Jahren zum 15. 6. ges. Frau Luise Humbert, Dammendorf bei Niemberg, Saalkr.

Hausmädchen
ehrlich, fleiß., für Gastwirtsch. nach Könnern a. S. f. sof. gesucht. Ang. u. R 1084 Gesch.

Tüchtiges Alleinmädchen
für Einfamilienhaus, 2 Personen, zum 1. 6. oder spät. gesucht. Off. u. R 1077 Gesch.

Mädchen
nicht unt. 15 J., in Landwirtschaft gesucht.
Alwin Götze, Zwebendorf bei Hohenthurm.

Mädchen
f. Geschäftshaushalt zum 1. 6. gesucht.
Marg. Sachse, Freyburg a. U., Oberstr. 48/49.

Zum 1. 6. wird eine Stütze mit Kochkenntniss. und ein fleiß., solides Hausmädch., nicht unt. 18 Jahr., gesucht. „Heidekrug", Dölau b. Halle. §

Jüngeres
saub. Mädchen, v. Lande, sof. ges. Diemitz b. Halle, Gartenstraße 23.

Mädchen
fleißig, ehrlich, n. unter 17 Jahren, welch. selbst. arb. kann, bei Famil.-Anschluß z. 1. 6. ges. Frau Rolle, Ronnewitz über Zeitz, Gaststätte Klause. §

Junges, ehrl., fl. Mädchen
16—18 J., welch. zu Hause schlafen kann, zum 1. Juni gesucht. Bäckerei Rich. Pötsch, Röntgenstraße 6.

Mädchen
welch. neb. Hausarbeit d. Schweine zu füttern hat, sucht sof. Beyer, Oberfarnstedt bei Querfurt.

Ehrlich., fleißiges **Mädchen**
17—18 J., z. 1. od. 15. 6. in Fleischerei mit etw. Landwirtsch. ges. R. Dönitz, Esperstedt b. Querfurt.

Kinderliebes Mädchen
welches zu Hause schlafen kann, erfahren, ehrlich, sauber, mit guten Flickkenntn., zur Hausarbeit ges. Zeugnisse.
Fr. Dr. Sauer, Steinweg 12.

Weiblicher Kochlehrling
mit Familienanschluß sowie **Haus- und Zimmermädchen** für sofort gesucht. Off. mit Lichtbild u. Zeugnisabschr. Kurhaus Meves, Mägdesprung, Harz.

Kochlehrling
nicht unt. 18 J., für sofort gesucht. Hotel Großer Gasthof, Ballenstedt, Harz.

Stellengesuche

Chauffeur
37 Jahre alt, gelernter Maschinenschlosser u. Monteur, In- u. Ausland befahren, Diplom der Opel-Werke, speziell Diesel-Motore, sucht, auch aushilfsweise, sofort Stellung, auch außerhalb. Off. u. E 1502 Gesch.

Landwirt
Gesunder kräftiger Herr, gebildet, gelernter Landwirt, arbeitsfreudig, 45 J., ohne Anh., sucht Stellung in herrenlosem Betriebe; passe in jedes Geschäft. Bin Autofahrer. Off. u. R 1079 Gesch.

Jg. Mädchen
welches schon in Stellg. war und gute Koch- und Nähkenntn. besitzt, sucht z. 1. od. 15. Juni Stellung. Halle bevorzugt. Leni Grahmann, Langenroda (Unstruttal).

Kindergärtnerin
staatlich gepr., 23 Jahre, langj. Tätigkeit in Kindergarten u. Hort b. Familie, bew. in Säuglingspfl., gepr. in Heilgymnastik und Massage, sucht Stellung zu Kindern. Hausarbeit wird übernomm. Taschengeld und Familienanschluß erwünscht. Gute Zeugnisse vorhanden. Offert. unt. R 1085 Gesch.

25jähr. schuldlos geschiedene Frau, perfekt im Haushalt u. Geschäft, tüchtig, solide, sucht **Dauerstellung** in gutem Hause. Postl. 222 Themar

Aelt. rüstige Frau mit eig. Sachen **sucht Stellung.** Berthold, Delitzscherstr. 77 I

Suche
zum 1. od. 15. 6. für meine Nichte, 16 Jahre, Stellung als Haustochter gegen etw. Taschengeld mit Familienanschluß. Halle bevorzugt. Angebote an Fehse, Lehrer, Thaldorf über Könnern.

Mädchen
20 Jahre, sucht Stellung in bess. Haushalt. Offert. u. E 1503 Gesch.

Mädchen
23 Jahre, durchaus ehrlich und fleißig, mit allen Hausarbeiten vertraut, sucht Stellung.
Else Merkel, Schraplau, § Bez. Halle a. S.

Hausmädchen
Suche zum 15. 6. für meine 17jähr. Tochter Stellung. Hat 2 Jahre die Haushaltschule besucht. Erfahren im ganzen Haushalt. Off. erbet. u. R 1082 Gesch.

Zu vermieten

6-Zimmer-Wohnung
in herrsch. Hause mit Balk. u. all. Zubehör zu verm. Off. unt. K 2235 Geschäftsstelle.

Herrschaftliche 6-Zimmer-Wohn.
in villenähnlichem Grundstück, Bahnnähe zu vermiet. **Klein,** Lindenstr. 85 I.

5½-Zimm.-Wohn.
Bad, reichl. Zub., Innklos., 1. Et., sofort oder später frei. Hofmeister, Marienstr. 11 II.

5 Zimmer, Küche, Innenkl., 3. Et., Nähe Taubensch., f. 57 RM. z. 1. 7. 1934 zu vm. Angebote u. K 2227 Geschäftsstelle.

An Dauermieter (Lehrerin) Wohnzimmer u. Schlafzimmer, teilw. möbliert, mit Balkon, Bad, Garten, sofort in Einfamilienvilla zu vm., monatl. 50 Mk. Off. unt. D 5258 Gesch.

Schöne kl. Teilwohnung a. einz. Dame i. b. Hause sof. od. spät. zu vermieten. Off. u. D 5263 Gesch.

3 leere Zimm.
u. Zubehör an Dauermieter zum 1. Juli zu verm. Lafontainestr. 3 p.

2 leere Zimmer (1 gr. u. 1 kl.) mit Kochgel. zum 15. 6. oder 1. 7. an alleinst. Dame abzugeben (Paulusviertel). Off. u. R 1075 Gesch.

Zwei leere Zim. zu vermiet. Große Steinstr. 14 III, Eing. Mittelstr.

Gut möbl. Zim. zu vermiet. Lindenstraße 60, pt.

Bess. Schlafstelle frei Lilienstraße Nr. 17 II l.

Gut möbl. Zimm. an bess. berufst. Herrn sof. z. vm. Meckelstr. 28 p.

5-Zimmer-Wohnung
Nähe Franckepl., geräum. u. son., m. Küche, Bad, Speisek., Inkl., Mans.-Zimmer u. Zubeh. sof. od. spät. zu vermieten. J. Ewald, Steinweg 2.

Für heiße Tage:
Uniformen
vorschriftsmäßig aus Sommerstoffen
für PO., SA., SS. u. HJ.
G. Assmann
Seit 1846 deutsche Wertarbeit
Uniform-Werkstätten, Gr. Ulrichstr. 54

Saub. Schlafstelle für Herrn frei. Ritterstraße 13 bei Koch.

Saub. Schlafstelle sofort zu vermiet. Südstr. 19 pt. r.

Gut möbl. Zim. zu verm. Ludw.-Wuch.-Str. 60 I r.

Gut möbl. Zim. frei. Mansfelder Straße 7 I links.

Zimmer
möbliert, zu vm. Harz 27 II r.

Mietgesuche

5—6-Zimm.-Wohnung, neuzeitlich, in freier Lage v. Halle od. nächster Nähe sofort gesucht. Ang. u. R 1081 Gesch.

Drei- b. Vierzimmerwohn.
zum 1. Juni ges. Erich Naumann, Insp., Kobershain (Torgau-Land).

2—3-Zi.-Wohng. zum 1. 6. oder spät. gesucht, bis 40 RM. Off. u. D 5257 Gesch.

Stube
Kammer, Küche im Norden, 25 b. 30 M., gesucht. Off. unt. D 5255 Geschäftsstelle.

Ehepaar
sucht einf., saub. möbl. Zimmer m. Kochgelegenh. Off. u. D 5264 Gesch.

Kl. leer. Zimmer für berufstätige Dame im Südviertel gesucht. Off. unt. E 1507 Geschäftsstelle.

Möbl. Zimm.
zum 1. 6. im Norden gesucht. Preisangeb. unt. K 2240 Gesch.

Leer. od. teilmöbl. **Zimmer** bis 15 RM. sof. gesucht. Off. unt. E 1510 Gesch.

Zu verkaufen

Fenster-Selbstrollos
A. W. Friedrich Barfüßerstr. 7.

Feldstecher
Zeiß Marineglas, 6×30, wie neu, billig zu verkauf. Friesenstraße 31, 3 Tr. r.

Volksempfänger 10 Monatsraten. A. W. Friedrich Barfüßerstr. 7.

Gebr. Möbel
Größte Auswahl
spottbillig
Neue Möbel auch geg. Ehedarlehn
Stoyes Möbellager Hindenburgstr. 9
Teilz. Lief. frei.

Guterhaltener Eisenb.-Regenmantel u. Photoapparat 6,5×9 bi. zu verk. Diemitz, Sagisdorferstraße Nr. 13b, I.

Kaufgesuche

Jagdwagen
gebr., gut erhalt., ein- u. zweispänn. gesucht. Angebote an Barges, Dom. Holzzelle, Post Rothenschirmbach.

Mädchen- oder Damen-Rad, guterh., zu kauf. gesucht. Angeb. u. E 1504 Gesch.

Kapitalien

Mit kl. Barmitt. kann sich Herr od. Dame tätig beteil. Off. m. näh. Ang. u. E 1508 Gesch.

N · S · D · A · P

3. GELDLOTTERIE
für Arbeitsbeschaffung
404170 GEWINNE, 20 PRÄMIEN
RM 1 500 000
Lospreis 1 RM
ZIEHUNG: 21.-22. JULI 1934
Lose überall zu haben!

Fünf auf einen Schlag!
ist ein bißchen viel Familienzuwachs auf einmal, vier müssen davon mindestens verkauft werden, also setzt man schnell in die „Saale-Zeitung" ein:
Dackel
1 Monat alt, kurzhaarig, Stammbaum, verk. billig Lehmann, Petersberger Str. 4.
Diese Anzeige kostet nur 80 Pf. (1 Überschriftswort 20 Pf., 10 einfache Worte à 6 Pf.) und bringt schnell Erfolg.

Teilhaber ohne Risiko
mit ca. 500 Mark gesucht für selten günstige Sache. Off. unt. E 1498 Geschäftsstelle.

5000 RM.
erstst. auf Grundstück von Selbstgeber zu verleih. Off. unt. D 5265 Geschäftsstelle.

2200.—
hinter 4000 RM. Kreissparkasse auf gewerbl. Grundstück von pünktl. Zinszahl. gesucht. Angeb. erbittet R. Knochenhauer, Unterwiederstedt.

Hypothekenbrief bis 10 000,— an sicherer Stelle unter Angabe des Nachlasses und des Zinssatzes sofort zu kauf. ges. Angeb. unt. T 35 an das **Tageblatt, Naumburg a. S.**

Heiratsgesuche

Dame
29 Jahre, mit g. Ausstatt. u. elterlichem Hausbesitz wünscht Bekanntschaft m. anständ. Handwerker zw. spät. Heirat. Angebote u. R 1072 Geschäftsst. Bild erwünscht. Vermittler verbeten.

Tüchtig. Friseurmeister, Anf. 40, leicht kriegsbesch., ohne Anbg., w. **Heirat** m. tücht. Friseurgehilfin bis zu 35 Jahren, ohne Anhang, Einheirat in eig. Geschäft gebot. Vermittler verbeten. Off. u. A 3300 Gesch.

Geschäftsmann
25 J., wünscht die Bekanntschaft eines tücht. anständig., hübschen jungen Mädchens. Bei gegenseitiger Zuneig. Heirat. Offert. mit Bild unter strengster Diskretion erbet. u. E 1505 Gesch.

Junger Mann vom Lande, Mitte 20, sucht anständ. Mädel kennen zu lernen zwecks Gründung eigener Existenz. Vermög. vorhanden. Einheirat angenehm. Freundl. Zuschr. u. E 1506 Gesch.

Grundstücksmarkt

Ich **suche** für zahlungsfähige Reflektanten
erbhoffreie Landgüter u. Rittergüter
zu **kaufen** oder zu **pachten**
Fritz Klemm, Wurzen i. Sa.
(Mitglied R.D.M. und A.D.G.)

Billig! Wohnhaus veränderungsh. z. verk. **Billig!**
1933 neu aufgestockt 1. Etage, 6 Stuben, Kammer, Küche, sonnige Wohn. (herrliche Aussicht, Waldgegend), 1 Scheune, Hof und Garten, elektrisches Licht und Wasserleitung, Preis 14 800 RM., Anzahlung nach Uebereinkunft, durch Besitzer
W. Meyer, Wachstedt 129,
Kreis Mühlhausen i. Thür.

Einfamilienhaus
geräumig, mit Garten u. Obstbäumen, nahe am Walde u. Bahnhof Ilfeld geleg., erbteilungshalber sofort günstig zu verkauf. Das Grundstück ist 1913 erbaut und eignet sich vornehmlich als Ruhesitz für Beamte i. R. Hermann Gerlach Ilfeld, Südharz, Gartenstraße 1.

Zu verpachten

Restaurant
gutgeh., in Halle auf Tonnenpacht an tücht. Ehepaar zu verpacht. Erforderl. z. Uebernahme 2000 M. Agent. verb. Off. u. E 1509 Gesch.

Auto-Markt

Benz-Lieferwagen gr. Ladefl., 5fach tadell. Bereif., Masch. i. allb. Zust., Notvk., f. 300 M. abz. Off. u. E 1499 Gesch.

8/40 Opel
6 Zyl., neu überholt, fahrbereit, versteuert, umständehalber billig zu verkauf. Tuchgeschäft, Gr. Märkerstr. 7.

Steuerfreie
DKW., Satteltank, Kette, elektr. Licht, verkauft Landwehrstraße Nr. 14, III r.

Tiermarkt

2 Milchziegen, 2 Futterschweine zu verk. Langestr. 9.

Kaninchen und Ställe Friedrichstr. 7 II.

Drahthaar-Foxterrier
Gebe einen ganz erstkl. Wurf nach dem bekannten Rüden Kubist v. d. Burg ab. Wilh. Reichmuth, Holleben, Tel. 71.

Bullenkälber
Von 2 sehr guten Simmenth. Milchkühen (Herdb.) gebe ich 2 schöne Bullenkälber ab. Schmidt, Rathewitz, Naumburg an der Saale.

Warum
dies Kopfzerbrechen und ewige Rechnen schon vor Ferienbeginn? Und dabei ist es so einfach, mit den vorhandenen Mitteln auszukommen. Sie gehen zu „Fahrrad-Möller" kaufen eines der schönen Möller-Räder gegen bequeme Teilzahlungsraten und machen von allen Verkehrsmitteln unabhängig, herrliche Wanderfahrten.

„Also morgen ein Möller-Rad!"

Möller-Rekord-Herren-Tourenrad mit Freilauf, gelbe Felgen 3 Jahre Garantie	39.-
Möller-Rekord-Damen-Tourenrad mit Freilauf, gelbe Felgen 3 Jahre Garantie	42.-
Möller-Rekord-Herren-Ballonrad in erstklassiger Ausführung 3 Jahre Garantie	44.-
Möller-Rekord-Damen-Ballonrad elegante Ausführung 3 Jahre Garantie	48.-
Möller-Rekord-Ballon-Halbrenner verchromt, schnittig. Modell 3 Jahre Garantie	55.-
Original-Möller-Spezial-Chrom-Ballonrad mit Außenmuffe 4 Jahre Garantie	65.-

Garantie leisten wir für Rahmen- und Gabelbruch.
Auf Wunsch Teilzahlung
Alte Räder werden in Zahlung genommen!
Verlangen Sie unseren neuesten Katalog!
Fahrrad-Möller
Halle a. S., Schmeerstraße 1

Immer daran denken
daß Kleinanzeigen in der großen Zeitung „Mitteldeutschland" jedem preiswert und erfolgreich sind. Machen Sie im gegebenen Falle einen Versuch.

Kleine Anzeigen für die Sonnabendausgabe
bitten wir
bis Freitag abend 7 Uhr
in unseren Geschäftsstellen aufzugeben, weil wir sonst für die rechtzeitige Veröffentlichung keine Gewähr übernehmen können. Wir bitten unsere Leser, den hierfür bedingten technischen Notwendigkeiten Rechnung zu tragen.

Unsere auswärts wohnenden Leser wollen den Betrag in Briefmarken beifügen oder unserem Postscheckkonto Leipzig 228 15 überweisen, weil eine Rechnungserteilung nicht vorgenommen werden kann.

Saale-Zeitung

Nun wissen Sie es auch und kaufen **Schuhe wieder** im Schuhhaus Hermann Wiebach wie immer Halle (S.) **Kl. Ulrichstr. 11** Der Laden ist renoviert: Die Lager aufgefüllt. Sie haben große Auswahl in **allen Artikeln** und wissen, daß Wiebach grundsätzlich **Qualitätsware zu Volkspreisen** brachte. Die nächsten Schuhe kaufen Sie wieder im **Schuhhaus Hermann Wiebach!**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193405248/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Volks-Zeitung

Unterhaltungsbeilage

Nummer 118
24. Mai 1934

Ich halte es für männlich und offen, seinen Irrtum anzuerkennen; aber nicht das halte ich für männlich, dem einen Vorwurf darüber zu machen, der von seinem Irrtum zurückgekommen ist. Bismarck.

Liebe schwärmt auf allen Wegen,
Treue wohnt für sich allein;
Liebe kommt euch rasch entgegen,
Aufgeleucht will Treue sein. Herder.

Eine Ohrfeige

Erzählung von Hans Mende.

Der Schauspieler Gottfried Harms war ein begnadeter Künstler, dem alle Bühnen des Kontinents offen standen. Er war ein schöner Mann und das Männliche seiner Haltung übertrug sich auf seine Kunst. Die Kritiken nahmen ihn nicht mehr als Objekt der Beurteilung, sondern als etwas Fertiges, das lediglich immer wieder neu zu beschreiben war.

Er bekam große Gagen und lebte das Leben eines Mannes, der in der großen Welt und in Hotels zu Hause ist.

Einmal war das anders gewesen. Damals war Gottfried ein junger unbekannter Schauspieler, der in Maria Tann verliebt war. Maria war die Tochter eines Apothekers, und als er eines Tages zu den Apothekersleuten gekommen war, da hatte ihm der alte Herr klaren Wein eingeschenkt.

„Ich bin ein großer Freund der Kunst", hatte der gesagt, „und ich schätze die Künstler. Nur scheint es mir, daß sie nicht für die Gesetze unseres Alltags gemacht sind. Sie unterstellen sich nicht gern dem Zwange, den man zum Beispiel als Familienvater auf sich nehmen muß. Sie verstehen mich, Herr Harms. Der erste Rausch einer noch so schönen Leidenschaft täuscht, später bereuen wir. Nicht um der Menschen Willen, sondern wegen der Sache."

Gottfried hatte geantwortet: Er liebe Maria und werde sie glücklich machen. Der Apotheker hatte nichts mehr erwidert, und dann war die Hochzeit gefeiert worden in dem alten Hause, in dem Maria groß geworden war.

Einige Jahre lebten sie glücklich dahin. Er hatte Beschäftigung an einem kleinen Stadttheater und verdiente genügend, so daß er den väterlichen Zuschuß, den Maria erhielt, gar nicht brauchte. Dann aber kam einmal ein berühmter Gast, und mit ihm erreichte Harms einen ganz großen Erfolg, der ihn weit über die Grenzen der Stadt hinaus bekannt machte. Agenten aus der Großstadt kamen und machten Verträge mit ihm, und auf dem Wege über ein kleines Hoftheater wurde im Laufe von zwei Jahren der berühmte Gottfried Harms.

Indessen war der kleine Karl geboren worden. Er machte viel Freude und alles wäre glücklich gewesen, wenn nicht Gottfried das Gefühl gehabt hätte, als behindere das Familienleben seine künstlerische Entwicklung. Er sprach eines Tages mit einem Freunde darüber, und der, ein Mittelding aus Klugheit und Geschwätzigkeit, hatte nichts eiligeres zu tun, als zu Maria zu gehen und ihr einen langen Vortrag über die Bedürfnisse eines Künstlers wie Gottfried zu halten. Sie als Gattin eines solchen Schauspielers müßte doch wissen, wie hemmend die kleinen Dinge des Alltags sich auf seine Entwicklung legten. Er wollte ja nicht sagen, aber es sei am besten schon, wenn sie das Opfer brächte.

Maria hörte aus dem allen zwar nicht die Stimme Gottfrieds, aber sie fühlte in dem Geschwätz ein Körnchen Wahrheit. Sie liebte Gottfried Harms so sehr, daß sie alles für ihn getan hätte, und als er einige Tage später in einer nervösen Aufwallung sie anfuhr, da sagte sie ganz ruhig:

„Es ist für dich besser, wenn wir uns trennen."

Das war gerade die Zeit, in der er mit einer südamerikanischen Agentur wegen einer Spielreise verhandelte. Die Unterbringung seiner Familie während dieser Zeit hatte ihm ohnedies Kopfzerbrechen bereitet, und als jetzt Maria mit dem Trennungsvorschlag kam, da lachte er nicht, wie er es wohl sonst getan hätte. Maria sprach mit ihm wie eine Mutter, machte ihm die Gründe klar, die für ihren Vorschlag sprachen. Mehrere Tage überlegte Harms. Er hatte viel mit ausländischen Agenten zu tun, und als einer von diesen einmal im Gespräch sagte, ein Künstler dürfe keine Kinder haben, weil er sie nur schlecht erziehen könne, da ging er auf den Vorschlag Marias ein.

Sie schieden als Freunde, blieben verheiratet, aber sie lebten getrennt voneinander

*

Jahre waren darüber hinweggegangen. Seit siebzehn Jahren ging Gottfried Harms von Erfolg zu Erfolg, er stand auf den Bühnen aller Kontinente. Selten vergaß er, seiner Frau Grüße zu senden, in all den Jahren aber führte ihn sein Weg nicht einmal zu ihr. Er sandte Geschenke und reiche Geldmittel, aber nie sah er sie. Trotz der räumlichen Trennung gab es zwischen ihnen eine immerwährende Verbundenheit, die sich über Raum und Zeit hinwegsetzte. Er hatte zwar nicht das Gefühl für die verlorene Häuslichkeit, aber die Persönlichkeit Marias und ihre fraulich Würde verließen seine Erinnerung nicht.

Eines Tages hatte er in einer deutschen Universitätsstadt zu gastieren. Nach der Vorstellung besuchte er ein kleines Restaurant, um zu Abend zu essen. Dabei wurde er Zeuge einer Szene, die ihm sehr häßlich dünkte. Ein junger Mann hatte mit einer Dame das Lokal betreten. Er machte beim Ober seine Bestellung, aber irgendetwas paßte ihm nicht, und der jugendliche Gast putzte den älteren Ober wie einen Schuljungen herunter, so daß es allgemeines Aufsehen erregte. Obgleich Gottfried Harms diese Szene sehr häßlich fand, war ihm der junge Mann doch irgendwie sympathisch.

Das Publikum ließ es an Kritik nicht fehlen. Als der junge Mann aber nun gar den alten Angestellten zu beschimpfen anfing, da faßte Gottfried Harms der heilige Zorn. Er ging quer durch den Saal, maß den jungen Mann mit einem langen Blick und gab ihm eine schallende Ohrfeige, die wie eine Erlösung wirkte.

Der junge Mann war einen Augenblick sprachlos. Dann aber fuhr er auf.

„Darf ich Sie einen Augenblick herausbitten?"

Harms folgte dem jungen Herrn. Als sie draußen im Vestibül des Lokals standen, überreichte ihm der Geohrfeigte eine Karte.

„Ich werde den Schimpf nicht auf mir sitzen lassen. Erwarten Sie meine Sekundanten."

Gottfried Harms warf einen Blick auf die Karte.

„Karl Harms, stud. jur." stand darauf.

„Ich könnte Ihr Vater sein", sagte er.

„Niemals, mein Vater ist eine europäische Berühmtheit."

Eine Weile dachte der Schauspieler nach. Dann fragte er den jungen Karl Harms, ob er nicht glaube, daß sein Vater in diesem Augenblick ebenso an ihm gehandelt hätte, weil er sich unverantwortlich benommen habe.

Karl wurde ein bißchen rot. Dann war ihr Gespräch beendet.

*

Am anderen Vormittag war Gottfried bei Maria. Sie war mit ihrem Sohne hierhergezogen, weil er in dieser Stadt studierte.

Maria fragte ihn sehr leise: Warum kommst du zu mir, Gottfried? Braucht dich die Welt nicht mehr?"

„Gestern habe ich gesehen, wie unrecht es von mir war, euch damals allein zu lassen", sagte Harms, „mich nicht um euch zu kümmern."

Sie verstand ihn nicht gleich.

„Der Junge ist sicher gut geartet, aber ihm fehlt die Führung."

Und er erzählte die Episode aus dem Lokal.

„Das hat mir gezeigt, daß ich meine Pflichten nicht erfüllt habe." Ich will jetzt dafür sorgen, daß ich ein ebensolch guter Vater werde, wie ich ein guter Schauspieler bin, ich habe mich selbst betrogen, Maria, und das muß anders werden.

*

Einige Tage später sah man in einer illustrierten Zeitschrift ein Bild von Gottfried Harms.

„Der Künstler mit seiner Familie", stand darunter. Vor dieser Seite kannte man ihn gar nicht, und die Nachricht, daß er verheiratet war, hob seine Beliebtheit.

Karl sah auf dem Bild sehr stolz aus. Und die beiden andern lächelten glücklich.

Sag es durch den Fächer!

Den Flirtenden und Verliebten wird das Leben erleichtert / Eine neue alte Mode in England

London, Mitte Mai.

Es ist erstaunlich wie sich alle Menschen in der Welt mit einem Male ändern. Im Anfang dieses Jahrhunderts war man politisch unbedingt monarchistisch eingestellt, und da die Mode fast stets mit der Politik in der gleichen Richtung läuft, holte man sich seine Anregungen aus Wien. Nur in Wien „trug man . . ." Langsam begannen dann die Herren Politiker mit der Demokratie zu liebäugeln. Man sprach von Republiken. Und der Blick der Modenwelt richtete sich mehr auf Frankreich. Bis dann plötzlich nach dem Weltkriege überall Revolutionen ausbrachen und richtige Republiken ausgerufen wurden. Da „trug man nur noch in Paris".

Amerika, das Land der Selfmademen, drückte aber die alte, schon etwas verstaubte Republik Frankreich bald an die Wand. Man beugte sich in der Politik vor Amerika, amerikanisierte, wo es ging, und trug sich in der Mode nur noch amerikanisch. Und nun plötzlich hat die liebe Politik wieder eine andere Richtung eingeschlagen, die selbst das bisher verhimmelte Amerika in gewisser Beziehung mitmacht, und schon wandte sich auch der Blick der Mode. Aber wo sollte sie hinsehen. Es war alles so neu. Es war noch nichts da, worauf man sich stützen konnte.

Da entdeckte man aber doch schließlich einen Punkt, auf dem die Weltpolitik ebenfalls zurückgekommen ist — die Tradition. Welches Land hat von jeher seine Traditionen besser bewahrt als England? Also, Modernichtung England. Maßgebend ist dabei jetzt nicht mehr der reichlich demokratische Prinz von Wales sondern der Hof an sich. Und der Hof schreibt jetzt Fächer vor. Worauf sich Mrs. Stanley Baldwin veranlaßt fühlte, in engster Zusammenarbeit mit dem Y. W. C. A.-Club für arbeitende Frauen und Mädchen eine Fächerausstellung in London zu veranstalten.

Es werden da in den nächsten Tagen Fächer zu sehen sein, die schon für unsere Urahnen Altertumswert hatten. Fächer in den prächtigsten Ausführungen, wie sie das alte Japan herstellte, Fächer, die die englischen Königinnen trugen und ein Fächer der Lady Londonderry, der aus den Federn des Paradiesvogels besteht und den sie in der neuen Saison wieder tragen wird. Die neuen Fächer aus unserem modernen Zeitalter werden mit einer Puderdose und einer Puderquaste versehen sein, Dinge, die für manche Damen nun einmal nicht entbehrlich sind.

Die Rokokozeit ersteht wieder vor unserem Auge, wenn wir daran denken, daß nun die Damen wieder fächerbewehrt sein werden. Denn auch in der deutschen Modenwelt spricht man von der Wiedereinführung dieses gefährlichen Instrumentes. Jawohl! der Fächer ist ein sehr gefährlicher Apparat. Die ach so schwere Augensprache, der wir uns in Ermangelung eines besseren bisher bedienen mußten, haben doch nicht alle erlernen können. Sie muß angeboren sein, sonst entstehen nur Irrtümer, wenn man sie in Anwendung bringen will. Aber die Fächersprache haben damals alle verstanden. Sie ist sehr leicht erlernbar. Ein paar Stunden hinsetzen, und man beherrscht ihre Grundzüge. Sicher wird jetzt, nach dem Wiederaufleben des Fächers, eine neue Sprache erstehen. Doch ist anzunehmen, daß sie sich an die alte Fächersprache anlehnt. Deshalb soll einiges aus dieser alten Sprache schon jetzt verraten werden.

Wenn eine junge Dame, auf die man ein so deutliches Auge geworfen hatte, daß sie es merkte, ihren Fächer in der linken Hand drehte, so bedeutete das: „Wir werden beobachtet!" Drehte sie ihn in der rechten Hand so hieß das: „Ich liebe einen anderen!" Strich sie mit dem Fächer über die Augen, so war das ein Ausdruck ihres Bedauerns. Berührte sie ihn sichtbar mit der Fingerspitze, so wollte sie „ihn" sprechen. Fächelte sie sich schnell, so gab sie damit kund, daß sie verlobt wäre. Drückte sie den Fächer an die rechte Wange, so hieß das ja, und links nein. Mp.

Vaterländische Gedenktage

Vergeßt die große deutsche Vergangenheit nicht!

24. Mai.

1543: Astronom Nikolaus Kopernikus gestorben.
1807: Danzig kapituliert nach tapferer Verteidigung unter Kalckreuth.
1915: Mackensens Sieg bei Przemysl.

Die blonde Lore

Roman von Paul Hain

5. Fortsetzung.

Dem Referendar war jene kurze „Tennisszene" damals auch in die Glieder gefahren. Aber er hatte sich schnell beruhigt, schließlich war er ja nicht der Blamierte, und er wiegte sich in den besten Hoffnungen. Er fühlte sich durchaus mit der Einbildungskraft junger Lebeleute, die von ihrer Unwiderstehlichkeit überzeugt sind, als Hahn im Korbe. Er hatte allerdings keine Ahnung von der Art der Gefühle, die ihm Lore entgegenbrachte. Nur die Rücksicht auf Frau Staatsanwalt, die eine prächtige Frau war, und auf Ruth, die in ihrer anschmiegsamen Art an Lore hing, bestimmte sie, sich die Gesellschaft des jungen Referendars weiter gefallen zu lassen. Und dann sträubte sich auch ihr frisches, natürliches Wesen dagegen, furchtsam vor einem jungen Mann, der keine Manieren hatte, die Flucht zu ergreifen. Vielleicht kam er doch noch zu einer besseren Einsicht und änderte seine offenbar nicht sehr hohe Meinung über berufstätige Frauen. Das wäre doch ein Sieg über ihn gewesen und die rechte Demütigung für seine Kühnheiten. Sollte er indessen nicht zur Vernunft kommen und weiterhin seine albernen Eroberungsabsichten verfolgen wollen nun — so würde sie auch einmal die richtigen Worte finden, um ihn in seine Schranken zu verweisen. Vorläufig wollte sie ihn jedenfalls nicht ganz ernst nehmen und sich die Fröhlichkeit nicht weiter stören lassen.

Kurt Giesebrecht kam aufgeregt die Treppe zur Veranda heraufgestürmt, auf der Lore und Ruth beisammen saßen. Die beiden alten Damen waren nach dem Kurpark gegangen. Es war Nachmittag — vom Strand her tönten die lustigen Rufe der Kinder, hinten über den Horizont schob sich langsam die Silhouette der Fähre ab, die den Verkehr zwischen Warnemünde und Schweden regelte und um diese Zeit aufzutauchen pflegte.

„Kinder — beinahe hätten wir's vergessen — Fräulein Lore", er hatte sich diese vertrauliche Anrede im Laufe der Tage ohne besondere Erlaubnis angewöhnt, „das Theater! Ich habe gerade noch zwei Billette für heute erwischt. „Casemanns Töchter" wird gespielt — ein reisches Lustspiel —"

Ruth lamentierte sofort:

„Und ich, Kurt. Ich wollte doch mit."

„Du gehst ins Bett, Kücken, wenn's dunkel wird."

„Du — sei nicht so fresch! Was hast du denn groß zu bestimmen. Nu gerade komme ich mit. Nicht wahr, Fräulein Lore, ich darf doch?"

Lore war nicht gerade erfreut über diesen Ueberfall des Referendars.

„Das kommt ein bißchen sehr plötzlich", sagte sie gedehnt. „Sie hätten doch vorher fragen können, ob ich gerade heute Lust für so was habe."

„Verzeihung — Sie sagten doch neulich — Sie würden mitkommen."

„Daran habe ich wirklich nicht mehr gedacht — was nützt das Streiten — Sie meinten es gewiß gut. Was kostet das Billett?"

Giesebrecht wehrte entschieden ab.

„Nein, Fräulein Lore — bitte."

„Was kostet es, zeigen Sie doch mal her."

Das klang sehr bestimmt.

Er zog die beiden Karten hervor und zeigte sie ihr.

„Loge?" las sie verwundert.

„Ja — natürlich, man kann doch nicht im Parkett sitzen."

Lore lachte auf.

„Kann man nicht? Ich habe schon auf der Galerie gestanden, lieber Herr Referendar — und sehr viel Freude dabei an einem Stück gehabt. Man kann das schon! Also was kostet die Karte?"

Bereitwillig antwortete Giesebrecht:

„Acht Mark."

Lore nahm ihr Handtäschchen, das auf dem Tisch lag, und nahm einige kleinere Geldstücke heraus, die sie ihm hinreichte.

„Bitte schön. Aber so nehmen Sie doch."

Sie lächelte ironisch.

„Glauben Sie, ich ließe mir etwas schenken, wenn es mir nicht paßt?"

Giesebrecht nahm das Geld.

„Sie sind mir böse —?"

„Gott bewahre, warum denn? Aber es war nicht schön, daß Sie für Ruth nicht auch ein Billett besorgt haben."

Ruth schluchzte vor Zorn.

„Er ist ja so schlecht, der Kurt —", jammerte sie, „das war nur so eine Niederträchtigkeit von ihm. Darin ist er ja groß."

Lore strich ihr beguügend über das Haar.

Der Referendar nagte an der Unterlippe.

„Passen Sie mal auf, kleine Ruth, dafür machen wir morgen beide ganz allein einen Kaffeebummel — einverstanden?"

Sofort verrauchte der Zorn.

„Wirklich, Fräulein Lore?"

Die Augen strahlten schon wieder.

„Großes Ehrenwort, Ruth."

„Dann — ach — dann ist alles gut —"

„Na also", machte Kurt Giesebrecht etwas mißmutig", dann ist ja alles in schönster Ordnung."

Man plauderte noch eine Weile zusammen und Lore zeigte sich heiter und launig wie immer. Im Innern aber dachte sie: es ist wirklich höchste Zeit, mit diesem gar zu vorteiligen Herrn Referendar reinen Tisch zu machen. Auf die Dauer kann ich so kostspielige Einladungen denn doch nicht — bezahlen.

Bald darauf erschienen auch die beiden Damen aus dem Kurpark, wo das Nachmittagskonzert zu Ende war. Lore machte ihrer Mutter Mitteilung davon, daß sie am Abend mit dem Referendar ins Theater ginge. Sie sagte es nicht gerade übermäßig freudig, und die Frau Staatsanwalt blickte ihren Sohn forschend von der Seite an. Sie kannte seine leichtsinnige Seite, wußte, daß er ein Schürzenjäger war, und sie hatte natürlich mit mütterlichem Scharfblick schon erkannt, daß er wieder einmal Feuer gefangen hatte. Aber sie schätzte Lore Gisander zu hoch ein, als daß sie einen Flirt ernst nehmen könnte, der von Seiten ihres leichtsinnigen Sohnes gewiß nur wieder ein dummer, gewagter Streich war. Darum heuchelte sie Ahnungslosigkeit, wenn sie es auch im Stillen gern gesehen hätte, wenn eine ernsthafte Neigung zwischen ihrem Sohn und Lore, deren natürliches, reizvolles Wesen ihr vom ersten Tage an ungemein sympathisch war, erblühen würde. Aber vielleicht tat sie ihm diesmal doch unrecht? Vielleicht hatte es ihn doch tiefer gepackt? Es wäre kein Wunder gewesen, denn Lores Art war ganz danach angetan, einen Mann umzuwandeln.

So waren ihre Gedanken, als sie von dem Theaterbesuch der beiden am Abend hörte. —

Das Theater war ein Saal in einem Hotel, der zu diesem Zweck etwas umgebaut war. Hinten und seitlich vom Parkett befanden sich die Logen, die bei Reunions und sonstigen Festlichkeiten als hübsche behagliche Weinnischen fungierten.

Als Lore mit dem Referendar den Saal betrat, kurz vor Beginn der Vorstellung, stellte sie zu ihrer Verwunderung fest, daß von dem „ausverkauften Haus" nicht im mindesten die Rede sein konnte. Die Hälfte der Plätze war noch leer, die Logen waren fast sämtlich unbesetzt. Sie befand sich mit dem Referendar allein in ihrer Loge. Es lag ihr auf der Zunge, Kurt Giesebrecht zu fragen: „Sie sagten doch, Sie hätten gerade noch zwei Karten bekommen. Wie stimmt denn das nun?"

Aber sie schwieg doch. Er hätte seiner ersten Lüge nur eine zweite folgen lassen.

Als sie sich neugierig die Theaterbesucher näher und aufmerksamer ansah, bemerkte sie plötzlich, wie ihr gegenüber, in einer der Seitenlogen, ein einzelner Herr, der dort saß, sich

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193405248/fragment/page=0009

Die Habichte vom „Falkenhof Grünheide"

Ein alter Rittersport lebt wieder auf / Wie man Raubvögel abträgt?

Während des Mittelalters war es bei den deutschen Adeligen und Fürsten selbstverständlich, eine möglichst stattliche Anzahl von tüchtigen Falken und anderen zur Jagd abgerichteten Raubvögeln zu besitzen. Wurde ein junger Edler zum Ritter geschlagen, so erhielt er als erste Lehnsgabe neben Sporen und Speer aus der Hand des Königsvertreters einen Falken. Und ein Gesetz, das im Jahre 818 gegeben wurde, erzählt, daß selbst dem geschlagenen Ritter außer dem Schwert auch der Jagdfalke belassen werden mußte.

In asiatischen Ländern und in Nordafrika, ja selbst in England, hat sich die edle Falkerei bis auf den heutigen Tag erhalten. Dagegen ist sie in Deutschland beinahe untergegangen, obwohl sie im Mittelalter eine sehr große Bedeutung hatte. Gut ein Jahrzehnt ist es nun her, daß auch bei uns wieder Bestrebungen ins Leben gerufen wurden, diesen ritterlichen Sport, von dem wir wissen, daß ihn auch die Goten schon ausübten, aufs Neue volkstümlich zu machen.

Es gibt bisher nur wenige Raubvogelwarten, in denen Falken „abgetragen", d. h. für die Jagd dressiert werden. Eine davon ist die in der Nähe der Reichshauptstadt gelegene Raubvogelwarte „Falkenhof Grünheide" im stillen Tal der Löcknitz. Und heute hat die Falkenjägerei wieder so manchen Liebhaber gefunden.

Das Abrichten der Raubvögel ist gar nicht so schwierig, wie man sich dies vorstellt. Es kommt in der Hauptsache darauf an, die jungen Tiere zur rechten Zeit aus dem Horst der Eltern zu nehmen, also bevor sie richtig flügge sind. Sie dürfen aber auch nicht zu jung sein, da sie sonst ohne die Obhut der Eltern vorkommen würden. Nach dem „Falkenhof Grünheide" schicken Förster aus allen deutschen Gauen Raubvögel, die aus dem Nest gefallen sind, oder die sich in Gebieten niedergelassen haben, wo sie nur Schaden anrichten würden, also dort wo zum Beispiel Fasanen gehalten werden.

Der junge Vogel gewöhnt sich leicht an den Menschen, vor allem an die Fütterung aus dessen Hand. Trotzdem bleiben nicht alle jungen Raubvögel bei dem Falkner von Grünheide, wenn sie flügge geworden sind. Manche fliegen aus und kehren nie wieder, denn er kann sie ja schließlich nicht ständig an die Leine legen. Was sich aber von den jungen Vögeln an den Falkner gewöhnt hat, läßt sich leicht abrichten.

Mit einiger Geduld muß dem Vogel — in Grünheide richtet man in der Hauptsache junge Habichte zur Jagd ab — klargemacht werden, daß er auf einen bestimmten Namen und auf einen bestimmten Pfiff zu hören hat. An einer langen dünnen Lederschnur festgebunden, sitzt der junge Habicht ein paar Meter von seinem Herrn entfernt auf einem Zaun oder Wegweiser, und mit der größten Geduld lockt nun der Züchter unter Namensruf und Pfiff das Tier zu sich, wobei anfangs noch ein Fleischbrocken nachhilft. Diesen sehen und mit eleganten Flugbewegungen auf die mit dicken Lederhandschuh geschützte Rechte des Mannes fliegen, ist für den jungen Habicht eins.

Später tritt an die Stelle des Fleischköders ein Federspiel, zwei Taubenflügel, die an einer Stange befestigt sind. Auch dieses Federspiel nach Aufforderung mit Pfiff und Namensruf anzufliegen, lernt der Vogel rasch. An Stelle des Federspiels nimmt der Falkner dann bald kleinere Vögel, oder Hasen und Kaninchen, die der Raubvogel auf Befehl greifen muß. Wenn kaum ein Monat um ist, kann der Jagdvogel von der hemmenden Lederschnur befreit werden. Denn nun weiß er bereits, daß er in die Luft geworfene Fleischbrocken und tote Vögel greifen und zu seinem Herrn bringen soll.

Jetzt ist auch die Zeit für die erste richtige Jagd günstig. Am Vorabend wird der Raubvogel nur ganz wenig gefüttert. Am nächsten Morgen muß er es sich dann gefallen lassen, daß ihm eine Lederkappe über den Kopf gestreift wird. Diese Kappe nimmt der Falkner erst ab, wenn die letzten Vorbereitungen getroffen sind.

Auf einem freien, übersichtlichen Platz wird in der Nähe des Habichts ein zahmes Kaninchen oder eine Taube ausgesetzt. Dann nimmt der Falkner die Haube vom Kopf des Vogels ab. Und dieser, durch die ungewöhnliche Fastenzeit ausgehungert und jagdgierig, stürzt sich unverzüglich auf die Beute. In diesem Augenblick muß ihn der Falkner abpfeifen. Und wenn er dann gehorsam auf dessen behandschuhte Rechte zurückkehrt, ist die Dressur gelungen. Etliche Male werden diese Jagdversuche noch wiederholt, bevor der Vogel dann verkaufsreif ist und einem neuen Herrn übergeben werden kann, dem er ebenso auf Wort und Pfiff gehorchen muß.

Während man bei uns jetzt in der Hauptsache junge Habichte abrichtet, die gelehriger und zahmer als andere Jagdvögel — wie Falken und Sperber — sind, werden in Turkestan zum Beispiel auch große Steinadler mit Erfolg zur Jagd abgerichtet. Auch in der Vogelwarte Rossitten hat man Versuche mit vielen Jagdvögeln angestellt.

Natürlich fehlt es nicht an Stimmen, die diesen romantischen Rittersport als roh und unserer Zeit unwürdig ablehnen und die energisch gegen seine Wiedereinführung in Deutschland Sturm laufen. Denn — so sagen sie — man sei von der mittelalterlichen Falknerei gerade zu einer Zeit abgekommen, als die Ideen der Aufklärung den Menschen über ihre Unmenschlichkeiten und unbewußten Grausamkeiten die Augen öffneten. Und deshalb ist die Jagd mit Raubvögeln für ihre Gegner eine Rückkehr zu den glücklich überwundenen, grausamen Jagdmethoden des Mittelalters.

Briefe, die ihn doch erreichten

Lichtbild und Lageplan statt Anschrift-Rätsel für findige Postboten

Jeden Morgen, Mittag und Abend lassen wir uns vom Briefträger die Post durch den Schlitz der Wohnungstür werfen. Manchmal, wenn wir sehr dringend auf eine Nachricht warten, stehen wir schon ungeduldig hinter der Wohnungstür, bis wir seine vertrauten Schritte im Treppenflur hören. Und wir finden es ganz in der Ordnung, daß unsere Briefe uns pünktlich und ohne Verzögerung erreichen. Aber ...

Aber leider sind nicht alle Menschen so korrekt wie diejenigen, die uns Briefe schreiben. Es gibt da im Reichspostmuseum in Berlin in einer wenig beachteten Fensternische eine Glasvitrine, die eine Anzahl von Beweisen für die manchmal hochgradige Zerstreutheit nicht nur der Professoren, sondern vielmehr noch der übrigen Menschen beim Briefschreiben enthält.

Man kann da lesen, daß jemand an Stelle der Ortsbezeichnung — also zum Beispiel Hamburg — den Familiennamen des Empfängers, und an Stelle des Namens dann den Ort in der Adresse angegeben hat. Ungezählte Briefe gehen natürlich auch täglich durch die Hände der Briefträger, auf denen bei der Anschrift überhaupt etwas fehlt, sei es nun der Name des Empfängers, die Stadt, die Straße oder auch nur die Hausnummer. Daß solche Briefe von den scharfsinnigen Postbeamten ohne allzu große Mühe doch an den Empfänger gebracht werden können, nimmt nicht weiter Wunder.

Interessant sind erst diejenigen Briefe, die anscheinend unbedingt geschrieben werden mußten, obwohl der Absender weder Namen noch Wohnung des Empfängers wußte und in felsenfestem Vertrauen auf die Findigkeit der Post dieser ein wohlgemeintes Rätsel aufgab.

Da fanden die Postbeamten vor längerer Zeit in einem Berliner Briefkasten einen Brief auf dem statt der Adresse das Lichtbild einer jungen Dame war. Den Namen dieser Dame schien der Absender vergessen zu haben, aber wo sie wohnte, wußte er noch ganz genau. Und so fand sich neben dem Lichtbild die Benennung „Berlin S., Prinzenstraße 99, III". Daß der Briefträger diesen nicht ganz alltäglichen Brief der „unbekannten" Dame aushändigen konnte, ist selbstverständlich.

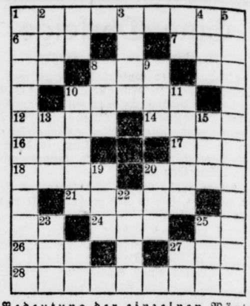
Ist es merkwürdig, daß bei derartigen Rätselbriefen oft Frauen — und noch häufiger ein „Fräulein" — die Adressaten sind? — Welches Geheimnis zum Beispiel hinter folgender Briefadresse liegt: „An Fräulein N., Freiburg i. Sachsen, Straße gegenüber rin, erste Ecke links um, erste Haustür, 1 Treppe", das wird wohl jeder — und nicht nur der Briefträger, der auch diesen Brief ordnungsmäßig bestellt hat — erraten können.

Ein ebenso offenes Geheimnis enthält die Anschrift eines Briefes, der an einen Zigarrenhändler adressiert war, aber statt der Straße und Hausnummer einen klar entworfenen Lageplan des Geschäftes und eine Beschreibung des Hauses enthielt.

Ein großer Teil solch ungenau adressierter Briefe stammt von Kinderhand. Daß alljährlich im Dezember eine stattliche Anzahl von Briefen „an den lieben Weihnachtsmann" in den Briefkästen gefunden wird und entsprechend „dezent" behandelt wird, ist schon zur Gewohnheit geworden. Niedlicher ist es, wenn aus Amerika so ein mit ungelenker Kinderhand beschrifteter Brief ankommt: An meinen lieben Papa, frankforte-mein. In solchen Fällen nimmt die Post sich das Recht, den Brief zu öffnen, entweder um aus dem Inhalt genauere Angaben über den Empfänger ersehen zu können, oder aber um ihn — an den kleinen Sohn in Amerika zurückschicken zu können. Dieser Brief aber ist richtig bestellt worden, ebenso wie viele andere Briefe nur nach „diskreter" Oeffnung durch die Post richtig dem Empfänger zugeleitet werden können.

M.-P.

Kreuzworträtsel



Bedeutung der einzelnen Wörter.

a) von links nach rechts: 1 Feueranfacher, 6 Stadt im Erzgebirge, 7 weiblicher Vorname, 8 Sonnengott, 10 Metall, 12 törichter Mensch, 14 Nebenfluß des Rheins, 16 Wassersäugetier, 17 Klang, 18 Wild, 20 Buch der Bibel, 21 Flettnerscher Drehmast, 24 männlicher Kurzname, 26 Gegner Luthers, 27 Gedichtart, 28 Arzneipflanze;

b) von oben nach unten: 1 Kurort in Baden, 2 Ausguck, 3 Heldengedicht, 4 Teil des Auges, 5 Schlager, 8 englischer Adelstitel, 9 biblische Frauengestalt, 10 Münchener Maler, 11 Schöpfung, 13 Fisch, 15 Farbe, 19 Kummer, 20 europäische Hauptstadt, 22 altrömisches Gewand, 23 Ausruf, 25 Gruß.

Rätsel

Strafe muß sein.

Gar zu schlecht war der poetische Erguß,
Und ward zur Strafe wirklich drum mit anderm Fuß.

Auflösung des Silbenrätsels: 1. Wega, 2. Iglau, 3. Eberhard, 4. Schandau, 5. Muskel, 6. Encke, 7. Tiger, 8. Teppich, 9. Erle, 10. Roßlau, 11. Struensee, 12. Deneb, 13. Undine, 14. Inger, 15. Mamertus, 16. Hero, 17. Oelkuchen, 18. Chamberlain, 19. Straßenraub, 20. Elise, 21. Nogat, 22. Aetna, 23. Torgau, 24. Heimat, 25. Erbse, 26. Ringer, 27. Bahia, 28. Landau. = „Wie schmetterst du im höchsten Aetherblau, Du Lerche über sonnbetauter Au.

Besonders empfehle ich MAGGI's SUPPEN

denn MAGGI legt großen Wert auf Qualität · 1 Würfel nur 10 Pf.

Kennzeichen: Der Name MAGGI und die gelb-rote Packung

Eine vorzügliche Spargelsuppe

Zutaten: 1/2 Pfund Suppenspargel, 1 1/4 Liter Wasser, 2 Würfel Maggi's Königin-Suppe*), Salz nach Geschmack. **Zubereitung:** Den gut geputzten und gewaschenen Spargel in kurze Stücke schneiden und in dem Wasser ohne Salz zum Kochen bringen. Inzwischen die beiden Suppenwürfel fein zerdrücken, mit etwas kaltem Wasser glattrühren, unter Umrühren zum kochenden Spargel gießen und bei kleinem Feuer in 25 Minuten garkochen.

*) aber auch zu Maggi's Familien-, Frühling- und Legierte Suppe läßt sich Bruchspargel wie oben vorzüglich verwenden.

wie automatisch erhob, auf die Brüstung lehnte und zu ihr herüberstarrte.

Es war ein sonderbarer Blick. Nicht aufdringlich und indiskret — wie auch das Gesicht dieses Mannes, der gewiß schon ein älterer Herr war, nichts Unsympathisches hatte. Lore mußte einige Augenblicke wie willenlos diesem Blick standhalten. Sie errötete leicht. Es lag soviel ehrliche, erstaunte Bewunderung darin. Und dann — einen Augenblick lang war ihr, als wären ihr die Züge dieses Gesichts nicht ganz unbekannt, sie verschwammen vor ihr, und das Gesicht eines jungen Mannes formte sich nebelhaft daraus hervor, das sie vor Wochen als lieb und gut empfunden hatte. Sie zitterte unmerklich. Da riß sie ihre Nerven gewaltsam zusammen.

Ach nein — das dort war ein reifer, ganzer Mann, der zu ihr herübersah, mit weiten, klaren Augen. Nur die kleine tiefe Falte über der Nasenwurzel, die machte wohl die schwache Aehnlichkeit mit — dem anderen, an den sie nicht mehr denken wollte.

Sie wandte den Blick ab.

„Kennen Sie den Herrn dort drüben?" fragte sie den Referendar leise.

Der nickte lebhaft.

„Timm Kröger — ein schwerreicher Mann."

Er erzählte sofort, was er wußte. Lore hörte nur mit halbem Interesse zu und sagte dann:

„Sie sind ja die wandelnde Litfaßsäule, Herr Referendar."

Da wurde der Saal dunkel. Ein Klingelzeichen schrillte. Die Vorstellung begann.

Lore verfolgte aufmerksam die Vorgänge auf der Bühne. Die Schauspieler waren nicht übel, aber Lore konnte sich nicht für das ziemlich hohle und oberflächliche Lustspiel begeistern. Ohne tieferes Interesse saß sie da und war nicht unfroh, als nach dem ersten, ziemlich langen Akt, eine größere Pause einsetzte, in der man sich im Vorraum bewegen konnte.

„Darf ich Ihnen eine kleine Erfrischung holen?" fragte der Referendar dienstbeflissen.

„Sehr freundlich, ja — wenn Sie wollen."

„Ich bin sofort zurück."

Er eilte in den Restaurationsraum. Lore ließ sich in einen Sessel nieder, beobachtete die auf und ab spazierenden Menschen. Und plötzlich zuckte sie zusammen, als sie die große, kräftige Gestalt des Reeder zwischen den anderen auftauchen sah, der mit großem, brennenden Blick sie wie ein Wunder anstarrte. Als er ihr Erschrecken bemerkte, wandte er den Kopf, aber Lore fühlte, daß er — da er vorübergegangen war — sie von weitem gewiß nicht aus den Augen ließ.

Es war ein seltsam beklemmendes Gefühl, das sie gefangenhielt. Sie atmete auf, als Kurt mit zwei Kelchgläsern wieder erschien, ihr das eine hinreichte und leise mit ihr anstieß. Dabei machte er „Flammenaugen" und sagte mit gedämpfter Stimme:

„Ihr Wohl, Fräulein Lore — auf einen vergnügten Abend."

Sie nippte an dem Glas.

„Sekt?" fragte sie gelassen.

„Natürlich — durfte ich Ihnen denn was anderes bringen?"

„Sie sind ein Verschwender."

„Für Sie könnte ich es werden, Fräulein Lore."

„Sie sind ein Narr, Herr Referendar."

„Sie machen mich dazu — und ich bin glücklich dabei."

Giesebrecht kam sich sehr geistreich vor.

Das Klingelzeichen rief in den Saal zurück. Als Lore zwischen der weit geöffneten Türportiere hindurchschritt, stand der Reeder dort. Er sah ihr voll ins Gesicht, streifte ihren Begleiter mit halbem Blick, ließ sie an sich vorbeischreiten. Noch nie hatte Lore ein so fassungslos erregtes Gesicht gesehen, aber sie war nicht unwillig.

Dann saß sie wieder in ihrer Loge. Sie wagte aber nicht mehr nach drüben zu blicken.

Der Referendar rückte seinen Stuhl näher zu ihr. Die Vorstellung ging weiter.

Kurt Giesebrecht hatte sich vorgenommen, heute in seinem Verhältnis zu Lore einen großen Schritt weiter zu tun. Sie spielte nun lange genug die Spröde — sie mußte ja schon längst wissen, daß er sie begehrte, sie wartete vielleicht selbst schon auf den endlichen „Ueberfall", wäre sie sonst — trotz ihrer scheinbaren Kälte — mit ihm allein mitgegangen? Sie gehörte zu denen, die mit Gewalt genommen sein wollten, die statt mit Koketterie, mit Sprödigkeit reizten und einen Mann warm machten.

Heute mußte er die reife Frucht pflücken!—

Der letzte Akt rollte sich auf der Bühne ab. Es ging da oben ziemlich lustig zu, und die Zuschauer lachten und waren ganz bei der Sache.

Da hörte Lore eine Stimme neben sich, dicht an ihrem Ohr.

„Fräulein Lore — süße Lore —"

Sie schwieg, die Lippen zusammengepreßt. Das beste war, sie tat, als hörte sie nichts. Auch die Stimme schwieg, aber nach einer Weile flüsterte es von neuem:

„Sie süßer Blondkopf — machen Sie mich doch nicht toll vor Liebe — ich muß Ihre Lippen küssen —"

Sie rückte den Stuhl weiter von ihm ab. Sie erwiderte kein Wort. Aber dieses Schweigen machte den Referendar noch kühner. Seine Eitelkeit ließ ihn darin ein halbes ängstliches Nachgeben sehen — er hob die Hände — und plötzlich drückte er seine Lippen auf ihren hellen Nacken.

Da fuhr er zurück.

Lore war von ihrem Stuhl hochgeschnellt. Einen Augenblick lang schwankte sie, während die Gedanken durcheinanderflatterten. Sofort gehen! Den Unverschämten allein lassen. Aber dann dachte sie an den Eklat. Hier — und in der Pension. Da blieb sie — aufrecht stehen.

Kurt Giesebrecht war ratlos. Wollte sie ihn noch mehr reizen?

„Fräulein Lore —" flüsterte er.

Sie antwortete nicht, und es blieb ihm nichts anderes übrig, als nun auch stille zu sein und in gedrückter Gemütsverfassung das Ende des Stückes abzuwarten, das auch nicht mehr lange auf sich warten ließ.

Kaum flammten die Lichter auf, da wandte sich Lore dem Referendar zu.

„Wollen Sie mir bitte meine Garderobemarke geben?"

Sie sah ihn spöttisch an.

„Bitte — das besorge ich doch selbst — Fräulein Lore. Seien Sie doch nicht böse, habe ich Sie erzürnt?"

„Lächerlich haben Sie sich gemacht — nichts weiter —"

Nur schnell nach Hause, dachte sie aufatmend, dieser Mensch ist so naiv und eingebildet, daß er mich am Ende noch weiter belästigt.

Sie sollte mit ihren Gedanken nicht unrecht haben.

Als sie die dunkle Promenade dahinschritt — — die Pension „Libelle" stand ja fast am äußersten Ende des Strandes — merkte sie, daß Giesebrecht an ihrer Seite geblieben war. Aber sie sagte nichts. Sie schritt stolz und aufrecht einher. Als jedoch mit der Länge des Weges sich die wenigen Passanten verliefen und es stiller und menschenleer wurde, faßte der Referendar neuen Mut. Irgend etwas mußte doch nun gesprochen werden, überlegte er. Und er mußte und wollte auch sprechen. Wollte seine ganze Leidenschaft ausströmen lassen, wollte diese spröde Unschuld bezwingen.

„Fräulein Lore — Sie wissen doch, daß ich Sie verehre — daß ich toll nach Ihnen bin — Seien Sie lieb, ich bitte Sie —"

Schweigen.

Reden Sie — Lore — pressen Sie nicht die Lippen so zusammen, diese Lippen, die für ganz andere Dinge geschaffen sind als für Worte des Zorns — oder zum Schweigen. Lore — ich hab' Sie lieb bis zum Wahnsinn. — Tun Sie doch nicht so kühl, ich glaube es Ihnen ja doch nicht, daß es Ihnen ernst damit ist. Aber Sie wollen mich leiden sehen, Sie sind koketter als Sie scheinen. Oder glauben Sie, daß es nur ein Strandflirt sein soll. Ich schwöre Ihnen, wir wollen in Berlin die schönsten Stunden genießen — Sie sollen es nicht nötig haben, Ihre schönen Finger im Büro zu strapazieren. Sie brauchen nur über mich zu befehlen — Geld spielt keine Rolle —."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193405248/fragment/page=0010
DFG

Spekulanten freuen sich.

Die Silberbotschaft Roosevelts, mit der Amerika seine Währung mit einem Viertel in Silber decken will, wurde, wie wir gestern berichteten, dem Kongreß zugeleitet. Das Echo dieser Maßnahme ist zwiespältig: Die Silberspekulanten jubeln, Wallstreet zuckt mit den Achseln und läßt die Aktien der Silberbergwerke bis zu vier Punkten fallen.

Die Silberspekulanten haben allen Grund zur Freude: der Preis für das weiße Metall wird steigen, denn der Staat wird als Großkäufer auf dem Markt auftreten. Herr Roosevelt hat zwar Wasser in den Wein gegossen und eine Steuer von mindestens 50 Prozent auf alle Gewinne aus Silbertransaktionen angekündigt, aber man wird auch so genug verdienen, denn Silber war ja all die Jahre billig . . .

Der Mann der seriösen Wirtschaft in Wallstreet hat dagegen allen Grund zu Besorgnissen, weil sich Amerika mit der Silberbotschaft in ein zweites Währungsexperiment, den „Bimetallismus" stürzt. Silber ist damit neben Gold vollberechtigtes Währungsmetall, und es taucht die Notwendigkeit auf, ein festes Wertverhältnis zwischen Gold und Silber herzustellen, das aber nur auf gesetzlichem Wege erfolgen könnte. Die Bildung dieses Wertverhältnisses dem freien Markt zu überlassen, wäre ein Unding, da der Silberpreis nach den bisherigen Erfahrungen starken Schwankungen durch Aenderung der Produktionsverhältnisse unterworfen ist. Dieser ständige Wechsel würde eine zielsichere Währungspolitik auf jeden Fall unterbinden.

Es ist schwer, irgendeinen Preis der Wechselwirkung von Angebot und Nachfrage zu entziehen, deshalb schweigt sich auch Roosevelt darüber aus, wie sich das Preisverhältnis zwischen Gold und Silber in Zukunft gestalten soll. Ein Fehler des staatlichen Eingriffs in den Silberpreis muß zu Schwierigkeiten führen und hat, wie die Wirtschaftsgeschichte lehrt, auch zur Abschaffung des Bimetallismus in fast allen Ländern bereits Ende des vorigen Jahrhunderts geführt. Gold wurde damals infolge seines sicheren Wertmaßstabes als alleinige Deckungsgrundlage angesehen, und das Silber spielte als Währungsmetall nur eine untergeordnete Rolle.

Amerika als großer Silberproduzent wäre natürlich in der Lage, auf die Preisgestaltung des Silbermarktes Einfluß zu nehmen und hat natürlich auch ein Interesse an der Unterbringung seiner Silbervorräte. Vor unliebsamen Ueberraschungen wäre es aber nur geschützt, wenn die Nachfrage nach Silber stärker wird als bisher und wenn auch andere Länder sich zum Bimetallismus bekennen. Aus diesem Grunde hat Amerika bereits mit anderen Ländern, wie es in der Botschaft Roosevelts heißt, über die Einführung des Bimetallismus Verhandlungen angeknüpft. Gelingt es, unter Führung der Vereinigten Staaten einen Block der Silberwährungsländer aufzurichten und dem Bimetallismus wieder Geltung zu verschaffen, dann hat Amerika seine Silbervorräte abgestoßen und zum anderen sich die Möglichkeit geschaffen, der Bindung durch den Bimetallismus handelsvertragliche Abmachungen folgen zu lassen. —sp—

Türkei als Exporteur japanischer Waren

Die Türkei hat in Japan zehn kleine Kreuzer bestellt. Ferner erhält Japan die Ermächtigung, in der Türkei Textilwaren herzustellen, die dann als türkische Erzeugnisse nach Europa ausgeführt werden sollen. Außerdem darf Japan halbfertige Textilien in die Türkei einführen, die nach ihrer Fertigstellung ebenfalls unter türkischer Herkunftsbezeichnung auf den europäischen Markt geworfen werden sollen.

Wasserstände

Saale		W.	F.
Grochlitz . .	24.	+0,57	05
Trotha . . .	24.	+1,20	—
Bernburg . .	24.	+0,22	—
Calbe O.-P.	24.	+1,31	05
Calbe U.-P.		—0,30	10
Grizehne	24.	—0,22	09
Havel			
Brandenb. O.	24.	+1,04	— 04
Brandenb. U.		+0,42	—
Rathenow O.	24.	+1,46	01 —
Rathenow U.		—0,16	— 04
Havelberg	24.	+0,43	— 11

		W.	F.
Aufig . .	24.	—0,41	23 —
Dresden . .	24.	—2,20	06 —
Torgau . . .	24.	—0,80	— 02
Wittenberg .	23.	+0,48	— 05
Rosslau . .	24.	—0,17	— 05
Aken	24.	+0,01	— 13
Barby . . .	24.	—0,06	02 —
Magdeburg .	24.	—0,18	— 03
Tangermünde	24.	+0,46	— —
Wittenberge	23.	+0,17	— 08
Lenzen . . .	23.	+0,08	— 07
Dömitz . . .	24.	—0,07	— 09
Darchau . .	23.	—0,17	— 04

15 Millionen für Bergarbeiter

Hundertprozentige Urlaubsvergütung. / Schaffung von Heimstätten.

Die Deutsche Arbeitsfront hat nunmehr die Durchführung der hundertprozentigen Urlaubsvergütung für die Bergarbeiter sichergestellt. Bekanntlich erklärte sie sich, da das Unternehmertum im Augenblick wegen der wirtschaftlichen Lage des deutschen Bergbaus nicht imstande ist, eine volle Urlaubsvergütung zu tragen, dazu bereit, 30 Prozent der notwendigen Summe von sich aus zur Verfügung zu stellen. Mit der Sicherstellung dieser 30 Prozent, die schätzungsweise allein für das Ruhrgebiet eine Summe von 5,5 Millionen jährlich ausmacht, ist wiederum ein Akt sozialistischen Tatwillens und echter Kameradschaft aller Volksgenossen und Stände untereinander eingeleitet.

Im Wirtschaftsbezirk bei Aachen wurde erst kürzlich der Grundstein gelegt zu einer großen Bergarbeitersiedlung, die den Bergarbeiter herausholen aus den Elendshütten und ihm eine menschenwürdige Heimstatt verschaffen soll. Für dieses Werk wurden von der Deutschen Arbeitsfront ebenfalls 2 Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt, und, wie Dr. Ley auf dem Arbeitskongreß mitteilte, wird diese Summe auf 5 Millionen erhöht werden. Bekannt ist ebenfalls, daß für die Siedlungen im oberschlesischen Notstandsgebiet im Waldenburger Revier 0,5 Million bereitgestellt ist. Wenn man die Summe für die Urlaubsvergütung im Bürmrevier hinzurechnet, so kommt man auf eine Gesamtsumme von 15 Millionen Reichsmark, die die Deutsche Arbeitsfront den deutschen Bergbaugebieten zur Linderung der größten Not zur Verfügung stellt. Die 20 Millionen Arbeiter der Stirn und der Faust, die in der Deutschen Arbeitsfront organisiert sind, treten gemeinsam ein für den Stand, der im Augenblick von der größten Not betroffen ist. Das ist wahre Volksgemeinschaft, das ist Sozialismus der Tat!

Gegenvorsorgliche Kündigungen

Stellungnahme eines Treuhänders der Arbeit.

Seit dem Inkrafttreten des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit sind Entlassungsanzeigen durch den Unternehmer eines Betriebes an den Treuhänder der Arbeit zu erstatten. Im Hinblick auf diese Bestimmung hat der Münchener Treuhänder der Arbeit, Kurt Frey, M. d. R., eine Bekanntmachung erlassen, die über ihren eigentlichen Geltungsbereich hinaus allgemeine Beachtung verdient. In der Bekanntmachung heißt es u. a.: Ich mache darauf aufmerksam, daß die Gepflogenheit, vorsorgliche Entlassungsanzeigen einzureichen, nicht gutgeheißen werden kann. Es widerspricht dem Sinn des Gesetzgebers, wenn die Entlassungsanzeigen am laufenden Bande eingesandt werden, um jederzeit in der Lage zu sein, Entlassungen vornehmen zu können. Solche vorsorglichen Entlassungsanzeigen bringen in erhöhtem Maße Beunruhigung in die Gefolgschaft und stellen den Erfolg der diesbezüglichen gesetzlichen Bestimmungen in Frage. Unternehmer, die nicht bei jeder Gelegenheit Leute entlassen, sondern die es als eine soziale Pflicht ansehen, ihre Leute nach Möglichkeit über schwache Zeiten hinweg zu beschäftigen, nehmen von sich aus davon Abstand. Um so weniger aber sehe ich mich veranlaßt, jenen Unternehmern, die ihren Gefolgschaftsstand unmittelbar den Schwankungen der Auftragseingänge anpassen, in dieser Richtung entgegenzukommen. Es liegt keine Veranlassung vor, ängstlich darauf bedacht zu sein, jederzeit Gefolgschaftsmitglieder entlassen zu können, da dem Treuhänder der Arbeit auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen in § 20 AOG. die Möglichkeit gegeben ist, die Sperrfrist abzukürzen und Entlassungen mit rückwirkender Kraft zu genehmigen.

Systematische Facharbeiterausbildung.

Welch eine wertvolle Arbeit die Praxis der nationalsozialistischen Arbeitsforschung leistet, ergibt sich deutlich aus den Wegen, die auf dem Gebiete der Ausbildung des berufischen Nachwuchses jetzt beschritten werden. Es gibt naturgemäß eine ganze Anzahl von Betrieben, die nicht in der Lage sind, eine Lehrwerkstatt für sich einzurichten. Um aber auch ihnen die Möglichkeit zu geben, den so dringend benötigten Facharbeiter-Nachwuchs in Lehrwerkstätten heranzubilden, ist auf Betreiben des Dinta (Deutsches Institut für nationalsozialistische technische Arbeitsforschung und Schulung) von der Industrie der Weg der genossenschaftlichen Einrichtung gemeinsamer Lehrwerkstätten durch mehrere Betriebe beschritten worden. So ist u. a. schon in der Vierfenster Seidenindustrie die Errichtung einer gemeinsamen Lehrwerkstatt durch drei Seidenwebereien erfolgt, die sich entschlossen haben, nach dem Dinta-System einen vollwertigen Facharbeiternachwuchs heranzubilden. Die in die gemeinsame Lehrwerkstatt aufgenommenen Lehrlinge erhalten zunächst eine dreimonatige Ausbildung im Schlosser- und Schreinerhandwerk und kommen dann in die betreffenden Gebiete, wo sie in besonderen Lehrecken unter Aufsicht eines Meisters als Textilfacharbeiter ausgebildet werden. Das Dinta hat die Erfahrung gemacht, daß die systematische Facharbeiterausbildung auch zu einer erheblichen Leistungssteigerung der Arbeiterschaft führte.

Nach deutschem Muster:

Belebung der Bauwirtschaft in der Tschechei.

Die tschechoslowakische Regierung hat der Kammer eine Vorlage zur Ankurbelung der Bauwirtschaft unterbreitet, die in mehreren Punkten von dem deutschen Vorbild beeinflußt ist. Für Hausreparaturen im Werte von mindestens 1000 Kc. werden in den Jahren 1935 und 1936 je 25 Proz. des Aufwandes von der Berechnungsgrundlage der Hauszinssteuer abgesetzt. Für den Bau von Kleinstwohnungen gewährt der Staat eine Unterstützung an Gemeinden und kommunale Baugesellschaften.

Bei fünf Großstädten ist eine Bauperre für die Randgebiete vorgesehen. Die bisher nicht erlaubte Errichtung eines sechsten Stockwerkes bei Wohnhäusern wird zugelassen. Für die Aufstellung von Arbeitslosen werden staatliche Anlehen bis zu höchstens 50 Proz. der Kosten bereitgestellt.

Fahlberg-List A.-G., Magdeburg.

Die Generalversammlung am 15. Juni soll u. a. über die Einziehung von 18 000 RM. Vorzugsaktien Beschluß fassen.

Getreide- und Warenmärkte.

Berlin, 23. Mai. **Getreidegroßmarkt.** (Amtl Notierungen.) Getreide- und Ölsaaten in RM für 1000 kg sonst für 100 kg.

Weizen Märk. (Sommer-) Durchschn.-Qualität. 76/77 kg frei Berlin . . . . . ruhig		—
Erzeugerpreis ab Station . . . Gruppe II		188,0
" " " " . . . Gruppe III		191,0
" " " " . . . Gruppe IV		193,0
Roggen Märkische Durchschnittsqualität 72/73 kg frei Berlin . . . . . stetig		166
Erzeugerpreis ab Station . . . Gruppe II		157
" " " " . . . Gruppe III		160
" " " " . . . Gruppe IV		162
Gerste, Braugerste, feinste neue . . . . stetig		—/—
Braugerste, gute		172/176
Sommergerste mittlerer Art und Güte . . .		166/171
Wintergerste, zweizeilig		—/—
Wintergerste, vierzeilig		—/—
Hafer. Märkische Durchschnittsqualität . alt		—
neu		171/176
stetig Lieferung per . . . . . Oktober		—
. . . . . Dezember		—
. . . . . März		—
Weizenmehl, Preisgebiet II		26,25
ruhig III		26,70
IV		27,60
Roggenmehl Preisgebiet II . . . . . stetig		22,50
Weizenkleie 11,7/11,7	Ackerbohnen . . .	8,10/8,90
ruhig	Leinkuchen	5,55
Roggenkleie 11,2/11,2	Erdnußkuchen . . .	4,75
Raps	Erdnußkuchenmehl	7,75
Leinsaat . . . . . —/—	Trockenschnitzel .	5,15
Viktoriaerbsen . . . 20/22	Sojaschrot	
Kl. Speiseerbsen . 14,0/17,0	ab Hamburg .	4,55
Futtererbsen . . . 9,50/11,0	ab Stettin . .	—
Peluschken 8,0-8,25	artoffelflocken .	7,0 —
	* exklusive.	

Magdeburg, 23. Mai. **Zuckermarkt.** (Termin preise.) Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseit Hamburg für 50 kg netto.

	Brief	Geld		Brief	Geld
April	—	—	November . . .	—	—
Mai	3,80	3,50	Dezember . .	4,10	4,00
August	3,80	3,70	Februar . . .	—	—
Oktober	4,00	3,90	März	—	—

Berlin, 23. Mai. **Amtl. Preisfeststellung für Zink**

	Brief	Geld		Brief	Geld
Mai	19,75	19,25	November . . .	21,00	20,50
Juni	19,75	19,25	Dezember . . .	21,25	20,75
Juli	20,00	19,50	Januar	21,50	21,00
August	20,25	19,75	Februar	21,50	21,00
September . . .	20,50	20,00	März	21,75	21,25
Oktober	20,75	20,25	April	22,00	21,50

Hallescher Schlachtviehmarkt

am 23. Mai.

Auftrieb: 210 Rinder (30 Ochsen, 75 Bullen, 105 Kühe u. Färsen), 10 Kälber, 181 Schafe, 749 Schweine, zusammen Tiere. Dem Schlachthof direkt zugeführt 68 Rinder, 110 Kälber, 37 Schafe, 359 Schweine. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark:

	heute vorh.		heute vorh.			heute vorh.	
Ochsen	32/35	34-34	Kühe 3	20-23	16-20	Schafe	1 38-40 3-
do. 2	-	-	do. 4	13-19	11-15		2 - 35-39
do. 3	25-28	23-29	Färsen 1	32-34	28-31		3 31-37 -
do. 4	-	-	do. 2	-	23-2		4 - -
Bullen 1	30-33	30-33	do. 3	23-25	-	Schweine	1 - -
do. 2	26-29	27-29	do. 4	-	-		2 38-43 38-40
do. 3	22-25	23-26	Fresser	-	-		3 36-38 7-40
do. 4	16-20	-	Kälber 1	45-48	45-48		4 33,37 36-39
Kühe 1	28-30	8-30	do. 2	40-44	40-44		5 30-35 34-36
do. 2	24-27	23-27	do. 3	34-39	35-39		6 - -
			do. 4	-	25-32		7 30-35 33-35

*) Fettschweine über 300 Pfund Lebendgewich: a) Speckschweine —, b) vollfleischige Schweine 38—39.

Marktverlauf Rinder, Kälber und Schafe gut. Schweine schleppend.

Die Fleischpreise in Halle.

Bezahlt wurden am Dienstag, dem 23. Mai, für 50 kg Fleischgewicht: Ochsen höchster Preis 54, niedrigster Preis 40, häufigster Preis 50 RM; Bullen 54, 43, 50; Kühe 52, 38, 45; Färsen 54, 45, 51; Jungrinder 52, 45, 50; Mastkälber (einschl. Lunge und Leber) 75, 75, 75; Saugkälber (do.) 70, 65, 68; Lämmer, Masthammel (do.) 80, 75, 80; Schafe (do.) 70, 65, 68; Schweine (einschl. Mittel u. Geschlinge) 58, 54, 56; ausgesuchte Posten aller Arten über Not.

Magdeburg, 23. Mai. **Zuckermarkt.** Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 gk brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung 31,25 Mai —32,25.

Metallpreise in Berlin vom 23. Mai (für 1000 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 46,75, Originalhüttenaluminium, 98—99 Proz. in Blöcken, Walz- od. Drahtbarren 160, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 164, Reinnickel 98—99 Proz. 330, Antimon-Regulus 39—41, Feinsilber für 1 kg fein 37,00—40,00.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 23. Mai. Auftrieb: 1706 Rinder (davon 308 Ochsen 560 Bullen, 838 Kühe und Färsen), 1-33 Kälber, 5416 Schafe, 13031 Schweine. Zum Schlachthof direkt 18 Kühe und Färsen, 26 Auslandsrinder, 1 Kälber, — Auslandskälber, — Schafe, — Schweine. 106 Auslandsschweine. Preise in Reichsmark je Zentner: Ochsen: 1. Kl. 35—35 2. — — 3. 32—34. 4. 29—31; Bullen: 1. Kl. 30—32. 2. 29—30. 3. 27—28. 4. 23—25; Kühe: 1. Kl. —. 2. 22—25. 3. 18—21. 4. 12—16; Färsen: 1. Kl. —32. 2. 30—31. 3. 27—29. 4. 22—25; Fresser: 18—24, Kälber: 1. Kl. 2. 58—62 3. 48—55. 4. 38—45; Schafe: 1. Kl. 42—43. 2. — 3. 40—41. 4. — 5. 37—39; Weidestammschafe: — Schweine: 1. Kl. 50—50 2. 37—38. 3. 35—37. 4. 32—35. 5. 30—32: Sauen: 33—35.

Magdeburger Schlachtviehmarkt vom 23. Mai. Auftrieb: 505 Rinder, und zwar 26 Ochsen, 184 Bullen, 251 Kühe, 99 Färsen, ferner 13 Fresser, 328 Kälber, 162 Schafe, 3030 Schweine. Zum Schlachthof direkt: — Rinder, Kälber, 1 Schafe, 49 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund Lebendgewicht in Reichsmark:

Ochsen: 1. Kl. 34—35, 2. — 3. 30—32, 4. 27—29,
Bullen: 1. Kl. 29—32, 2. 24—28, 3. 0—23, 4. —
Kühe: 1. Kl. 2.—30, 2. 23—27, 3. 18—22, 4. 12—17,
Färsen: 1. Kl. 31—34, 2. 27—30, 3. 22—26, 4. —
Fresser: — Kälber: 1. Kl. —, 2. 50—56, 3. 42—49
4. 32—41, Schafe: 1. Kl. 37—40, 2. — 3. 32—41, 4. 5. 25—33, Schweine: 1. Kl. 50—50, 2. 40—42, 3. 38—42, 4. 30—40, 5. 33—38, Sauen: 36—37. Geschäftsgang Schweine, Rinder Kälber und Schafe glatt.

Wochenmarktpreise für Halle.

Markt-Kleinhandelspreise vom 24. Mai in Reichspfennigen.

Tafeläpfel	Pfd.	28—35	120
Eßäpfel	Pfd.	15—20	—
Wirtschäpfel	Pfd.	—	—
Tafelbirne	Pfd.	—	—
Eßbirnen	Stck.	—	—
Kochbirnen	Pfd.	—	—
Bananen	Stück	3—10	—
Erdbeeren	Pfd.	40 - 65	—
Apfelsinen	Stck.	5—15	—
Stachelbeeren	Pfd.	— 20	Pfd. 50
Kirschen, süße	Pfd.	25 - 35	—
Kirschen, saure	Pfd.	—	—
Pflaumen	Pfd.	—	—
Tomaten	Pfd.	50—60	—
Grüne Bohnen	Pfd.	30	—
Walnüsse	Pfd.	—	—
Weiße Bohnen	Pfd.	23—28	—
Salatgurken	St.	25—50	—
Sauergurken	Pfd.	—	—
Pfeffergurken	Pfd.	40—70	—
Rhabarber	Pfd.	5	—
Spargel	Pfd.	25—50	—
Rauscchen	Bund	3	—
Weißkohl	Pfd.	15	—
Rotkohl	Pfd.	20	—
Wirsingkohl	Pfd.	20—25	—
Blumenkohl	Kopf	50—6.	—
Grünkohl	Pfd.	—	—
Rosenkohl	Pfd.	—	—
Salat	Kopf	3—5	—
Sainat	Pfd.	8	—
junge Mohrrüben	Bund	15	—
Kohlrüben	Pfd.	10	—
Rote Rüben	Bund	—	—
Kohlrabi, neue	Stück	15	—
Zwiebeln	Pfd.	8—10	—
Rapünzchen	Pfd.	—	—
Selleriе	Stück	5—10	—
Porree	Bündel	10—20	—
Rapa	Pfd.	—	—
Kabeljau	Pfd.	—	—

Hechte	Pfd.		120
Aal, frisch	Pfd.		—
Goldbarsch	Pfd.		—
Weißfische	Pfd.		30—60
Gr. Heringe	Pfd.		—
Heringe, Schott.	Stück		5—10
Bücklinge	Pfd.		40
Schellfische, ger.	Pfd.		50
Seelachs, ger.	Pfd.		50
Aal, ger.	Pfd.		300
Karpfen	Pfd.		—
Enten	Pfd.		100—130
Gänse	Pfd.		100—120
Hühner	Pfd.		60—80
Puten	Pfd.		—
Tauben	Stück		40—60
Kehlfleisch	Pfd.		50—130
Hirschfleisch	Pfd.		50—100
Stallkanin	Pfd.		65—70
Wildkanin	Pfd.		60
Kleine Gänse	Stück		150—350
Küken	Stück		40—70
Kleine Enten	Stück		70—120
Molkereibutter	Stück		75—78
Bauernbutter	Stück		—70
Quark	Pfd.		20—23
Käse	Stück		5—20
Pflaumenmus	Pfd.		40—43
Übersauft	Pfd.		—
Kartoffeln	10 Pfd.		40—60
Nierenkartoffeln	10 Pfd.		60—80
Eier	Stück		7,5—10,5
Zitronen	Stück		—3
Meerrettich	Stange		10—20
Zettiche	Stück		—
Petersilie	Pfd.		—25
Schnittlauch	Bund		5
Schoten	Pfd.		40
Pfifferlinge	Pfd.		—
Steinpilze	Pfd.		—
Champignons	Pfd.		120

Fleisch- und Wurst		
Rindfleisch zum Kochen	Pfd.	55—70
zum Braten	Pfd.	70—90
Kalbfleisch zum Kochen	Pfd.	75—80
zum Braten	Pfd.	80—100
Hammelfleisch zum Kochen	Pfd.	75—80
zum Braten	Pfd.	80—90
Ziegenfleisch	Pfd.	—
Schweinefleisch Kammst. Kotel.	Pfd.	70—90
Bauch und fettes Fleisch	Pfd.	60—80

Schmeer	Pfd.	78—80
Roßfleisch	Pfd.	45—55
Schlackwurst	Pfd.	140—180
Knackwurst	Pfd.	140—170
Schwartenwurst	Pfd.	70—100
Rot- und Leberwurst frisch	Pfd.	70—100
geräuchert	Pfd.	70—110
Schinken, roh	Pfd.	120—160
„ gekocht	Pfd.	120—160
Speck, geräuchert fett	Pfd.	100
mager	Pfd	013—10

Hallische Wertpapierkurse

(Mitgeteilt von der Vereinigung Hallischer Bankiiren).

24. Mai

	Vortag	heute
Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt	44,50 G	44,75 G
Hallescher Bankverein	51,00 bG	51,50 G
Gewerbe- und Handelsbank . . .	54,00 G	54,00 G
Landcredit-Bank	40,00 G	40,00 G
Mansfelder Bergbau A.-G.	—	—
Prehlitzer Braunkohlen	—	126,00 G
Riebeck Montanwerke	—	—
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen	—	—
Bruckdorf-Nietlebener Bergbau . .	—	—
Ammendorfer Papier	—	—
Crellwitzer Papierfabrik	—	—
Cönnerner Malzfabrik	76,00 G	76,00 G
Engelhardt-Brauerei	—	—
Glauziger Zuckerfabrik	102,00 G	102,00 G
Malzfabrik Weinicke & Co.	125,00 G	125,00 G
Halle-Hettstedter Eisenbahn . . .	—	—
Hallesche Maschinen- u. Eisenbg. .	—	—
Hallesche Röhrenwerke	29,00 bB	9,00 bG
Hildebrand Mühlenwerke	—	—
Kyffhäuserhütte	66,50 bB	66,00 bG
Gottfried Lindner	75,00 G	78,00 B
Stadtmühle Aisleben	15,00 G	15,00 G
Steuergutscheine Gr. I	68,25 G	8 25
do. do. ohne 1. 4. 34 .	96,87 G	96,87
Zeitzer Maschinen und Eisen . . .	—	—
Zuckerraffinerie Halle	—	—

Die Heimat unserer wichtigsten Rohstoffe.

Das Bild stellt die wichtigsten Rohstoffe dar, die Deutschland im Jahre 1933 aus fremden Ländern bezogen hat und läßt gleichzeitig die wichtigsten Herkunftsländer erkennen. Die Beträge verstehen sich in Millionen Mark.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193405248/fragment/page=0011

Urheimat des Ackerbaues

In einem Torfmoor bei Walle in der Provinz **Hannover** wurde im Jahre 1927 ein prähistorischer hölzerner Pflug gefunden. Es ist, wie die Pressestelle der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt mitteilt, der Wissenschaft gelungen, die Zeit der Entstehung dieses landwirtschaftlichen Gerätes sicher festzulegen. Der Pflug stammt danach aus der jüngeren Steinzeit, etwa 4000 bis 3000 vor Christi Geburt. Die Fund ist ein neuer Beweis dafür, daß die Pflugkultur in Mitteleuropa bodenständig und nicht erst aus dem Orient eingeführt worden ist. Aber hören wir darüber aus den Werken des Professors der Landwirtschaft Dr. Richard Baumgart „Die Südgermanen" und vor allem aus „Die Urheimat der Landwirtschaft aller indogermanischen Völker". Aus der Fülle des zusammengetragenen Materials aus dem nur einige kleine Bruchstücke herausgegriffen werden können, geht unzweifelhaft die hohe Kulturstufe der germanischen Völker hervor.

In Hunderten von Büchern ist zu lesen, daß die Germanen zur Zeit der Griechen und Römer noch ein Volk von kulturlosen Barbaren gewesen sind, die alles, was Kultur heißt, also alles Licht aus dem Orient über Griechenland und Rom erhalten haben. Aus dem Orient aber stammt nicht nur das Licht, sondern auch die Uebertreibung und das Phrasentum. Es steht fest, daß die Angaben der alten Schriftsteller über Germanien zumeist nicht auf eigenen Wahrnehmungen, sondern auf mündlichen Mitteilungen oder auch nur Wiedergabe anderer Schriftstelleransichten beruhten. Die bei uns fossil gefundenen Ackergeräte und Kulturpflanzen, Früchte und Samen sind ein untrüglicher, wie wissenschaftlicher Gegenbeweis.

Wie aus den erhaltenen Felszeichnungen und Schnitzbildern hervorgeht, baute schon der angebliche Uebergangsmensch, der homo primigenius in Mitteleuropa Weizen und Gerste. Wahrscheinlich geht der Anbau von diesen Getreidesorten noch in viel fernere Zeiten zurück. Jedenfalls aber kann sich mit dem Alter dieser Getreidekultur auch die Kultur Aegyptens nicht messen. Schon in der jüngeren Steinzeit, in der noch alle Geräte aus Stein, Knochen, Horn, Holz hergestellt wurden, zeigt die Entwicklung des Ackerbaues staunenswerte Fortschritte. Wir begegnen hier auch bereits den ersten Haustieren, nach dem Renntier dem Torfrind.

Der nachweislich älteste Ackerbau in der Pfahlbauzeit liegt 5000 bis 7000 Jahre zurück. Mit der Kenntnis der Metallbearbeitung machte die Entwicklung der Geräte immer schnellere Fortschritte. In den im Britischen Museum in London aufbewahrten Cottonian Manuskripts befindet sich die Abbildung eines sächsischen Vorgestellpfluges aus dem ersten Jahrhundert n. Chr. Danach standen in der glänzendsten Zeit der römischen Kaiserepoche die Pflüge der Römer und Griechen in ihrer mechanischen Ausgestaltung tief unter dem bereits fertigen, einseitwendigen Beet- und Vorgestellpflug der Germanen.

Wenn behauptet wird, daß die Germanen den Pflug von den Römern und den Haken von den Slawen übernommen haben, so sind größere Unwahrheiten kaum je wieder im wissenschaftlichen Gewande an die Oeffentlichkeit getreten. Es wäre dann auch unmöglich, daß noch heute in den Mittelmeerländern, selbst in Italien, Pflüge primitivster, vorzeitlicher Bauart zu finden sind, eine Fortentwicklung des Pfluges in diesen Ländern somit nicht stattgefunden haben kann. Die germanischen Völker waren die größten Ackerbauer aller Zeiten; sie sind es heute noch und waren es nachweisbar schon 2000 v. Chr., sicher aber noch viel früher und erheblich vor Babylon. Die Urheimat der urindogermanischen Landwirtschaft im umfassendsten Sinne des Wortes ist namentlich im Gebiete des heutigen Deutschen Reiches zu suchen.

Der germanischen studierenden Jugend brachte man in den Schulen und aus den Büchern die Meinung bei, daß die alten Germanen rohe, sehr faule, dem Trunk ergebene Menschen waren, die ihren Frauen selbst die Bestellung des Feldes überließen, während sie, natürlich stets angetrunken, auf der faulen Haut lagen. Wie reimt sich damit die Tatsache zusammen, daß nach Aussage römischer Autoren die Germanen immer gleich Land zum Anbau verlangten, wenn sie für Dienstleistungen belohnt werden sollten? Vielleicht, um ihren Frauen Arbeit zu verschaffen? Man fand ein Interesse daran, der germanischen Jugend die Meinung beizubringen, daß erst unter dem Einfluß ihrer Erziehung und Durchdringung mit dem hochentwickelten Geist der Römer und Griechen die Germanen halbwegs zu gebildeten Menschen geworden seien, daß sie aber stets in Gefahr sind, in den Zustand tierähnlicher Rohheit zurückzusinken, wenn die philologische Erziehung und Bildung nachläßt. Ob es gerade eine Zierde der soviel gerühmten deutschen Wissenschaft ist, daß solche Irrtümer seit Jahrhunderten an maßgebender Stelle sich breitmachen, das zu erörtern, erscheint nicht nötig. So schrieb u. a. Professor Baumgart vor dem großen Kriege, und das neue Deutschland wird es ihm danken.

Umbau bei Linke-Hofmann A.-G.?

Doppelte Rohstahlerzeugung / Montanindustrie bis 70 v. H. ausgenutzt

Innerhalb der Verwaltung der vor kurzem sanierten Linke-Hofmann-Busch-Werke A.-G. in Berlin schweben laut „Frkft. Ztg." Verhandlungen, die eine Auflockerung des Unternehmens in drei verschiedene Gesellschaften zum Ziele haben. Die 1928 angegliederten sächsischen Waggonbetriebe in Bautzen und Werdau sollen wieder in einer neuen Gesellschaft verselbständigt werden.

Ferner die alten Breslauer Kernbetriebe des Unternehmens in einer zweiten Waggonbaugesellschaft abgesondert und schließlich soll als drittes eine Verwaltungsgesellschaft gebildet werden, die alles das übernimmt, was nicht in diese Waggonbauunternehmungen hineinpaßt. Jeder Linke-Aktionär soll an Stelle seines bisherigen Besitzes den auf ihn entfallenden Anteil am Kapital der drei zukünftigen Gesellschaften direkt übernehmen. Dabei werden die bei der letzten Sanierung geschaffenen 6,20 Millionen RM. Vorzugsaktien in Aktien gleichen Nominalwertes umgetauscht, während die Inhaber der 10,8 Mill. RM. Stammaktien der drei Teilgesellschaften in einem Gesamtbetrage erhalten sollen, der etwa 20 bis 25 Prozent unter dem bisherigen Nominalwert liegt. Dadurch werden etwa 2,5 Mill. RM. Buchgewinn für eine nochmalige Bereinigung verfügbar.

*

Der Aufschwung, den die Großeisenindustrie innerhalb der letzten 14 Monate genommen hat, wird besonders deutlich, wenn man die augenblickliche Rohstahlerzeugung mit der des Jahres 1932 vergleicht, in der die Produktion auf 25 Proz. des Höchststandes abgesunken war und arbeitstäglich im Durchschnitt nur noch 17 000 Tonnen betrug. Dagegen ist die arbeitstägliche Erzeugung in den ersten 4 Monaten 1934 auf rund 35 000 Tonnen angewachsen, womit sie sich also mehr als verdoppelt hat. Nach Angabe von unterrichteter Seite ist damit die Ausnutzung der Leistungsfähigkeit in der westdeutschen Montanindustrie auf nahezu 70 Prozent angestiegen, nachdem zu Beginn des Jahres die Rentabilitätsgrenze mit 50 Prozent der Kapazität überschritten wurde. Die Belegschaftsziffern im westdeutschen Revier weisen zwar keine so starken Zunahmen auf, weil sie aus sozialpolitischen Gründen nicht im gleichen Ausmaß vermindert wurden. Gegenüber dem tiefsten Stand von 102 000 Mann im Juli 1932 ist eine 50prozentige Zunahme auf rund 150 000 Köpfe zu verzeichnen. Der bisherige Höchststand liegt bei 220 000. Allerdings ist zu berücksichtigen, daß die bessere Beschäftigung in der Eisenindustrie sich jetzt auch auf den Durchschnittserlös ausgewirkt hat.

12 Proz. bei Rheinisch Braunkohlen

In der Bilanzsitzung der Rheinischen A.-G. für Braunkohlenbergbau und Brikettfabrikation, stimmte der Aufsichtsrat dem vorgelegten Jahresabschluß zum 31. März 1934 zu. Der Brikettabsatz hat sich gegenüber dem Vorjahr kaum erhöht, weil die Belebung des industriellen Inlandabsatzes durch den Rückgang der Ausfuhr ausgeglichen wurde. Dagegen ist sowohl der Rohkohle- als auch der Stromabsatz gestiegen. Das Unternehmen hat vom 1. April 1933 bis jetzt 555 Arbeiter neu eingestellt und außerdem 60 früher nicht ständig beschäftigte Arbeiter wieder in ständige Beschäftigung gebracht. Der Reingewinn beläuft sich ohne Vortrag auf 6,314 (8,88) Mill. RM. und ist bei nur wenig erhöhten Abschreibungen (i. V. insgesamt 6,31 Mill. RM.) hauptsächlich infolge der durch den Dividendengarantievertrag mit der Roddergrube A.-G. bedingten Abrechnungsverhältnisse wesentlich niedriger als im Vorjahr. Von dem nominell 72,9 Millionen RM. betragenden Aktienkapital sind gegenwärtig nur noch nominell 50 519 100 Reichsmark dividendenberechtigt, die aus dem genannten Reingewinn die garantierte Dividende von wieder 12 Prozent erhalten.

Absatzsicherung für Saar-Elektrostrom

Vorbereitungen für Rückgliederung der Saar.

Nach der Wiedereingliederung des Saargebietes in den deutschen Wirtschaftskörper werden sich für die Saarwirtschaft Absatzprobleme ergeben, die in Zusammenarbeit mit der übrigen deutschen Wirtschaft gelöst werden müssen. Es ist daher zu begrüßen, wenn die A.-G. für deutsche Elektrizitätswirtschaft und die in ihr zusammengeschlossenen Unternehmungen (praktisch die gesamte deutsche Elektrizitätswirtschaft) im Einverständnis mit dem Reichsverband der Elektrizitätsversorgung (REV.) unter Zustimmung des Führers der Energiewirtschaft sich schon jetzt bereit erklärt hat, den für die Saarwirtschaft wichtigen Absatz von Elektrizität aus dem Saargebiet nach Kräften zu fördern. Sie verpflichten sich dementsprechend schon jetzt, im Zusammenwirken mit allen übrigen deutschen Elektrizitätswerken mindestens 400 Mill. Kilowatt von den Elektrizitätswerken der Saargruben, wenn diese sich wieder in rein deutscher Hand befinden, abzunehmen und durch ihr verbandswirtschaftlich vereinigtes Versorgungsnetz unterzubringen. Wegen des Bezugspreises für diesen Saarstrom werden sie sich der Entscheidung des Reichswirtschaftsministers unterwerfen, sofern sich bei der Festsetzung Schwierigkeiten ergeben sollten.

Handelsvertrag Südslawien-Bulgarien.

Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Südslawien und Bulgarien, die seit einigen Wochen in Belgrad geführt wurden, sind erfolgreich abgeschlossen worden. Der Handelsvertrag, der der erste zwischen den beiden Staaten nach dem Weltkrieg ist, bedeute einen weiteren bedeutungsvollen Schritt auf dem Wege der Annäherung zwischen Belgrad und Sofia.

Das „Haus des Reichsnährstandes"

auf der Wanderausstellung in Erfurt.

Im Gegensatz zu den bisherigen Ausstellungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, bei denen in erster Linie die landwirtschaftliche Praxis berücksichtigt wurde, gibt die erste Reichsnährstand-Wanderausstellung in Erfurt vom 28. Mai bis 3. Juni 1934 über die praktische Zielsetzung hinaus ein Bild der volk- und staatspolitischen Ausrichtung des deutschen Bauerntums. Alle Arbeit der deutschen Bauern sowohl in betriebstechnischer und züchterischer als auch in kulturpolitischer Hinsicht sind nur aus dem Wollen entstanden, dem deutschen Volke zu dienen und seine Existenz zu sichern. Diese Tatsache wird dem Besucher der Erfurter Ausstellung besonders deutlich in der Sonderschau „Das Haus des Reichsnährstandes". In ihm wird in einer Sonderabteilung der Freiheitskampf der deutschen Bauern gezeigt, die sich in jahrhundertelangen erbitterten Kämpfen aufgelehnt haben gegen alles Artfremde. Die tragische Schwere des bäuerlichen Freiheitskampfes wird nur gemildert durch die Tatsache, daß durch die Bildung des Reichsnährstandes, durch das Reichserbhofgesetz und durch die Neubildung deutschen Bauerntums diesem Bauernkampf ein Erfolg gesichert ist.

Mit dem Kampf gegen blutfremde Sitte und artfremdes Recht mußte zwangsläufig in Zusammenhang stehen der Kampf um eine arteigene Kultur. Blut und Boden sind Grundlage und Ursprung jeder echten, volksgebundenen Kultur. Löst ein Volk sich von diesen natürlichen Gesetzen, verliert es sich leicht in den Sonderheiten fremder Kulturen, verflacht und entseelt seine eigene Schöpfungskraft. Wenn die Großstadt jahrelang im Mittelpunkt sogenannten „modernen Kunstschaffens" gestanden hat, so ist das ein bestechender Beweis der Entfremdung des Volkes von den Werten seines Bodens. Der drohenden Entfremdung des deutschen Volkes von den natürlichen Gesetzen völkischen Lebens hat der Nationalsozialismus im Augenblick höchster Gefahr Einhalt geboten und die Wandlung herbeigeführt, die den Menschen wieder zum Bewußtsein seines Volkstums, zum Bewußtsein der Werte seines Bodens bringt. Die Bedeutung der bäuerlichen Kultur für das deutsche Kulturleben zu zeigen und Wege aufzuweisen, wie sie weiter zu pflegen und weiter zu hüten ist, hat sich die Sonderschau „Bäuerliche Kultur" als Aufgabe gestellt. Zahlreiche Funde aus Ausgrabungen zeigen uns die jahrtausendealte Bauernkultur der germanischen Ur- und Frühgeschichte.

Für Verdienste um das Grubenwehrwesen.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Minister für Wirtschaft und Arbeit die Einführung eines Erinnerungszeichens für Verdienste um das Grubenwehrwesen beschlossen. Das in Feinsilber geprägte Erinnerungszeichen zeigt ein Johanniterkreuz mit darüber gekreuztem Schlägel und Eisen. Auf dem unteren Balken des Kreuzes ist der preußische Adler angebracht. An erster Stelle sollen durch das Erinnerungszeichen Grubenwehrmänner im Dienst ausgezeichnet werden, ferner solche Personen, die sich um die Organisation oder den Ausbau des Grubenwehrwesens besonders verdient gemacht haben. Das Erinnerungszeichen wird auf der linken Brustseite getragen. Nach dem Tode des Inhabers verbleibt es seinen Erben zum ehrenvollen Andenken.

Stillegung von Mühlen in Frankreich.

Die Mühlenbesitzer des Departements Somme haben gemäß ihres vor einigen Tagen gefaßten Beschlusses ihre Mühlen mit dem gestrigen Tage stillgelegt. Von 50 Mühlen sind 40 geschlossen. Die Verhandlungen zwischen den Mühlenbesitzern und der Präfektur werden fortgesetzt.

Berliner Börse

Berlin, 24. Mai. Die Börse war weiter still und kursmäßig kaum verändert. Tagesgeld 4—4¼. Elektrolyt 46½.

Deutsche Anleihen

	23. 5.	22. 5.		23. 5.	22. 5.
6 Deutsche Wertbest. Anl 23 für 1. 12. 32	—,—	—,—	6 D. Reichsb. Schtz.	101,10	101,00
6 do. für 2. 9 35	73,75	73,75	6 Dt. Reichsp. 30 F. I	100,50	100,30
6 Dt. Reichsanl. 29	99,80	99,80	6 do. do. Folge II	—,—	—,—
6 Dt. Reichsanl. 27	95,62	95,62	6 Pr. Lds.Rent.Bank	95,25	95,00
5 Dt. Reichssch. ‚K'	—,—	—,—	D.Anl.-Ausl.-Schein . . . 95,70	95,40	95,25
Young-Anleihe	91,50	91,25	D. Anl.-Ausl. Neubesitz . . 17,75	18,50	17,80
6 Pr. Staatsanleihe 28	107,00	107,00	D. Wertbest. Anleihe	—,—	—,—
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge n. 31 I. F.	100,62	100,62	4 Dt. Schutzg. Anl.	9,00	9,00
6 do. 1930 I. Folge	102,00	102,00	6% (8%) Mitteldeut Ldbk.-Anl. 29	92,50	92,50
6 Thür. Staatsanl. 26	93,62	94,00	6% (8%) Mitteldeut. Ldbk.-Anl. 30	92,50	92,50
6 Thür. Staatsanleihe Rm. 27 u. La. B	93,62	93,62			
Steuergutsch. Gr. 1	98,25	98,25			

Goldpfandbriefe

	23. 5.		23. 5.
6 Pr. Pfdbr. G. 41 pfr. Em.	—,—	6 Pfdbr. Anst Komm. R 20	91,00
6 do. do. Em. 41	90,00	6 do. do. R. 6	91,00
6 do. do. Em. 45	90,00	6 do. do. R. 8	91,00
6 do. do. Em. 19	—,—	7½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	—,—
6 Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	92,00	6 (8) do.	86,50
6 do. do. B. 9	92,00	6 (7) do. Ausg. 1—2	86,00
6 do. do. R. 14 u. 15	92,00	6 do.	87,00
6 do. do. R. 18	92,00	5½ Liqu.-Pfandbriefe	87,00
6 do. do. R. 19	92,00	5 Prov. Sächs. Lds. Roggen	6,50
6 do. do. R. 20 u. 21	92,00	5 Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	91,25
6 Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	94,25	6 Pr. do. do. 1928	90,25
6 do. do. R. 13 u. 15	94,00	6 Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28	86,00
6 do. do. R. 17 u. 18	94,00	6 Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK H. P. Em. 1	91,00
6 do. do. R. 10	94,00	6 do. H. Kom. Em. 1	87,20
6 do. do. R. 21	94,00		

Verkehrs-Aktien

	24. 5.	23. 5.	22. 5.		24. 5.	23. 5.	22. 5.
A. G. f. Verk.	64,50	64,00	64,50	Halle-Hettst.		—,—	—,—
Allg. Lok.u.Kr.	100,00	99,75	99,00	Hb.-Am. Pack.	23,25	22,00	20,87
Can.-Abl.-Sch.	—,—	—,—	—,—	Hamb. Hochb.		80,62	81,00
Dt. Eis.-Betr.		58,00	60,00	do. Südam.Dpf.	—,—	22,00	22,50
do. Reichsb.-V.-A.	108,75	108,87	109,00	Hansa Dampf.	—,—	—,—	—,—
				Nordd. Lloyd	28,25	28,00	26,37
Halb. Blankb.		37,12	37,50	Nordh.-Wern.	—,—	22,50	—,—

Bank-Aktien

	24. 5	23. 5.	22. 5.		24. 5.	23. 5.	22. 5.
Allg. Deutsche Credit-Anstalt		44,50	44,75	Deutsch.Hypothek.-Bk. Berl.		62,50	62,00
Bk. elek. Werte	66,50	—,—	67,00	Dt. Übersee-B.		36,00	36,75
Bank für Brauindustrie	—,—	98,00	98,50	Dresdner Bank		61,62	60,50
Berl. Handelsg.		85,00	85,00	Hall. Bankv.		51,00	51,00
do. Hyp.-Bank		—,—	—,—	Hamb. Hyp.-B.		—,—	69,50
do. Kassenver.		—,—	58,00	Hann. Bodenkr.		—,—	—,—
Commerz- und Privat-Bank		48,25	47,00	Meckl.-Strel. Hypothek		—,—	—,—
Deutsche Bank u. Discont.-G.		53,25	53,25	Mein. Hyp.-B.		67,50	67,00
Dt. Effekt. Bank		74,50	74,50	Mitteld. Bod.-Credit-Anst.		—,—	—,—
Deutsch. Golddiskont-Bank		100,00	100,00	Reichsbank	141,50	149,50	149,50
				Sächs. Bank		101,00	—,—
				do. Bodencred.		72,25	73,00

Industrie-Aktien

	24. 5.	23. 5.	22. 5.		24. 5.	23. 5.	22. 5.
Accum.-Fabr.	109,62	—,—	109,25	Deutsch.Cont.-Gas Dessau	121,00	122,00	123,62
Adler-Portl.-Zement		33,00	33,00	do. Erdöl-A.G.	—,—	114,12	115,00
Adlerhütt. Gl.		34,00	—,—	do. Kabelwerk.	69,00	69,00	69,75
Allg. Kunstz. U.	54,87	55,50	57,50	do. Linoleumw.	—,—	58,50	58,00
Allg. El.-Ges.	24,37	24,25	25,00	do Spiegelglas		—,—	78,75
Als. Portl.-C.		123,50	122,75	do. Steinzeug		—,—	—,—
Ammend. Pap.		72,00	72,50	do. Tel. u. Kab.		70,50	70,00
Anh. Kohlenw.		81,25	—,—	do. Ton- u. St.		51,50	52,50
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.		69,00	—,—	Dtsch. Eisenh.		56,50	56,00
				Dommitzsch T.		113,00	113,00
				Dortm. A.-Br.		151,60	150,25
P. J. Bemberg	63,87	63,60	63,75	Dyn. A. Nobel		71,00	70,00
J. Berger Tiefb.	114,12	114,25	115,00				
Bergm. Elektr.		—,—	16,75	Eilenb. Kattun		—,—	—,—
Brl. Gub. Hutf.		—,—	121,00	Eintr. Braunk.	172,00	171,00	170,25
Berl. Holz-K.		67,00	69,00	El. Lief.-Ges.	97,50	95,00	95,00
do. Karlsr. Ind.	95,00	96,50	—,—	Elektr. Licht u. Kraft	103,00	102,00	102,75
do. Masch.-B.	76,25	76,75	77,00	Engelhardt-Br.	77,—	76,25	77,00
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	—,—	—,—	177,50				
Brnschw. A.G. f. Industrie		103,25	—,—	I. G. Farben	133,62	133,75	133,00
				Feldmühle	—,—	92,12	92,12
Brow. Bov. Co.		—,—	—,—	Felt. & Guill.	55,00	55,25	53,87
Buderus Eisen	73,25	73,00	72,25	Ford Motor		—,—	57,00
				Fraustädter Z.		—,—	94,75
Chade	—,—	—,—	—,—	Froebeln Z.		112,00	712,00
Charl. Wassw.	85,25	86,00	85,62				
I. G. Chemie v.		170,00	172,00	Gelsenkirch. B.	60,12	60,00	60,25
Ch. Fabr. Buck.		—,—	—,—	Germania C.		70,00	—,—
do. do. Grünau		—,—	—,—	Gesfel. Loewe	95,00	95,12	95,12
do. do. v. Heyd.	75,50	76,75	76,00	Glauziger Z.	—,—	—,—	106,75
do. Werke Alb.		—,—	51,50	Goldschmidt	63,50	62,25	62,00
ChromoNajork		—,—	48,37				
Cont. Gummiw.	151,75	151,25	151,75	Hall. Masch.	—,—	—,—	—,—
Cont. Linol.	—,—	59,25	59,25	Hamburg. El.	112,00	112,75	112,75
Cröllw. Papier		—,—	—,—	Harburger Eis.	—,—	65 00	65,00
				Harb. Gummi	—,—	26,50	25,50
Daimler-Benz	46,50	45,75	45,87	Harp. Bergbau	89,75	89,62	90,75
Dtsch. Atl. Tel.	—,—	106,25	—,—	Hildebr. Mühl.	—,—	—,—	—,—

	24. 5.	23. 5.	22. 5.		24. 5.	23. 5.	22. 5.
Hochtief-A.G.		111,00	109,00	Rhein. Stahlw.	90,12	90,25	90,00
Hoesch-Köln	70,75	70,25	70,87	Rhein.-Westf. Elektr.	95,87	95,87	96,00
Hoffmann St.		—,—	99,00	D. Richter AG.		—,—	—,—
Holzmann	60,0	60,00	62,00	A. Riebeck M.		85 00	85,50
Hotelbetr. Ges.	—,—	—,—	—,—	Roddergrube		—,—	—,—
Huta Breslau		—,—	—,—	Ph. Rosenthal, Porzellan		50,87	50,75
L. Hutschenr.		49,25	50,00	Rositz. Zucker		—,—	69,75
Ilse Bergbau	—,—	—,—	136,00	Rütg.-W. A.G.	40,12	40,50	40,50
Ind. Werke AG.	—,—	54,00	53,50	Sachs.-W. 7 G.		51,00	51,50
Junghans	—,—	37,00	36,50	Salzdetfurth K.	144,00	144,25	144,00
Kahla Porzell.		15,25	15,75	Sangerh. Msch.		—,—	—,—
Kali Aschersl.	107,00	100,50	109,87	Sarotti-Schok.		75,25	76,00
Kali Chem. AG.	103,50	105,00	106,00	Sauerbrey M.	—,—	—,—	—,—
Klöckn.-Werke	63,12	62,50	62,25	Schub. & Salzer	—,—	152,00	153,50
Körbisd. Zuck.		—,—	—,—	Schuckert & Co.	—,—	86,75	89,75
Kraftw. Thür.		—,—	—,—	Schulth. Patzh.	102,25	103,00	103,00
Lahmeyer & Co.	—,—	115,25	116,00	Siegersdfr. W.		58,75	59,00
Laurahütte	—,—	19,37	19,12	Siemens Glas.		63,12	64,50
Leipz. Br. Rieb.		51,00	46,00	Siem. & Halske	132,50	131,00	133,00
Leopoldsgrube	27,12	27,00	28 00	Sinner A.G.		—,—	—,—
Linde's Eism.		82,50	83,75	Steatit Magnes.		—,—	—,—
Lindström AG.		—,—	—,—	Stick. Plauen		—,—	—,—
Lingel Schuhf.		—,—	—,—	Stöhr Kammg.	99,00	101,00	106,00
Lingner-Werk.		104,50	102,50	Stolberg. Zink.	—,—	—,—	—,—
Löw.-Brauerei		—,—	—,—	Gebr. Stollw.		74,00	74,25
				Südd. Zuck AG.	—,—	175,50	174,00
Magdeburger Allg. Gas		—,—	—,—	C. Tack & Cie.		—,—	—,—
do. Bergwerk		28,00	28,25	Thale Eisenh.		—,—	—,—
do. Mühlenw.		124,5	—,—	Thür. Bleiwib.		—,—	—,—
Mannesmannr.	61,50	61,25	62,00	do. Elek. u. Gas	—,—	—,—	—,—
Mansf. Bergb.	68,75	69,25	69,25	do. Gas Leipz.		118,50	119,50
Maschinenfbr. Buckau		77,00	77,00	Leonhard Tietz	—,—	—,—	—,—
				Trachenb. Zck.		120,50	—,—
Mitteldeutsche Stahlwerke		—,—	—,—	Ver. A. Strals. Spielkarten		100,00	98,00
Metallges.	—,—	79,00	78,50				
Mühle Rüning.		140,50	140,75	do. Deutsche Nickelwerke		106,50	106,50
Neckarwerke		85,50	86,00	do. Glanzstoff		—,—	—,—
Niederl. Kohl.	170,25	168,75	170,00	do. Harz. Ptl. C.		101,50	—,00
Norddeutsche Eiswerke		66,00	66,00	do. Thür. Met.		—,—	102,—
				Vereinig. Stahl.	40,50	40,25	40,50
				Vogel, Tel.-Dr.	76,00	—,—	73,25
Oberkoks	94,37	94,37	92,25				
Orenst. & Kopp.	—,—	61,25	62,25	Wanderer Wk.		101,00	101,25
				Wass. Gelsenk.	113,75	112,75	119,00
Phönix Bergb.	46,87	46,37	47,12	Wenderoth		67,75	67 50
do. Braunkohl.		83,50	—,—	Wersch.-Weiß.		—,—	—,—
Polyphonw.	—,—	16,00	—,—	Wayss & Freyt.	—,—	—,—	—,—
Plauen, Gard.		—,—	—,—	Westereg. Alk.	—,—	107,75	109,00
Preußengrube		—,—	—,—	H. Wissner M.		93,00	94,00
				Wrede Mälzer.		—,—	—,—
Radeberg Exp.		154,00	—,—				
Rasquin Fbw.		40,00	—,—	Zeitz. Maschf.		23,00	—,—
Rathg. Wagg.		—,—	39,25	Zellstoff-Ver.		—,—	—,—
Rhein. Braunk.	221,25	222,75	220,0	do. Waldhof	45,87	—,—	45,75
do. Elektrizit.	94,00	94,00	95,00	Zuckerfabrik Rastenberg		86,00	85,50
do. Spiegelgl.		67,00	—,—				

Leipzig. Börse

vom 23. Mai

Allg. Deutsche Credit-A.	44,75
Chromo Najork	48,00
Cröllwitzer Papier	—,—
Falkenstein Gard.	59,00
Kasseler Jute	—,—
Kirchner & Co.	21,00
Landkraft Leipzig	92,25
Langbein Pfanh.	—,—
Leipziger Baumwolle	100,00
do. Wollkämmerei	135,00
do. Kammgarn	—,—
do. Hd. u. V.-Bank	65,00
do. Bier Riebeck	47,00
Lindner, Gottfr.	—,—
Mansfeld Bergbau	68,50
Pittler Maschinen	—,—
Polyphon	16,00
Prehlitzer Braunkohlen	126,00
Rauchwaren Walter	—,—
Riquet & Co.	—,—
Fahlberg, List & Co.	—,—
Schlema Holzstoff	45,00
Schubert & Salzer	154,00
Sondermann & Stier	—,—
Stöhr Kammgarn	101,00
Thür. Gasgesellschaft	118,00
do. Wolle	140,25
Zuckerraffinerie Halle	66,12

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 23. Mai

	Geld	Brief
1 Dollar	2,494	2,498
100 holl. Gulden	169,53	169,87
100 franz. Franks	16,50	16,54
100 schw. Franks	81,23	81,39
100 Belga	58,43	58,55
100 tschech. Kron.	10,43	10,45
100 schwed. Kron.	65,53	65,67
100 norweg. Kron.	63,89	64,01
100 dänische Kron.	56,79	56,91
100 öster. Schilling	47,20	47,30
100 ungar. Pengö	—,—	—,—
1 Pfund Sterling	12,715	12,745
100 italien. Lire	21,29	21,33
100 span. Pesetos	34,27	34,33
1 argentin. Peso	0,583	0,587
100 finnische Mark	5,624	5,636
100 bulgar. Leva	3,047	3,053
1 japanischer Yen	0,754	0,256
1 brasil. Milreis	0,211	0,216
100 jugosl. Dinar	5,664	5,676
100 portug. Escudo	11,57	11,59
100 Danzig. Gulden	81,60	81,76

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193405248/fragment/page=0012

Fragen des Alltags

In welchem Umfang muß der Mieter nach Kündigung die Besichtigung der Wohnung durch Mietlustige gestatten?

Das Landgericht Stuttgart traf — Aktenzeichen S. Nr. 125/32 — darüber folgende Entscheidung:

Die Mieter haben laut Mietvertrag von dem Vermieter in dessen Haus eine Wohnung gemietet, die sie auf 30. Juni gekündigt haben. Kinder haben sie nicht. Sie halten auch keine Dienstboten. Der Mietvertrag bestimmt in § 11 u. a.: „Zu Zwecken der Weitervermietung ist von der Kündigung an der Zutritt zum Zwecke der Besichtigung der Wohnung werktags von 10 bis 6 Uhr, an Sonn- und bürgerlichen Feiertagen von 10 bis 1 Uhr zu gestatten. Der Mieter muß dafür Sorge tragen, daß die Besichtigung, auch wenn er persönlich abwesend ist, geschehen kann."

Der Vermieter beantragte beim Amtsgericht demgemäß eine einstweilige Verfügung mit der Begründung, die Mieter seien tagsüber nur selten und durch Zufall anzutreffen.

Diese machten geltend, der Mieter sei tagsüber in seiner Arbeitsstelle tätig, die Ehefrau des Mieters sei tagsüber zu Hause, sofern sie nicht Besorgungen zu machen habe. Sie habe die Wohnung schon zahlreichen Interessenten gezeigt. Es könne ihr aber nicht zugemutet werden, jeden Tag von 10 bis 6 Uhr zu Hause zu sein oder den Schlüssel zur Wohnung einem Dritten auszufolgen und zu dulden, daß in ihrer Abwesenheit fremde Personen ihre Räume betreten.

Das Amtsgericht wies den Antrag auf Erlaß einer einstweiligen Verfügung zurück. Die Berufung des Vermieters hatte keinen Erfolg. Das Weitere ergeben die

Entscheidungsgründe:

Mit Recht führt das angefochtene Urteil aus, daß der § 11 des Mietvertrags der Parteien nach Treu und Glauben auszulegen ist. Hiermit wäre es aber nicht vereinbar, wenn der Vermieter an jedem Wochentage von 10 bis 6 Uhr und Sonntags von 10 bis 1 Uhr ununterbrochen und unangemeldet dem Mieter fremde Personen in die Wohnung schicken dürfte, oder wenn die Mieter gezwungen werden könnten, während dieser Zeit immer zu Hause zu sein oder ausnahmslos den Wohnungsschlüssel anderen zu überlassen. Dies würde keinesfalls dem Maß von Rücksicht entsprechen, die anständig denkende Menschen beim Betreten fremder Wohnungen zu nehmen pflegen. Dieser Gesichtspunkt muß aber das Maß der dem Mieter zuzumutenden Belästigungen bestimmen. Die richtige Auslegung des § 11 ist vielmehr die, daß die angegebenen Stunden nur diejenigen Zeiten bezeichnen sollen, innerhalb welcher die Mieter sich überhaupt eine Besichtigung ihrer Wohnung gefallen lassen müssen, so daß sie in anderen Stunden eine Besichtigung überhaupt verweigern dürfen. Auch innerhalb der Vertragsstunden aber haben die Mieter Anspruch auf jede billige Rücksichtnahme, insbesondere auch, wenn irgend möglich, auf rechtzeitige vorherige Anmeldung der Besuche. Der Vermieter hat nicht glaubhaft gemacht, daß die Mieter dem § 11 des Vertrags, wie er hiernach auszulegen ist, zuwidergehandelt hätten. Seine eidesstattlichen Versicherungen sind durch die gegenteiligen eidesstattlichen Versicherungen der Mieter erschüttert, welche überdies viel genauer und eingehender und daher beweiskräftiger sind. Unter diesen Umständen ist kein Raum für die begehrte einstweilige Verfügung.

Anwartschaft.

Ich beziehe eine Invalidenpension von der Knappschaft. Muß ich zur Aufrechterhaltung der Anwartschaft in der Invalidenversicherung Beiträge entrichten?

Sie sind zur Beitragsentrichtung nicht verpflichtet. Gemäß § 1281 RVO. zählen als Wochenbeiträge in der Invalidenversicherung auch Zeiten ohne versicherungspflichtige Beschäftigung, während deren der Anwärter auf die Invalidenrente eine Invalidenpension nach den Vorschriften des Reichsknappschaftsgesetzes bezog.

Grunderwerbssteuer.

Wann entsteht die Verpflichtung zur Zahlung der Grunderwerbssteuer?

Für die Entstehung der Steuerpflicht bei der Grunderwerbssteuer ist der Zeitpunkt des Uebergangs des Eigentums maßgebend. Der Uebergang des Eigentums an einem Grundstück erfolgt in der Regel erst mit der Auflassung (der in besonderer Form vor Grundbuchamt oder Notar abgegebenen Einigungserklärung über den Eigentumsübergang) und der Eintragung im Grundbuch. Erst mit der Eintragung im Grundbuch ist also der Eigentumsübergang vollendet und die Steuerpflicht entstanden. Wenn die Steuer schon vorher gefordert wird und die Umschreibung im Grundbuch von der Beibringung einer Finanzamtsbescheinigung über die gezahlte Steuer abhängig gemacht wird, so handelt es sich hier lediglich um eine Maßnahme zur Sicherung des Steueraufkommens. Die vorläufige Zahlung der Steuer kann z. B. nicht erzwungen werden, es unterbleibt dann nur die Eintragung im Grundbuch. Wenn allerdings ein Jahr nach Abschluß des Kaufvertrages vergangen ist, ohne daß die Eintragung im Grundbuch erfolgt, so entsteht ein selbständiger steuerpflichtiger Tatbestand. Das zur Eigentumsübertragung verpflichtende Veräußerungsgeschäft wird dann auch ohne Eintragung in das Grundbuch steuerpflichtig.

Bürge.

Ich bin für jemanden Bürge über 500 Mark geworden. Als ich merkte, daß es mit dem Schuldner faul stand, bin ich an ihn herangetreten, um von der Bürgschaft befreit zu werden. Darauf hat er mir eine Kuh übereignet, diese aber bald darauf verkauft. Kann ich nun die Bürgschaft kündigen?

Die Bürgschaft können Sie nicht kündigen. Sie müssen Schuld und Zinsen selbst zahlen und dann den Schuldner verklagen. Dieser hat sich außerdem strafbar gemacht, wenn er die übereignete Kuh heimlich verkaufte.

Leinenzwang?

A. G. Mein Hund folgt mir, wenn ich in mein Feld fahre. Der Förster hat mir erklärt, daß das Mitnehmen von Hunden in Feld und Wald strafbar sei, wenn der Hund nicht angeleint wäre. Besteht dies Verbot zu Recht?

Nein. Hunde dürfen überall mit hingenommen werden, müssen aber unter ständiger Aufsicht bleiben. Entzieht sich der Hund der Aufsicht, so ist er als herrenlos anzusehen und kann jagend oder nicht jagend von den zuständigen Personen erschossen werden.

Welche Taubenrassen sind gute Nutztauben?

Gute Nutztauben sind außer den Feldtauben auch die Luchstauben, die Strasser, die Koburger Lerchentauben. Diese Tauben haben guten Fleischansatz und bringen jährlich mehrere Bruten hoch. Auch Kreuzungen zwischen diesen Tauben und Feldtauben sind sehr zu empfehlen. Da es sich hier um Fleischgewinnung handelt, so müssen stets die größten und kräftigsten Tiere zur Weiterzucht zurückbehalten werden, denn damit erzielt man in kurzer Zeit einen guten Stamm fleischiger Nutztauben.

Familien-Nachrichten

Heute nacht verschied plötzlich und unerwartet unser lieber Sohn, der Bäckermeister

Franz Rudolph

im 35. Lebensjahre.

Ober-Teutschenthal, den 24. Mai 1934.

Die trauernden Hinterbliebenen

Karl Rudolph und Frau geb. Reinicke.

Beerdigung am Sonntag, dem 27. Mai 1934, nachmittags 4 Uhr, ab Trauerhaus.

Am 1. Pfingsttag verstarb in Halle nach kurzer Krankheit

Fräulein

Friederike Röder

im Alter von 76 Jahren.

Mehr als 30 Jahre hat sie meinem elterlichen Hause und mir treu gedient. Ihr Leben war Pflichterfüllung und Arbeit.

Rob. Reiche, Hedersleben.
Gut Agneshof.

Am Mittwoch verstarb unsere langjährige Trägerin

Frau Emilie Edler, Hornburg

im Alter von 55 Jahren. Die Verstorbene war uns viele Jahre eine pflichtbewußte, treue Mitarbeiterin, deren Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Halle (Saale), den 24. Mai 1934.

Mitteldeutschland Saale-Zeitung.

Aufruf!

Zum **Rotkreuztag 1934**

ergeht an alle, die an der Erfüllung der großen Aufgaben des Deutschen Roten Kreuzes für Volk und Staat mitarbeiten wollen, die Bitte, sich **umgehend** zur Beteiligung an der Straßensammlung (9. u. 10. Juni) zu melden. Sammler und Sammlerinnen jeden Standes, auch alte Frontsoldaten und Veteranen, sind herzlich willkommen. Meldungen bis Sonnabend, 26. Mai, Kurallee 18 erbeten. Bedürftige Hilfskräfte erhalten auf Wunsch Vergütung.

Reste auf Extratischen!

Freitag Sonnabend Montag | **3 Tage außer der Reihe**

Reste auf Sondertischen ganz besonders vorteilhaft. Es befinden sich darunter: **Kleider-, Seiden- und Baumwollstoffe, Gardinen.** Wir empfehlen allen Hausfrauen sich so schnell wie möglich das Beste auszuwählen, denn erfahrungsgemäß wird die Nachfrage sehr groß sein!

Man kauft gern bei **Michel** Halle am Markt

Familien-Anzeigen

finden in der Saale-Zeitung einen weiten Leserkreis, darum bedient man sich ihrer in allen Fällen

Rückstrahler

für Fuhrwerke, Handwagen, Fahrräder 1,— 0,60 0,25

Vorschriftsmäßige Rückstrahler für Kolonnen

für den Rücken, für die Brust, für den Arm 2,60 2,15 2,— 1,20

Halle-Saale **RITTER** im Ritterhaus

ca ½ ℔ Dose Rm. -.40 — ca 1 ℔ Dose Rm. -.75 — ca 2 ℔ Dose Rm. 1.40

Hersteller: Thompson-Werke G.m.b.H. Düsseldorf

Hosenträger sehr große Ausw. H. Schnee Nachf., Halle a. S. Gr. Steinstr. 84.

Wasserbeschaffung

für großen Bedarf durch Tiefbrunnen und Tiefpumpen

H. Anger's Söhne Akt.-Ges. Nordhausen am Harz

Größtes Unternehmen Deutschlands für Grundwasserversorgung aus Tiefbrunnen

Gegründet 1863 — Beratungen kostenlos.

Ganz Halle kauft jetzt

Allerfeinste frische Schweine-Nieren ein ganzes Pfund nur	58 Pf.
Frische Schweine-Leber	78 Pf.
Frischer Schweinskopf nur	20 Pf.
Kalbfleisch frisch ohne Knochen, Kalbs-Nierenbraten, Kalbsfrikassee	68 Pf.
Hühner ohne Darm	68 Pf.
Kaßler Kamm, Kaßler Koteletten, Pökel-Kamm, Frische Bratwurst	74 Pf.
Frischer Gulasch nur	48 Pf.
Riesen-Würstchen nur	10 Pf.

A. Knäusel Butter, Wurst, Fleischwaren.

Grudeöfen kaufen Sie billig bei **Aug. Domke,** Taubenstr. 9.

Erfolg kolossal wenn man den Anzeigenteil d. Saale-Zeitung benutzt, weil hohe Auflage und — guter Leserkreis!

Neue Kartoffeln	2 Pfd.	25 Pf.
Spargel I	1 Pfd.	40 Pf.
Salatgurken, große	Stück	25 Pf.
Rhabarber	3 Pfd.	10 Pf.
Frische zarte grüne Bohnen	1 Pfd.	25 Pf.
Fr. Wirsingkohl	1 Kopf	20 Pf.
Kopfsalat	1 Kopf	10 Pf.
Erdbeeren	1 Pfd.	40 Pf.
Tafeläpfel	1 Pfd.	25 Pf.

Niedermeier G. m. b. H. Halle.

Familien-Drucksachen fertigt schnell und sauber an **Otto Hendel-Druckerei**

Undeutlich geschriebene Inserate

Nach einer Reichsgerichtsentscheidung braucht für Fehler in einer Anzeige, welche infolge unleserlich od. undeutlich geschriebenen Manuskripts entstanden sind **keinerlei Ersatz** geleistet zu werden. Das Reichsgericht ging hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, welche man einer Zeitung zusendet, **deutlich** geschrieben sein müssen.

Wer nicht in ein Altersheim will, findet liebevolle Aufnahme in schöner Wohnung bei Hausbesitzerehep. nach auswärts. Gefl. Zuschriften erbet. u. N 1076 Gesch.

Wer fertigt Kleiderschrank 1,80—2,00 m in weiß, Schleiflack an? Preisoffert. u. D 5259 Gesch.

Schneiderin empf. sich in und auß. dem Hause. J. Leisering, Kronprinzenstr. 28 3 Treppen.

Anfragen nach der Anschrift der Aufgeber von Chiffre-Anzeigen sind zwecklos, weil sie uns in den meisten Fällen unbekannt sind und wir außerdem verpflichtet sind, das Chiffre-Geheimnis zu wahren. Wir bitten deshalb, Zuschriften auf Chiffre-Anzeigen an uns zu senden, auf dem Umschlag jedoch die betreffende Chiffre-Anzeig.-Abteilung d. „Saale-Zeitung" anzugeben.

Vereins Nachrichten

NS. Deutscher Frontkämpfer-Bund (Stahlhelm), Ortsgruppe Südost. Am Freitag, dem 25. Mai, findet im „Stadtschützenhaus" eine Ortsgruppenversammlung statt. Erscheinen sämtlicher Kameraden ist Pflicht. Beginn 8 Uhr!

Allgemeine Bekanntmachungen

Verdingung über Maurer- und Putzarbeiten im ehemaligen Stadtgut, Böllberger Weg 93 (Kinderhortgebäude).

Angebote sind bis zum Eröffnungstermin, 2. Juni 1934, 10 Uhr, in der städtischen Bauverwaltung, Leipziger Straße 1, Zimmer 316, abzugeben. Verdingungsunterlagen Zimmer 317 erhältlich. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Halle, 23. Mai 1934.

Städtische Bauverwaltung.

Mitteilungen der N.S.D.A.P.

Der Kampf geht weiter! Die sechste Kundgebung im Vernichtungsfeldzug gegen reaktionäre und konfessionelle Schmarotzer am deutschen Volke wird heute, 20 Uhr, im „Leuchtturm", Leipziger Chaussee, von der Ortsgruppe Bergmannstrost durchgeführt. Kreisredner Pg. Cimutta, Eilenburg, spricht. Für die Mitglieder der Ortsgruppe Bergmannstrost ist diese Kundgebung Pflichtveranstaltung. — Das deutsche Volk hat sich am 12. November mit der Idee des Führers solidarisch erklärt und wird jeden volksfremden Nörgler, Miesmacher und Kritikaster vernichten. Besucht diese Kundgebung! Holt euch Aufklärung! Aechtet die Reaktion! Straßen und Betriebe frei für das neue Deutschland des Aufbaues!

Kreisleitung Halle-Stadt, Abt. Propaganda.

*

Ortsgruppe Hallmarkt. Heute, 20 Uhr, findet unsere Pflicht-Mitgliederversammlung im „St. Nikolaus", Nikolaistraße, statt. Pg. Schillik spricht. Das Erscheinen aller Pgg. ist Pflicht.

*

Ortsgruppe Johannesplatz. Die Ortsgruppenversammlung findet heute, 20 Uhr, im „Hofjäger" als Pflichtversammlung statt. Kreisamtsleiter Pg. Brand spricht. Außerdem wird der Film „Die erwachende Seele des Kindes" gezeigt.

*

Ortsgruppe Berliner Straße. Heute, 20 Uhr, Oeffentlicher Filmabend in der Aula des Reformreal-Gymnasiums, Friesenstraße: „Das Erwachen der Seele des Kindes". Für Parteigenossen Pflichtveranstaltung. Gäste herzlich willkommen. Karten an der Abendkasse.

*

Ortsgruppe Steintor. Heute, 20 Uhr, findet im „Engelhardt-Bierhaus" die Monatsversammlung der Ortsgruppe statt. Pg. Oßwald spricht.

*

Der Reichsschatzmeister. Als amtliches Organ der Reichszeugmeisterei erscheint ab 1. Juni 1934 in wöchentlicher Ausgabe das „Mitteilungsblatt der Reichszeugmeisterei". Das Blatt enthält alle Neuerungen in bezug auf Bekleidung und Ausrüstung sämtlicher Formationen der NSDAP. Daneben werden auch allgemeine Anfragen von zugelassenen Herstellern und Verkaufsstellen parteiamtlicher Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände, die sich in größeren Mengen wiederholen, ihre Beantwortung finden. Der Rechtsstelle der RZM. wird ein besonderer Teil des Blattes zur Behandlung einschlägiger juristischer Fragen eingeräumt und auch die Oberste SA-Führung, Reichsführung SS., PO.-Leitung und Reichsjugendführung werden mit dringenden Mitteilungen über Bekleidung und Ausrüstung zu Worte kommen. Sämtliche Dienststellen der Partei sind angewiesen, das „Mitteilungsblatt der Reichszeugmeisterei" zu halten. Bezug nur durch die Post möglich. München, 9. Mai 1934. gez. Schwarz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193405248/fragment/page=0013
DFG

Bevorrechtigte Forderung?

R. G. Ich war als Reisender in einer Firma tätig, die jetzt in Konkurs ging. Ist meine Forderung an die Firma bevorrechtigt?

Es kommt hier darauf an, ob Sie als Handlungsgehilfe oder als Handlungsagent tätig waren. Als Handlungsgehilfe ist Ihre Forderung im Konkurs bevorrechtigt, nicht jedoch, wenn Sie Handlungsagent waren. Die Begriffsunterschiede zwischen „Handlungsgehilfe" und „Handlungsagent" ergeben sich aus folgenden Bestimmungen des Handelsgesetzbuches: Handlungsgehilfe ist, wer in einem Handelsgewerbe zur Leistung kaufmännischer Dienste gegen Entgelt angestellt ist. — Handlungsagent ist, wer ohne als Handlungsgehilfe angestellt zu sein, ständig damit betraut ist, für das Handelsgewerbe eines anderen Geschäfte zu vermitteln oder im Namen eines anderen abzuschließen. — Der Handlungsgehilfe ist also in einen kaufmännischen Betrieb eingeordnet er muß seine ganze Arbeitszeit dem Prinzipal widmen, muß seinen Weisungen folgen, leistet allgemein kaufmännische Dienste, auch soweit sie mit der Vermittlung von Abschlüssen nichts zu tun haben. Er steht in wirtschaftlicher und persönlicher Abhängigkeit. Der Handlungsagent dagegen ist selbständiger Kaufmann, er betreibt die Vermittlung und den Abschluß fremder Geschäfte als eigenes Gewerbe, mag zwar häufig in wirtschaftlicher Abhängigkeit stehen, ist aber persönlich freier, eigener Herr über seine Zeit und Arbeitseinteilung und trägt sein Betriebsrisiko selbst. Sie müssen nach diesen Grundsätzen entscheiden, zu welcher Kategorie Sie gehören.

Italien.

Bitte um einige Angaben über die italienischen Seen.

Nachfolgend eine kurze Abhandlung über die italienischen Seen: Lago Maggiore (langer See) zeichnet sich durch kristallklare Flut und eine Kette schön geschwungener, grünbelaubter Hügel aus. Als Hintergrund die Alpenkette mit den Schneegipfeln des Monte Rosa und des Simplon. — Lago di Como oder Comer See gilt als der schönste der italienischen Seen. (Schon Vergil besang ihn. An den Ufern reizende Villen, Dörfer, Kirchen und Kapellen. — Lago di Garda ist der größte See Italiens. Die Nordhälfte umschließen hohe Bergketten mit wilden Schluchten, im südlichen Teil Orangen- und Zitronenpflanzungen. Das Gestade von Gragnano bis Salo heißt Riviera.

Stecklingsvermehrung.

Ich habe mehrere alte Pflanzen, die nicht mehr blühen wollen. Wie kann ich hiervon Stecklinge ziehen?

Viele der Topfpflanzen, wie Geranien, Pelargonien, Fuchsien usw., lassen sich leicht durch Stecklinge vermehren, während die Ueberwinterung alter abgeblühter Töpfe wenig Freude macht. Die Vermehrung durch Stecklinge kann vom zeitigen Frühjahr bis zum Spätsommer erfolgen. Am vorteilhaftesten sind die Monate Juli und August. Zum Steckling schneidet man kräftig entwickelte Triebe mit dichtzusammenstehenden Blättern von den älteren Pflanzen ab, stutzt sie auf 4 bis 5 Blätter ein und pflanzt sie entweder einzeln in kleine Stecklingstöpfe oder zu je drei Stück in etwas größere Töpfe mit leichter, sandhaltiger Erde. Schöne Ableger geben besonders bei Pelargonien die am Stamme hervorbrechenden Triebe ab. Die Wurzelbildung tritt meist schon in wenigen Tagen ein. Junge, kräftige und gesunde Pflanzen, wie sie eben durch Stecklinge im Juli bis August herangezogen werden können, überstehen den Winter bei weitem besser als ältere Pflanzen. Die Anzucht solcher krautartigen Pflanzen ist leicht, denn es genügt, die richtig zugeschnittenen Stecklinge ungefähr 1 Zentimeter tief in den Sand zu stecken, um sie beispielsweise in einem geschlossenen Mistbeetkasten innerhalb vier Wochen zur Bewurzelung zu bringen. Der Mistbeetkasten braucht nicht einmal im Sommer frisch angelegt zu sein.

Die Grenze der Schönheitsreparaturen

Die Verpflichtung zur Vornahme der Schönheitsreparaturen hat nur den Sinn, daß die von einem Mieter bezogene Wohnung während dessen Mietzeit keinesfalls weiter heruntergewirtschaftet werden darf. Dagegen ist es durchaus nicht Sinn der Schönheitsreparaturen, daß der Mieter die Wohnung etwa zu verbessern hat, so daß ihre Weitervermietung an einen andern, d. h. nachfolgenden Mieter für den Hauswirt erleichtert wird! (Urteil des Landgerichts Breslau vom 20. November 1931 — 1. S. 252/31.)

Geflügelzüchter.

Ich möchte Aufklärung haben über den Beruf der Geflügelzüchterin.

Zur Erlernung des Berufes der Geflügelzüchterin ist eine zweijährige Lehrzeit in einer Lehrwirtschaft notwendig. Voraussetzung ist, daß diese Lehrwirtschaft anerkannt ist. Als Abschluß des Berufes ist die staatliche Prüfung als Geflügelzuchtgehilfin vorgesehen.

Wollsachen.

Wie verhindere ich das Gelbwerden von Wollsachen?

Das Gelbwerden von Wollsachen beim Waschen kann bei größter Sorgfalt eintreten. Man verringert es, wenn man die Wollsachen in einer milden Lauge, die wenig Soda, statt dessen aber Borax oder Salmiakgeist und eine milde Seife enthält, bei gelinder Wärme wäscht. Eine noch auftretende Gelbfärbung beseitigt man durch Bleichen mit Wasserstoffsuperoxyd. Zu diesem Zweck verdünnt man das Wasserstoffsuperoxyd mit der fünffachen Menge Wasser, gibt soviel Salmiakgeist dazu, daß die Lösung eben deutlich danach riecht. Mit diesem Gemisch befeuchtet man den Stoff und läßt ihn womöglich in der Sonne trocknen. Das Verfahren ist unter Umständen zu wiederholen Zuletzt leicht bläuen.

Die Neuregelung der Hauszinssteuer.

Während bis zum 1. Juli 1932 jeder, der weniger als 100 RM. Monatseinkommen hatte, auf Antrag von der Hauszinssteuer befreit werden konnte, ist hierin seit dem 1. Juli 1932 eine vollständige Aenderung eingetreten. Jener Richtsatz von 100 RM. wurde nämlich in Wegfall gebracht und an seine Stelle eine Prüfung der Hilfsbedürftigkeit jedes einzelnen Antragstellers durch das Fürsorgeamt gesetzt. Seitdem läßt sich irgendein bestimmtes Mindesteinkommen, auf Grund dessen ein Mieter Hauszinssteuerstundung, Ermäßigung oder Erlaß durchsetzen könnte, überhaupt nicht mehr angeben; sondern tatsächlich hängt alles von dem Ermessen der die Hilfsbedürftigkeit prüfenden Persönlichkeiten ab. Verneinen sie die Hilfsbedürftigkeit eines Mieters, dann erhält er keinerlei Erleichterung mehr.

Allerdings braucht er sich bei dem ablehnenden Bescheid nicht zu beruhigen, sondern kann zunächst Einspruch innerhalb 14 Tagen vom Tage des Empfanges der Ablehnung bei dem Bezirksfürsorgeverband erheben und — wenn er dort wieder abgewiesen wird — auch noch Beschwerde an den Bezirksausschuß einlegen. Letzterer entscheidet dann endgültig. Das ganze Verfahren aber ist vollständig kostenlos für den Antragsteller.

Arbeitsdienst.

Wo meldet man sich für den weiblichen Arbeitsdienst? Welche Bedingungen sind erforderlich?

Zum Eintritt in den Frauenarbeitsdienst sind Mädchen arischer Abstammung im Alter von 17 bis zu 25 Jahren zugelassen. Mädchen zwischen 19 und 22 Jahren werden bevorzugt eingestellt. Die Anträge auf Zuweisung sind an das für den Wohnort der Bewerberin zuständige Arbeitsamt zu richten. Die Zulassung ist jedoch nicht auf arbeitslos gemeldete Mädchen beschränkt. Die Dauer der Dienstzeit beträgt regelmäßig 26 Wochen. Sie kann in besonderen Fällen auf 39 und 52 Wochen verlängert werden. Stadtmädchen, die noch nicht in der Landwirtschaft tätig waren, sollen in der Regel zunächst in einem Arbeitsdienstheim für Hauswirtschaft und soziale Hilfsarbeit während einer Zeit von 13 Wochen auf die weitere Dienstzeit vorbereitet werden.

Gebührenänderung in Halle a. S.

Ab 1. 4. 1934 sind in Halle a. S. die Kanalgebühren von 2 auf 1,6 Proz. und die Fäkaliengebühren von 1 auf 0,8 Proz. der Friedensmiete gesenkt worden.

Die Straßenreinigungsgebühren wurden dagegen von 1 auf 1,1 Proz der Friedensmiete erhöht.

Stadt-Theater
Heute, Donnerstag, 20 bis gegen 23
Gastspiel Max Spilcker
vom Opernhaus Leipzig
Arabella
Lyrische Komödie v. Richard Strauß
Freitag 20 bis gegen 22½ Uhr
Der Evangelimann
Musikal. Schauspiel v. W. Kienzl
Zahlung d. 7. u. 8. Rate f. Dienstag- u. Freitag-Stammkarten erbeten

Walhallatheater
Ganz Halle spricht
Akrobat . . schöööön
3 Rivels
Die Weltattraktion
und das phänomenale
Varieté-Programm
8 Uhr — Preise ab 50 Pf.
Sonntag auch 4 Uhr
bei kleinen Preisen

C.T Lichtspiele
Am Riebeckplatz
Ab heute Donnerstag
Anny Ondra
die Charmante, Unverwüstliche und Unkopierbare, in
Die vertauschte Braut
Ein Tonfilm von unverwüstlicher Komik mit
Anny Ondra, Adolf Wohlbrück
Fritz Odemar, Otto Wernicke.
Im Vorprogramm:
Adele Sandrock, Lisl Karlstadt, Karl Vallentin in:
„Es knallt"
Ein Tonlustspiel knallenden Gelächters.

C.T Lichtspiele
Gr. Ulrichstr. 51
Ab heute Donnerstag
Dorothea Wieck
in dem mit Spannung erwarteten Großtonfilm in deutscher Sprache
Wiegenlied
Das ist wirkliche Schauspielkunst!
Das ist ein Erlebnis!
Mit diesem Film eroberte sich die große Künstlerin die Herzen der ganzen Welt — er ist das Hohelied der Liebe in ihrer edelsten Form.
Hierzu ein ausgezeichnetes Vorprogramm und die neueste
Fox tönende Wochenschau.

Ufa
Ufa-Theater Alte Promenade

Die Töchter Ihrer Exzellenz
Nach dem Bühnenstück „Die kleine Trafik".
Regie: Reinhold Schünzel.
Ein Ufa-Film
in dem eine bedeutende Rolle spielen:
1. Käthe v. Nagy und Willy Fritsch, Hansi Niese und Hans Moser, Dagny Servaes und Gustav Waldau, Adele Sandrock und Lizzie Holzschuh
2. Liebe u. Leichtsinn, Gemütlichkeit u. Humor!
3. 2 Pelze, 1 Wärmflasche u. 1 Paar Filzpantoffeln!
Zweite Woche!
Dazu ein ausgezeichnetes Beiprogramm und die hochaktuelle Ufa-Ton-Woche.
Werktags: 4.00 6.30 8.10 Uhr.
Sonntags: 3.00 5.30 8.10 Uhr.

Rili
Ein großer Publikumserfolg!
Herzlicher, lauter Beifall, sich steigernd bis zu dröhnenden Lachsalven
Viktor de Kowa
Camilla Horn
in:
Wenn ich König wär . . .
„Wenn ich so könnte, wie ich möchte!"
Ein Einfall und seine Folgen — ein Monteur der Weltfirma KÖNIG wird für 24 Stunden Generaldirektor
Jugendliche haben Zutritt!
Beginn tägl.: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr

Rundfunkprogramm am Freitag

Leipzig

Wellenlänge 382

6.00: Für den Bauern.
6.05: Funkgymnastik.
6.20: Morgenmusik.
Dazwischen etwa 7.00 Uhr: Nachrichten.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Frühmusik auf Schallplatten.
9.40: Wirtschaftsnachrichten.
9.45: Tagesprogramm.
9.55: Wetter und Wasserstand.
11.00: Werbenachrichten der Deutschen Reichspostreklame.
11.25: Für die Landfrau.
11.40: Wetterbericht.
11.50: Nachrichten und Zeit.
12.00: Mittagskonzert.
13.00: Nachrichten (I) und Zeit.
13.10: Alte und neue Tänze.
14.00: Nachrichten (II). Anschließend: Börse und Wetterbericht.
14.15: Kunstbericht.
14.25: Zu Unrecht vergessene Dichter. Timm Kröger.
14.45: Neue Lieder. Gesungen von Helene Müller-Schäfer (Alt).
15.15: Für die Frau.
15.35: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Nachmittagskonzert.
17.10: Für die Jugend.
17.50: Wirtschaftsnachrichten.
Anschließend: Wetter und Zeit.
18.00: Friedrich Siemens zum Gedächtnis. (Zum 30. Todestag.) Dr. Hellmuth Etzold.
18.20: Operettenmusik.
19.35: Kunst und Rasse. Professor Dr. Krampf.
20.00: Reichssendung: Politischer Kurzbericht.
20.15: Reichssendung: Stunde der Nation: „Wir arbeiten des Nachts." Hörspiel von Hermann Fiddickow und Erich Kröhnke.
21.00: Orchesterkonzert.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.30: Paul Juon: Kammersinfonie Werk 27.
23.10: Nachtmusik und Tanz.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

5.45: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
5.50: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten.
6.00: Tagesspruch.
6.05: Funkgymnastik.
6.20: Frühkonzert.
In einer Pause gegen 7.00 Uhr: Neueste Nachrichten.
8.00: Sperrzeit.
8.45: Leibesübung für die Frau.
9.00: Volksliedsingen.
9.40: Hoffmann v. Fallersleben „Kindergedichte."
10.00: Neueste Nachrichten.
10.10: Von deutscher Arbeit: Unbekannte Berufe; Staffelhörbericht von Gottfried Muellenbach.
10.50: Spielturnen im Kindergarten
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Für die Mutter.
12.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
Anschließend: Glückwünsche.
12.10: Mittagskonzert.
Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Fortsetzung des Mittagskonzertes.
14.00: Sperrzeit
14.45: Neueste Nachrichten.

Ein Radio-Gerät vom Volksempfänger bis zum Superhet kauft man in dem bekannten Fachgeschäft
Radio-Bau, Steinweg 37, Ecke Jacobstr.
Auf Wunsch Zahlungserleichterungen.

15.00: Wetter- und Börsenberichte.
15.15: Hörbericht aus dem Grunewaldstadion.
15.40: Deutsches Erdöl (II). Prof D. L. Ubbelohde.
16.00: Nachmittagskonzert.
17.10: Schallplattenbrettl.
17.55: Sehnsucht nach der Heimat. Eine Hörfolge aus Gedichten, Volksliedern und Quartettsätzen.
18.55: Das Gedicht
Anschließend Wetter für die Landwirtschaft.
19.00: Unterhaltungskonzert.
20.00: Kernspruch. — Anschließend: Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.15: Reichssendung: Stunde der Nation: Wir arbeiten des Nachts.
21.00: Allerhand Kurzweil auf zwei Klavieren.
21.40: „Fliegeralarm." Kurzhörspiel von Werner Lange.
22.00: Politischer Kurzbericht.
22.10: Der Sport der Unfallgeschädigten. Sprecher: Dr. Gebhardt.
22.20: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Nachtmusik und Tanz.

C.T Lichtspiele
Schauburg
Ab morgen Freitag bis einschl. Montag
Der neue lustige Tonfilm-Großerfolg der Ufa mit:
Liane Haid
und
Viktor de Kowa
Das
Schloß im Süden
Regie: Geza v. Bolvary
Musik: Franz Grothe
Weitere Darsteller:
Paul Kemp, Max Gülstorff, Heike Jürgensen, Fritz Odemar, Paul Westermeier, Erich Kestin, Jessie Vihrog.
Eine heitere Liebes- und Verwechslungs-Geschichte bildet den Kern der Handlung dieses Films, den sein Regisseur ganz im Stil einer großen, bezaubernden Tonfilm-Operette inszenierte.
Frohsinn — Musik und Scherz, die goldene Sonne, das blaue Meer und die in allen Farben schwelgende Natur des Südens verleihen diesem Werk besonderen Zauber.
Alles in Allem, ein Ufa-Tonfilm, in dem Liebe, Humor u. Witz Triumphe feiern!
Ein hervorrag. Beiprogramm und die neueste Tönende Wochenschau
Die Jugend hat Zutritt!
Heute letzter Tag:
‚Rivalen der Luft'

Zoologischer Garten
Morgen, Freitag, 25. Mai 1934, abends 8 Uhr
1. Sonderkonzert
des verstärkt. großen Zoo-Orchesters
Leitung: Benno Plätz. Eintritt 30 Pf.

Anzeigen
in der Saale-Zeitung
schaffen Umsatz.

CAPITOL
Wir müssen bis einschl. Sonnabend verlängern!
Den großen Tonfilm:
„Früchtchen"
mit Franziska Gaal, Hermann Thimig, Theo Lingen u. w.
ferner:
Auserwähltes Beiprogramm
Spielbeginn: 4.10 6.20 u. 8.30 Uhr

Kirschenverpachtung.

Freitag, den 1. Juni 1934, 14 Uhr wird in der Klosterschänke zu Walbeck die diesjährige Kirschennutzung des Amtes Walbeck u. Pfersdorf öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft. Bedingungen im Termin. Anschließend wird die Kirschennutzung der Gemeinde Walbeck verkauft.

Forstverwaltung Walbeck.

Rennen in Halle
Sonnabend, d. 26. Mai, nachm. 3½ Uhr
Sonntag, den 27. Mai, nachm. 3 Uhr
Flach- und Hindernisrennen und Rennen d. nationalen Verbände
Volkstümliche Eintrittspreise!
Mitglieder der nat. Verbände zahlen für ihre Person auf Tribüne u. Sattelplatz halbe Preise.
2½ M. Tot. und 5,— M. Doppelwettschalter an allen Plätzen.

Billiger Sonderzug nach Erfurt am 3. Juni
zur 1. Reichsnährstandausstellung (40. DLG.-Wanderausstellung)
Halle (S.) ab 6.37 Uhr, Halle (S.) an 22.48 Uhr
Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt 3.60 RM.
Ermäßigter Eintrittspreis zur Ausstellung 1 RM. (statt 2 RM.)
Zug hält in Ammendorf, Merseburg, Leuna-Werke und Großkorbetha. Kartenverkauf ab sofort bei den genannten Ausgabestellen, außerdem in Halle (S.) und Merseburg bei den Mer. Büros.
Reichsbahn-Verkehrsamt Halle (Saale)

Wichtig wie das „A B C"
Kauft Sportartikel nur bei Schnee!

Eine
spannende
Geschichte
Einen guten Roman
Kleine Erzählungen
Neues aus aller Welt
Serienerzählungen
All das bringt die Saale-Zeitung neben dem, was in einer Zeitung stehen muß:
Neueste Nachrichten
Lokale Berichterstattung
Handel und Politik usw.
Gibt es noch eine Zeitung, die so sehr für Ihre Information u. Unterhaltung sorgt? Lesen Sie deshalb die
Mitteldeutschland
Saale-Zeitung
Halles älteste nationale Zeitung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193405248/fragment/page=0014